

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt
Ferntext: Geschäftsstelle Nr. 30



Zeitung für alle Stände
Ferntext: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Händler und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgezahlt 40 R.-Pf.
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. durch
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Poststelle-Amt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 27. März 1927

Anzeigenpreise: Die einfache Colonizezeine aus 1 em
Neg.-Bla. kostet 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengebühre: Arbeitnehmer 15 R.-Pf.,
Heiratsgehende Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf.
Im Anschl. an den Schriftteil (Rett. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Beschließung von Nanking.

Über hundert Europäer geföret.

Stille vor dem Sturm.

(Drahmmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

London, 26. März.

Nanking ist von britischen und amerikanischen Kriegsschiffen bombardiert worden. Der Grund der Beschließung ist nicht bekannt. Anscheinend handelt es sich um Vergeltung wegen der Ermordung zahlreicher Europäer und Amerikaner in Nanking. Insgesamt sollen 128 Ausländer durch die Angeln der Chinesen getötet worden sein.

Es sollen sich, trotzdem die englischen und amerikanischen Kriegsschiffe ihre Staatsangehörigen ausgenommen haben, immer noch viele Ausländer im Herzen der Stadt befinden, abgeschnitten von jeder Hilfe, inmitten einer fanatischen Menge von Zivilisten und undisziplinierten Soldaten. Über ihre Auslieferung ist mit den chinesischen Behörden vergeblich verhandelt worden. Der amerikanische Admiral Williams berichtet an das Marineministerium von Misshandlungen zahlreicher Amerikaner, darunter auch Frauen, durch chinesische nationalistische Soldaten in Nanking. In Nanking seien nach den bisher vorliegenden Meldungen sämtliche amerikanischen Missionen und Heimstätten geplündert worden. Andererseits hat das Bombardement von Nanking ungeheure Erregung ausgelöst. Man befürchtet ein furchtbares Blutbad. Die führenden Chinesen suchen zu beruhigen. Tschang-taesch und Paitschunghsji haben erklärt, daß sie eine freundschaftliche Regelung des gestrigen Zwischenfallen in Nanking wünschen. Auch Tschang-taesch hat durch einen Vertreter des japanischen Konsulates in Nanking erklären lassen, obgleich die Ursache der Beschließung durch die Ausländer unbekannt sei, empfanden die Südwuppen keine Feindschaft gegen Großbritannien oder Amerika. Tschang-taesch werde alsbald selbst nach Nanking kommen, um den Zwischenfall mit voller Verantwortlichkeit zu regeln.

In Shanghai wird die Atmosphäre immer gespannter; die Lage gleicht der Ruhe vor dem Sturm. Dort sind Kantonssoldaten, die Zivilsteider über ihrer Uniform trugen, in die französische Niederlassung eingedrungen und haben von da die Barrakaden der internationalen Niederlassung zu passieren versucht. Eine Anzahl von ihnen wurde verhaftet. Die Europäer fürchten, daß die durch das Bombardement von Nanking aufgepeitschte Chinesenwelle sich verheerend über die Fremden-Niederlassungen ergießen wird. Man erkennt an, daß Tschang-taesch ernstlich um die Beruhigung der Gemüter besorgt ist, doch fürchtet man, daß auch er die ziemlich aus Rand und Band geratene plünderungslustige Soldateska nicht mehr zu zügeln imstande sein wird.

Man sieht den nächsten Tagen mit größten Besorgnissen entgegen.

Vier Todesurteile im Femicidprozeß Wilms.
Gnadengesuch des Gerichts.

○ Berlin, 26. März. (Drahm.)

Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde heute mittag vom Schwurgericht das Urteil in dem Femicidprozeß gefällt. Es lautete: Gegen den Oberleutnant a. D. Fritz Jürgenmann, den früheren Feldwebel Peter Uhhofer und den früheren Feldwebel Erich Klaproth wegen Mordes auf Todesstrafe und gegen den Oberleutnant a. D. Paul Schulz wegen Anstiftung zum Mord gleicherfalls zur Todesstrafe. Oberleutnant Stantien, der kaufmännische Angestellte Adolf Budzinski und der Leutnant a. D. Henning von Poser wurden freigesprochen. Das Schwurgericht hat als erwiesen angesehen, daß die drei ersten Angeklagten auf Anstiftung des Angeklagten Schulz am 21. Juli 1923 auf einer Automobilfahrt den Feldwebel Wilms aus Neumünster ermordet haben. Die Leiche wurde dann in der Havel gefunden. Wilms hatte in der Abteilung Spandau der „Schwarzen Reichswehr“ eine Unteroffiziervereinigung gegründet, die die Interessen der Unteroffiziere vertreten sollte. Als die Offiziere die Vereinigung verboten, drohte Wilms mit Verrat an die Kommunisten. Darauf erfolgte seine Ermordung. Die Haupttäter bei dem Morde, die Feldwebel Büßig und Fahrbusch, die ebenso wie die jetzt verurteilten Klaproth und Schulz, bald in jedem Femicid eine Rolle spielten, sind geflüchtet und konnten daher nicht mit abgeurteilt werden. Am Schluß seiner Urteilsbegründung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht beschlossen habe, ein Gnadengesuch für die Verurteilten einzureichen.

Der Reichskanzler erwartet

Erfüllung des Locarno-versprechens.

○ Berlin, 26. März. (Drahm.)

Im Reichstage erklärte heute bei Beginn der zweiten Sitzung des Haushaltes für die besetzten Gebiete Reichskanzler Dr. Marx als Minister für die besetzten Gebiete: Das Reich ist bemüht, in Rahmen seiner gesetzlichen Pflichten und seiner finanziellen Lage den besetzten Gebieten zu helfen. Noch immer stehen 75 000 Mann fremde Besatzung in einem Gebiet, das vor dem Kriege nur 50 000 Mann in den Garnisonen hatte. Sie nehmen 9463 Wohnungen in Anspruch. Unsere berechtigten Forderungen sind also noch nicht befriedigt worden. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß die in Locarno versprochene Herabsetzung der Truppenzahl nunmehr durchgeführt wird. (Beifall.)

Gegensätze auf der Abrüstungs-Vorkonferenz.

Englands und Frankreichs Vorschläge
und die deutsche Ansicht.

○ Genf, 26. März.

Einen Erfolg hat die seit dem 21. März in Genf tagende Abrüstungs-Vorkonferenz bereits gezeitigt: England und Frankreich haben zwei Denkschriften darüber eingereicht, wie sie sich die allgemeine Abrüstung denken. Die in ihnen enthaltenen Grundfälle

sollen von der Vorkonferenz beraten und zu einem Entwurf zusammengestellt werden, der dem Völkerbundsrat vorgelegt und später der eigentlichen Abrüstungskonferenz als Richtschnur dienen soll. Schon heute kann man mit Sicherheit voraussagen, daß es bei diesem kleinen Schritte vorwärts bleiben wird, denn eine Einigung zwischen den Mächten wird kaum zu stande kommen.

Es handelt sich zunächst darum, die drei vorliegenden neuen Erklärungen auf ihre Übereinstimmungen und auf ihre Unterschiede zu untersuchen. Dann kann man jene Punkte, in denen Einigkeit besteht, als die Grundlagen des geplanten Abkommens benutzen. Soweit aber diese Übereinstimmung der Vorschläge einstweilen nicht festgestellt wird, besteht die doppelte Möglichkeit, entweder alle die Streitfragen aus dem Abkommen herauszulassen oder aber neue, langwierige Einigungsverhandlungen einzuleiten. Es ist kein Zweifel, daß der Abrüstungsvertrag, der zu stande kommen soll, sehr lädenhaft ausfallen würde, wenn man den einfachen Weg wählt, die Streitfragen zu überwinden, indem man sie ausschaltet, denn die Übereinstimmungen in den bisher vorliegenden einzelstaatlichen Plänen sind nicht sehr zahlreich.

Zunächst will der französische Entwurf, ebenso wie der englische, daß die Abrüstungspflichtungen automatisch hinsichtlich werden im Kriegsfall. Beide Entwürfe wollen, daß die Vertragsstaaten zu regelmäßigen Mitteilungen des Rüstungsstandes an den Generalsekretär des Völkerbundes verpflichtet sind. Beide stimmen auch darin überein, daß die Beschränkung des Kriegsmaterials erreicht werden soll durch die Bekanntgabe der für Kriegsmaterial aufgewandten Beiträge und der Ersparnisse, die von Jahr zu Jahr an den Materialausgaben erzielt werden können. Damit hat man aber schon so ziemlich alle Übereinstimmungen aufgezählt und nun beginnen die großen, die teilweise fast unüberwindlichen Verschiedenheiten der Auffassungen.

Zunächst ist die Streitfrage: Sollen die Staaten, die vertraglich eine Beschränkung der Rüstungen vereinbaren, einer Kontrolle unterworfen sein oder soll die Durchführung ausschließlich von ihrem guten Willen abhängen? Gegner der Kontrolle sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, England, Italien, Japan, Chile und Schweden. Von diesen Staaten werden hauptsächlich politische Bedenken gegen eine solche Kontrolle geltend gemacht. Die Vereinigten Staaten heben hervor, daß eine Kontrolle des Rüstungsstandes Misstrauen und Unbehagen hervorrufen würde, und daß man sich auf den Willen der Staaten verlassen müsse, abgeschlossene Verträge zu achten. Die französische Regierung hat in ihrem Abrüstungsentwurf die Errichtung einer ständigen Abrüstungskommission in Genf vorgesehen, in der alle Vertragsstaaten einschließlich Amerika und Sowjetrussland vertreten sein würden. Die Kommission soll alle Mitteilungen über den Rüstungsstand entgegennehmen, sie kann mit Zweidrittelmehrheit Untersuchungen an Ort und Stelle beschließen. Sie würde also ein Kontrollorgan mit recht weitgehenden Besugnissen sein. Hier liegt der erste grundsätzliche Meinungsunterschied.

Fast noch schwerwiegender sind die Unterschiede der vorgeschlagenen Abrüstungsmethoden. Die französische Regierung will in die Rüstungsbeschränkung nur die gerade im Dienst befindlichen Mannschaften einbeziehen. Die Reserven sollen von jeder Beschränkung frei sein. Der englische Entwurf schlägt dagegen vor, daß die Zahl der Reservisten mindestens insofern beschränkt wird, als sie in einer kurzen, dem Mobilmachungsstage folgenden Frist an die Kampffront entsandt werden könnten. Die französische These läuft darauf hinaus, den Rüstungen für den eigentlichen Kriegsfall möglichst weiten Spielraum zu lassen. Der gleiche Grundsatz ist von der französischen Regierung auch in der Frage der Seerüstungen und der Luftrüstungen zur Anwendung gebracht. Die Staaten mit großem Flottenbestand, wie England und Amerika, wollen, daß die Rüstungsbeschränkung zur See jeweils vereinbart wird für bestimmte Schiffskategorien, also für kleine Kreuzer, große Kreuzer, Linienschiffe, Unterseeboote je ein besonderes Abkommen, das den einzelnen Staaten vorschreibt, welchen Flottenbestand sie haben dürfen. Frankreich will dagegen, daß die Gesamtzahl vereinbart wird, und daß es im Rahmen dieser Gesamtzahl von tausendtausend Tonnen dem einzelnen Staat freistehet, Linienschiffe oder Unterseeboote zu bauen. Hier geben Frankreich und Italien zusammen, weil die Interessen der Staaten mit verhältnismäßig geringem Flottenbestand den verstärkten Bau von Unterseebooten fordern, während der Bau für Linienschiffe für sie auch finanziell gar nicht tragbar ist.

Wie man in diesen Fragen zur Übereinstimmung kommen will, ist vorläufig nicht zu übersehen. Dabei ist noch gar nicht berücksichtigt, daß auch die Frage des chemischen Krieges eine große Rolle spielt, daß nicht entschieden ist, ob eine private Rüstungsindustrie, die kaum kontrolliert werden kann, zugelassen sein soll, daß schließlich alles davon abhängt, ob an dem Vertrage auch Sovjetrussland und teilnehmen wird. Der Umfang jeder Abrüstung wird sich selbstverständlich danach bestimmen, ob an dem geplanten Vertrag alle im Falle eines Krieges in Betracht kommenden Mächte beteiligt sind. Gerade die russische Frage ist hier von ausschlaggebender Bedeutung. Es wird nun zwischen der Schweiz und Sowjetrussland über eine Teilnahme der Moskauer Regierung an der Abrüstungskonferenz verhandelt.

Ehe diese Verhandlungen nicht zu einem günstigen Ergebnis gekommen sind, muß der Erfolg der für 1928 geplanten großen Konferenz sehr zweifelhaft erscheinen.

Für Deutschland besteht das selbstverständliche Interesse, alle Abrüstungsbemühungen, also auch die Zulieferung Sowjetrusslands, energisch zu fördern. Daß das völlig abgerüstete Deutschland die strengen Abrüstungsvorschläge für die besten hält, ist eine Selbstverständlichkeit; nur lassen die anderen sich von dieser Selbstverständlichkeit nicht leicht überzeugen.

Das Klagelied des Finanzministers.

Eine halbe Milliarde ohne Deckung.

Reichsfinanzminister Köhler hat nunmehr dem Haushaltsausschuss des Reichstages einen Überblick über die Finanzlage des Reiches gegeben.

Köhler rechnet mit einer Besserung der Wirtschaftslage und glaubt es daher verantworten zu können, die Einnahmen aus Einkommen- und Körperschaftsteuer um 270 Millionen höher anzusehen. Wir rechnen, fuhr der Minister fort, damit, daß das Erwerbslosenversicherungsgesetz bis zum 1. Oktober d. J. in Wirklichkeit tritt. Wenn das unmöglich ist, so ist mir unerlässlich, wie die Reichsfinanzbehörde die weiteren Belastungen tragen soll. Das Gesetz muß zustande kommen. Wenn das Reich die Erwerbslosen- und Krisenfürsorge noch bis zum 1. Oktober tragen müsse, so bedeutet dies für die Reichsfinanzbehörde eine Belastung von nicht weniger als einer Viertelmiliarden Mark, und dazu kommt die Erhöhung des Wohnungs geldzuschusses für die Beamten mit etwa 60 Millionen, für die Invalidenversicherung 12 Millionen durch Erhöhung der Leistungen und Erhöhung des Reichsanteils der Rentenempfänger 70 Millionen, für Kleinrentner weitere 25 Millionen und 21 Millionen für kleinere Bevilligungen in den Ergänzungsetats. Weiter brauchen wir als Abschluß der Unterstützungen usw. anlässlich des Ausbruchs noch einmal 30 Millionen und für den Grenzfonds eine weitere Erhöhung von 10 Millionen. Das gibt im ganzen einen Betrag von etwa 478 Millionen, ohne daß unmittelbare Deckung dafür vorhanden wäre. Eine Erhöhung der jetzigen Steuern müßte absolut ausscheiden. Vor allem blieb übrig eine Drosselung der Ausgaben, wodurch 66 Millionen gespart werden sollen, und dann soll der voraussichtliche Überschuss des letzten Jahres in Höhe von 200 Millionen in den Etat eingestellt werden. Außerdem bin ich entschlossen, die letzte Reserve, nämlich den Betriebsmittelfonds, in Höhe von 190 Millionen in weitestem Umfang zur Be seitigung des Defizits heranzuziehen. Für 1927 müssen wir uns dann den Betriebsmittelfonds mit fremdem Gelde schaffen, für das wir natürlich Binsen zahlen müssen. Mit dem obigen Vorschlag sind alle Überschüsse aufgebraucht und die Reserven bis zur äußerst erlaubten Grenze eingestellt. Die Situation muß auch dem Ausland gegenüber klar gelegt werden, damit alle Zweifel darüber zerstreut werden, als ob eine Thesaurierungs- und Überschuftpolitik betrieben werde. Angesichts der Gesamtlage stimmen Sie gewiß mit mir überein, wenn ich sage, unsere ganze Finanzwirtschaft bedarf der äußersten Aufmerksamkeit und der vorsichtigsten Bedachtung. Die Reichsregierung ist entschlossen, die Frage einer Verbesserung der Bezüge unserer Beamten und der Kriegsbeschädigten noch im Jahr 1927 zur Entscheidung zu bringen. Den Aufwand bei außerordentlichen Etats sei er entschlossen, durch Anleihen zu decken. Es siehe noch ein Mittelbetrag von 400 Millionen aus 1926 und ein Bedarf für 1927 von 500 Millionen, so daß etwa eine Milliarde durch Anleihen zu decken sei. Unter diesen Umständen müßten auch außerordentliche Etatslürungen vorgenommen werden, zumal eine neue Reichsanleihe in nächster Zeit überhaupt nicht in Frage kommen könne. Unsere Lage ist ernst. Es war mit den größten Schwierigkeiten verbunden, dem Ordinarium zur Balanzierung zu verhelfen. Es stehen neue Ausgaben bevor, für die eine Deckungsmöglichkeit augenblicklich nicht vorhanden ist. Die Einnahmen sind auf die höchst verantwortlichen Beträge gebracht in der Hoffnung auf fortlaufende Besserung der Wirtschaftslage.

Für Montag ist man auf einen scharfen Kampf im Ausschuss gefaßt. Es ist mit einschneidenden Gegenvorschlägen zu rechnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 270 Millionen Mehr an Einkommensteuer, die der Finanzminister in den Etat eingestellt hat, nur bei rücksichtslosester Einziehung aller Steuerrückstände und Verweigerung aller Steuererleichterungen hereingebracht werden können.

Der polnische Sejm geschlossen.

Δ Warschau, 26. März. (Drahtn.) Gestern abend wurde unerwartet eine dringende Sejmssitzung einberufen. Trotz des gestern gefassten Beschlusses, den Sejm am Dienstag zu schließen, wurde die Tagung abends 9 Uhr knall und fall geschlossen. Was damit bezweckt wird, ist im Augenblick nicht festzustellen. Auf jeden Fall herrscht unter den Abgeordneten eine grobe Bestürzung.

Der Kampf um die Arbeitszeit.

Die zwischen den Regierungsparteien vereinbarte und vom Kabinett gutgeheiakte Fassung des Entwurfs eines Arbeitszeitnotgesees unterscheidet sich von dem früheren Entwurf hauptsächlich in folgenden Punkten:

Der Lohn- und Gehaltszuschlag für die Mehrarbeit soll bei jeder Mehrarbeit, vor allem auch der tarifvertraglich vereinbarten, gewährt werden. Ausnahmen sollen lediglich bestehen für die Fälle der Arbeitsbereitschaft, für die Ergänzungsarbeiten und für Arbeiten in Notfällen und infolge von Naturereignissen und sonstigen unvermeidlichen Störungen. Auch der Kreis der Arbeitnehmer, denen der Zuschlag zugute kommen soll, ist erheblich über den früheren Entwurf hinaus ausgedehnt, da der Zuschlag auch den Angestellten gewährt werden soll. Ausgenommen sein werden lediglich Angestellte in leitender Stellung und solche mit einem Jahresgehalt von mehr als 6000 Mark. Die Vergütung soll grundsätzlich in einem Lohnzuschlag von 25 Prozent bestehen. Nur, wenn die Beteiligten selbst, nach Inkrafttreten des Gesetzes etwas anderes vereinbaren oder besondere Umstände eine andere Regelung rechtfertigen, soll der Zuschlag geringer bemessen werden können. Unter den gleichen Voraussetzungen kann die Vergütung auch in anderer Form, z. B. als Pauschvergütung, gewährt werden. Die Einschränkung, die der letzte Absatz des neuen § 6a für gewisse Saisonaarbeiten vorseht, hat Ausnahmefälle im Auge. Der Lohnzuschlag soll seiner Zweckbestimmung nach nur für Mehrarbeit über 8 Stunden hinaus gewährt werden. Wenn für die stillle Zeit eine kürzere Arbeitszeit als 8 Stunden vereinbart wird, die gleichen Arbeiter aber in der Saison längere Arbeitszeiten haben, liegt ein Anlaß zur Gewährung des Lohnzuschlages nicht vor. Für die an sich die anderen Paragraphen geregelten zulässigen Ausnahmen bezüglich der Arbeitszeit sehen die Änderungen des § 9, Abs. 1, eine höchstgrenze vor, und zwar regelmäßig 10 Stunden, ausnahmsweise aus dringenden Gründen des Gemeinwohls und mit beschrifter Genehmigung der Aufsichtsbehörden auch mehr. Diese Höchstgrenze war allerdings auch schon bisher gegeben. Der wesentliche Unterschied besteht aber darin, daß Überschreitungen künftig stets nur mit behördlicher Genehmigung zulässig sein sollen, während früher lediglich die Beteiligten die Entscheidung darüber hatten. Die Aufsichtsbehörden werden die Anträge auf Bewilligung längerer Arbeitszeiten nur dann genehmigen, wenn wirklich dringende Gründe vorliegen. Die Straflosigkeit bei freiwilliger Mehrarbeit ist aufgehoben. Infolgedessen müssen jedoch gewisse geringfügige Überschreitungen der Arbeitszeit, die bisher ohne besondere gesetzliche Vorschrift unbeanstandet stets stattgefunden haben, nunmehr ausdrücklich zugelassen werden. Die Überschreitung soll stets nur dann zulässig sein, wenn eine Vertretung durch andere Arbeitnehmer des Betriebs nicht möglich ist und dem Arbeitgeber die Heranziehung betriebsfremder Arbeitnehmer nicht zugemutet werden kann. Die Zulässigkeit der Überschreitung der Gehstundengrenze gilt jedoch auch für den Fall, daß auf dem Wege des Tarifvertrages oder der Genehmigung eine entsprechende Verlängerung der Arbeitszeit herbeigeführt ist. Es soll sich in dem Falle von Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten stets nur um eine "geringe Zahl" von Arbeitern und um Arbeiten "an einzelnen Tagen" handeln dürfen. Außerdem ist die Mehrarbeit nur dann zulässig, wenn dem Arbeitgeber andere Voraussetzungen nicht zugemutet werden können.

Gegen diese Vorschläge, die selbstverständlich noch der Beurteilung durch Reichsrat und Reichstag unterliegen, machen die Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände und das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in längeren Erklärungen Bedenken geltend. Sie bezogen die Unübersichtlichkeit des deutschen Arbeitsrechtes und die Schematisierung der Entlohnung.

Der Stapellauf des Kreuzers „Königsberg“.

Wilhelmshafen, 26. März. (Drahtn.) Heute vormittag wurde auf der biesigen Reichswerft der kleine Kreuzer „Königsberg“ vom Stapel gelassen. Dieser kleine Kreuzer ist der dritte seines Namens. Für die ganze ehemalige Kolonie Deutsch-Ost-Afrika, für die gesamte Ostküste Afrikas und den weiten Indischen Ozean war als Seewacht der erste kleine Kreuzer „Königsberg“ im Frieden vorgesehen. Die kleine „Königsberg“ war, nachdem es zur Kriegserklärung zwischen Serbien und Österreich gekommen war, am 31. Juli, nachmittags 4,30 Uhr, in See gegangen, um sich auf das für den Kriegszoll vorgesehene Operationsgebiet, den Golf von Aden, zu begeben. Am 11. August 1915 unterlag die „Königsberg“ der englischen Uebermacht und wurde in die Luft gesprengt. Während des Weltkrieges noch lief die zweite „Königsberg“ vom Stapel. Sie ruht in der Bucht von Sape Flow.

Eine Verminderung der englischen Ufstrichter von 33 000 auf 1000 Mann wurde im englischen Unterhaus abgelehnt mit 197 gegen 24 Stimmen.

Revolution in Albanien?

(Drahtmeldung des Vor aus dem Riesengebirge.)

© Berlin 26. März. (Drahtn.)

Verschiedene Blätter wissen aus Belgrad zu melden, daß dort lebhafte Gerüchte verbreitet seien, wonach in Albanien eine Revolution ausgebrochen sei. Den Aufständischen soll es gelungen sein, in Tirana einzudringen und den Präsidenten Ahmed Bogu, den Vasallen Italiens, gefangen zu nehmen. Nach einer weiteren Meldung aus Athen soll in Elbassan ein albanisches Infanteriebataillon gescheitert haben. Man wird abwarten müssen, was an den Gerüchten Tatsache ist. Der Vossischen Zeitung zufolge sollen Wiener Korrespondenten englischer Blätter aus Albanien Nachrichten über diese Gerüchte erhalten haben. Bis gestern abend 7½ Uhr ist, wie es in einer Meldung des Blattes aus Belgrad heißt, beim Belgrader Ministerium des Äußeren keine amtliche Meldung über den Ausbruch einer Revolution in Albanien oder die Verhaftung Ahmed Bogus eingegangen. Auch die Vossische Zeitung erklärt, daß man den Gerüchten mit äußerster Skepsis werde gegenüberstehen müssen.

Die Untersuchungs-Kommission.

Mussolini ist zu Hause.

tt. Paris, 26. März. (Drahtn.)

Wie Matin berichtet, wird der südslawischen Regierung der Vorschlag unterbreitet werden, zur Prüfung der angeblichen südslawischen Plünderungen wird ein Untersuchungsausschuss entsandt, um Feststellungen auf beiden Seiten der südslawisch-albanischen Grenze zu machen. Der Ausschuss soll aus deutschen englischen und französischen Vertretern sowie italienischen und südslawischen Beobachtern zusammengesetzt sein. Im übrigen erwartet Matin, daß die italienische Regierung gegen die vorgesehene Art der Regelung keinen Widerspruch erheben werde. Die Morgenpost veröffentlich ferner eine römische Depesche der transalpinen Nachrichten-Agentur, die besagt, für Italien bestehen keine Gründe, sich dem vorgeschlagenen Verfahren zu widersezen, obwohl es offenbar ist, daß eine internationale Enquête ein ziemlich langes Kontrollmittel bildet und in der Zwischenzeit die beanstandeten militärischen Maßnahmen befehligt oder unterbrochen werden können. Auf alle Fälle wird Italien in loyalster Weise an der Untersuchung teilnehmen und zufrieden sein, daß es durch sein Vorgehen Albanien zum mindesten vorübergehend bei einem Handstreich von außen her bewahrt hat. Auch aus England wird gemeldet, daß Mussolini endgültig seine Zustimmung zur Untersuchung der italienischen Behauptungen über militärische Vorbereitungen in Südslawien erteilt habe. Auffallend ist jedoch die Behauptung englischer Blätter, daß jetzt Südlawien Schwierigkeiten mache.

Landtag.

Vollsparteiliches Bekennen zur Republik.

Am Landtag stand die Aussprache zum Innensatzt auch gestern noch stark unter dem Eindruck der Rede Severings. Der Zentrumspredner Dr. Schwerin sprach sich dafür aus, daß Wilhelm II., der "in der größten Not seines Volkes freiwillig das Exil aufgesucht hat, nun auch weiterhin im Exil bleiben möge" und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch im Landtage sich die gute Wirkung der Richtlinien zeigen möge, die die Deutschnationalen im Reiche unterschrieben haben. Unter andauernder Unruhe der Rechten gab er den Deutschnationalen den Vorwurf zurück, daß sie Parteimäßig einstellt und erklärte, wenn die Achtung der Symbole der Vergangenheit verlangt werde, müßten die Deutschnationalen auch die Symbole der Gegenwart achten und ehren. Der Deutsch-Vollsparteier v. Eynen bezeichnete die Severing-Rede als einen "einzigen Schrei nach der Großen Koalition". Viel beachtet wurde, daß er gegenüber "Witthindigen Fragen" an seiner Partei nahestehende Beamte erklärte: "Wir sind Republikaner. Das sollten sie aus unserer Mitarbeit wissen." Ebenso nahm das Haus mit Aufmerksamkeit eine in der Form milde Polemik von Eynen gegen den Deutschnationalen Abg. Baeder auf, daß es "feste historische Tatsache sei, daß durch die Revolution neues Recht in Deutschland geschaffen worden ist" und daß niemand sich darauf berufen könne, "daß der Ursprung der Neuordnung nicht auf dem Boden des Rechts stehe". Der Kommunist Kiliian meinte, man denke nicht daran, gegen die Absicht des Ex-Kaisers und seiner Familie, nach Berlin zurückzukehren, etwas zu unternehmen. Der Demokrat Rutschke wies die Auffassung ab, als ob Severings Rede die Große Koalition ersehnte und betonte, daß die Weimarer Koalition zusammengehalten werde durch die Idee, die Republik gegen rechts und links zu verteidigen. Er wandte sich gegen die Rückkehr Wilhelms II. und wünschte, daß die Deutschnationalen durch ein Wort der Dämpfung ihrerseits einmal gegen Exzesse, wie sie sich in den letzten Tagen ereignet haben, einschreiten. Für die Wirtschaftspartei führte Abg. Schwent aus, daß man der

Familie des Kaisers ebenso wenig wie jedem anderen Staatsbürger verwehren sollte, nach Deutschland zurückzukehren. Abg. Matwald (Soz.) forderte unter Auszählung vieler Einzelfälle republikanischer „Umtriebe“ in der Polizei, namentlich unter den Offizieren, daß in der Schupo niemand gebuldet werde, der monarchistische Gesinnung hat. Er forderte weiter noch Aufbesserung der Beziehe der Polizeibeamten und Landjäger.

Der Sonnabend und Montag blieben im Interesse der Förderung der Ausschubarbeiten plenaristungsfrei, so daß die Aussprache zum Haushalt des Innenministeriums erst am Dienstag fortgesetzt wird.

Verkehrsfragen im Reichstage.

Die Streichungen am Mittelland-Kanal.

Der Reichstag erledigte gestern die zweite Lesung des Haushalt des Reichsverkehrsministeriums. Am Laufe der Debatte ergriff auch Reichsverkehrsminister Dr. Koch noch einmal das Wort, um auf die zahlreichen Beschwerden und Wünsche einzugehen, die gestern und heute zu seinem Etat geäußert worden waren. Er stimmte den Rednern aus dem Hause durchaus darin zu, daß Steuermittel nicht für Subventionen verwendet werden dürfen, wies aber darauf hin, daß die Zuwendungen für die Luftfahrt nur erfolgen, weil die Industrie auf der anderen Seite dem Reich Gegenleistungen darbringe. Die Kredite, die 1924 der Seeschiffahrt gegeben worden sind, dienten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, sie werden veränzt und zurückgezahlt. Das Verhältnis zwischen Reichsregierung und Reichsbahn empfand auch der Minister als wenig befriedigend, er bedauert, daß er insoweit des Reichsbahngesetzes wenig Einfluß auf die Reichsbahn behalten hat, sieht aber keine andere Möglichkeit, als sich mit diesem Zustand abzufinden. Der Redner versprach jedoch, daß, wo es möglich und nötig ist, sich mit aller Energie für die Erfüllung der Forderungen des Reichstages einzusetzen.

Schließlich wurde dem Minister das Gehalt und der Etat bestimmt. Am Abstimmungsklapp um den Mittellandkanal blieb die Sparvotilst der Reederungsvertreter mit knapper Mehrheit abgelehnt: Die für 1927 vorsehene Summe für den Bau dieses Kanals wurde auf 20,5 statt 40,3 Millionen festgesetzt. Auch die übrigen Streichungsanträge des Ausschusses an den Kanalbauten wurden angenommen, darüber hinaus soviel auf Antrag der Regierungsvertreter für die Umlanalisierung des Untermains die Etatssumme von vier Millionen auf drei Millionen herabgesetzt. Abgelehnt wurde ein Antrag der Linken, zwei Millionen für den Hafen in Bremen in Friedrichshafen zu bewilligen, für den ayker den Antragstellern auch die Nationalsozialisten und einzelne Deutschnationalen und Volksparteieler eingingen waren.

Ohne Aroche Aussprache wurde auch der Haushalt des Reichsaas genehmigt. Dabei stellte sich heraus, daß die Vorarbeiten für den Erweiterungsbau des Reichstraß noch nicht abgeschlossen sind, daß man aber erwartet, sie im nächsten Etat anfordern zu können.

Am Sonnabend soll der Haushalt des Ministeriums für die besetzten Gebiete beraten werden.

Belgischer Mobilisierungsplan nach französischem Muster.

zu Brüssel, 26. März. (Drahin.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht eine königliche Verordnung über die Errichtung einer ständigen Kommission für die nationale Mobilisierung in Kriegszeiten. Die Kommission soll einen Plan für die industrielle Mobilisierung der Nation erarbeiten und die Maßnahmen vorbereiten, die im Kriegsfall die Befriedigung der Bedürfnisse der Armee und der Zivilbevölkerung gewährleisten. Auf Beschluss der Kommission sollen die Festigungen auf dem rechten Maas-Ufer weiter ausgebaut werden.

Berurteilung von zwei französischen Soldaten.

gg Mainz, 26. März. (Drahin.) Gestern wurden vom französischen Kriegsgericht die beiden Soldaten, die am 8. Januar deutsche Aivilisten, darunter zwei Frauen, durch Faustschläge auf den Kopf schwer mishandelt hatten, zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Jeder vierte Deutsche ein Großstädter.

Während die Land-, Klein- und Mittelstädte (beim Vergleich ihres jeweiligen Gebietsumfangs) infolge der Gebietsabtretungen im Jahre 1923 noch Einbußen an Einwohnerzahlen aufzuweisen haben, ist die Einwohnerzahl der Großstädte von 13,8 Millionen im Jahre 1910 auf 16,6 Millionen im Jahre 1925 emporgeschossen und hat damit mehr als das Achtfache des Ausgangsbestandes von 1871 erreicht. Damals wohnten in den acht Großstädten nur rund 2 Millionen Deutsche (5 v. d. der Reichsbevölkerung), heute dagegen hat sich in 45 Großstädten (einschließlich Saarbrücken sind es 46) mehr als ein Viertel der gesamten Reichsbevölkerung angehäuft. Diese ungeheure Zusammenballung ist sicher kein Reichen einer gesunden Entwicklung.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser und die Deutschnationalen. Der „Vorwärts“ teilt mit: Wie jetzt anläßlich der Erörterungen über die geplante Rückkehr des früheren Kaisers von Doorn bekannt wird, hat sich dieser früher einmal an die Deutschnationale Parteileitung gewandt, um den Ehrenurkunden zu erhalten. Die Deutschnationalen haben den Kaiser höflich aber bestimmt abgewiesen — die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung bleibt dem sozialdemokratischen Blatt überlassen.

— Gegen die gesellschaftliche Achtung politisch Andersdenkender will die demokratische Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf einbringen. Die Bekämpfung des geellschaftlichen Boykotts ist gewiß eine lohenswerte Ausgabe. Wie man das Ziel aber durch gesetzliche Maßnahmen erreichen will, er scheint uns vorläufig noch schleierhaft. Als vor fünfzehn Jahren Bismarck Herrn Bleichröders Töchterlein auf den Hofballen eingeführt hatte, daß kleine Fräulein aber ehal weg schimmele, befahl der damalige Kronprinz einen Generaldeutnants, mit der Dame zu tanzen. Der Befehl wurde natürlich befolgt. Aber wie! Die Leutnants verbeugten sich vor Fräulein von Bleichröder mit den maliziösen Worten: „Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat mir befohlen, Sie um einen Tanz zu bitten“. Ganz ähnlich wie mit dem ironischen Befehl würde auch mit einem Anti-Achtungs-Gesetz Schindluder getrieben werden. Das durchaus erstrebenswerte Ziel ist nur durch bessere Erziehung der mit Achtungserklärungen lämpfenden Bevölkerungsschichten zu erreichen.

— Für die Reichsbahnbeamten fordert die Demokratische Reichstagsfraktion in einem Antrag, daß dem Reichsbahnpersonal eine angemessene Vertretung im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gesichert wird, die Reichsbahnbeamten in der Urlaubszeit den Reichsbahnbeamten gleichmäßig eintritt und die Reichsrichlinien für die Bewährungsfrist der Beamten zur unklublichen Anstellung auch auf die Reichsbahnbeamten angewendet werden.

— Über das neue Polizeibeamtenengesetz nahm der Preußische Staatsrat ein Gutachten an, in dem u. a. dafür eingetreten wurde, daß die Polizeibeamten in weitem Maße kündbar bleibe und auch hinsichtlich der Eheschließung Beschränkungen unterworfen sind. Das Eheverbot soll jedoch nach sieben Dienstjahren nicht mehr bestehen. Die Bestimmung, daß auch aus Mangel an Stellen die Kündigung ausgesprochen werden kann, soll gestrichen werden.

— Die Gehaltsansprüche des Putschisten von Lüttwitz hat das Kammergericht in zweiter Instanz bestätigt. Das Reichswehrministerium wird das Urteil des Kammergerichts ebenfalls ansehnen, sodaß die Forderungen des Generals von Lüttwitz nunmehr das Reichsgericht zu beschäftigen haben.

— Die Aufwertungsvorlage, die nur dürftige Verbesserungen des Gesetzes bringt, wird zur Zeit im Reichsausschuß des Reichstages beraten. Gleich die erste Abstimmung bedeutete eine Niederlage für die Putschisten. Es wurde mit 15 gegen 13 Stimmen ein demokratischer Antrag angenommen, nach welchem die Verzinsung im Falle der Aufwertung einer gelöschten Hypothek vom 1. Januar 1926 und nicht erst, wie in der Vorlage vorgesehen, vom 1. Juli 1926 beginnen soll. Reichsjustizminister Gerat hatte dringend um die Ablehnung gebeten.

— Kriegsrede in der tschechischen Kammer. Bei Beratung der tschechischen Misstrauensvoten hieß es der Berichterstatter der Nationaldemokraten Spaschel für gut, bei seinem Referat über die Dienstzeit wieder einmal die Gefahr eines Krieges mit Deutschland an die Wand zu malen. Er sagte u. a., es sei unbestrittbare Tatsache, daß der mögliche Feind gegen die Tschechei nur aus dem benachbarten Deutschland und Ungarn kommen kann, und dieser Standpunkt müsse ja erkannt von der Notwendigkeit überzeugen, daß das Kadres-System beibehalten werden muß. Deshalb muß auch die achtzehnmonatliche Dienstzeit bleiben, da nur sie im Falle eines künftigen Konflikts die Gewicht hat, jenes Gewicht zu haben, wie es die Tschechei und ihre Verbündeten wünschen. Trotz aller Abstimmungskonferenzen rüsteten alle Pöster weiter.

— Gärung in Marokko? Die in letzter Zeit auftauchenden Nachrichten über neue Kämpfe in Marokko erfahren ihre Bestätigung durch Veröffentlichungen des Tanger-Korrespondenten der „Times“. Danach ist das ganze Gebiet zwischen Tanger und Tscheschauen bis südlich zur Grenze von Französisch-Marokko im offenen Aufruhr. Die Stämme, die sich vor einigen Monaten unterworfen hätten, hätten sich gegen die Spanier erhoben und bereiteten mit Gewehren, Maschinengewehren und einigen Feldgeschützen verdeckt, die nach der Kapitulation Abd el Krim in Höhlen verborgen waren, einen Angriff auf die spanischen Stellungen vor.

— Bei Aufdeckung einer kommunistischen Verschwörung in Polen, die beabsichtigte, am 1. Mai durch Verkündigung des Generalstreiks in ganz Polen loszuschlagen, verhaftete die Polizei 58 Personen.

Aus Stadt und Provinz.

Die Turmsteinbaude und die Sattlerschlucht.

Ein altes neues Ausflugsziel.

Freitag wird an der Talsperre Boberröhrsdorf die idyllisch gelegene und vom Provinzialelektrolytwerk errichtete Turmsteinbaude eröffnet werden und damit Hirschberg und seinen Fremden, die so oft bisher nur eiligt durch Hirschberg hindurch bis in die Gebirgsorte fuhren, ein neuer Anziehungspunkt geben.

Wenn man den Weg zwischen dem Hauberg und dem diesem schräg gegenüber liegenden Kappenberg — der steile Berg am linken Ufer heißt der "Sattler" — weiter verfolgt, gelangt man an den Pfeilern des Boberviaduktes vorbei nach etwa hundertfünfzig Schritt in die "Sattlerschlucht" hinein zu einer Quelle, dem "Mirakelbrunnen", in der Volksprache auch "Merkelbrünnel" genannt, und weiterhin in einem lieblichen Tal, entlang dem über Klippen rauschenden Bober, durch eine enge Schlucht. Diese Schlucht führt den Namen "Weltende", mutmaßlich abgeleitet von "Waldende", da in kurzer Entfernung von hier der Wald beiderseits, sowohl der Sattlerwald wie der Boberröhrsdorfer Wald, aufhört. Bis hierher führt eine anmutige Fahr-Straße auf dem linken Ufer des Flusses. Dann aber wird die Schlucht für Fuhrwerke durch Felsen abgeriegelt. Vielleicht stammt auch daher, daß die Felsen hier die Welt abschlossen, der Name "Weltende". Neuerdings ist dann von "Weltende" aus links des Flusses ein Weg ausgesprengt worden, der einen herrlichen Spaziergang bis zur Turmsteinbaude ermöglicht. Wenige werden es heute noch wissen, daß "Weltende" in jenen poetischen Zeiten, da alle Hirschberger Kaufherren in den Sattlerwald gingen und dichteten, auch einmal den Namen "Elbium" hatte.

Im dreißigjährigen Kriege soll an Weltende eine Kücke gestanden haben, in welcher eine Falschmünzergesellschaft ihre Schmelzarbeiten verrichtete. Überreste der Kücke bestanden noch im vorigen Jahrhundert, desgleichen von einem aus der rechten Oberseite auf dem fahlen Felsen stehenden Raubschloß. Ein zweiter Weg nur für Fußgänger führt über den "Helikon" auf dem "Poetensteig" am "Trafalgar"-Felsen (mit hübscher Aussicht) vorbei bis Weltende, hat aber viele Steigungen und ist bei nassen Wetter sehr feucht.

Zu einer Zeit, als Hirschberg noch jeglicher Vergnügungsstätten und Promenaden entbehrte, als noch an keinen Cavalierberg und keinen Helikon zu denken war, wurde die Sattlerschlucht von Freunden der schönen Natur stark besucht. Zu jenen Zeiten konnte man bei heiterem Wetter oftmals den britten Teil der Hirschberger Bewohner in den bergigen Wäldern der Sattlerschlucht finden. Man lagerte sich in kleinen Gesellschaften von zwei bis vier Personen bei einem kleinen Lustfeuer, welches mit frisch abgesallten Tannenzapfen unterhalten wurde. Man lachte Tee und Kaffee und sah allenthalben Rauch zwischen den schlanken Fichten wie Wollen in die Höhe steigen. Überall traf man gute Freunde, mit denen man damals im Grünen eine "Pfeife Tabac" rauchen konnte. Ein Zeitgenosse, der Konrektor Daniel Stöpp, schrieb über diese Ausflüge einmal wörtlich:

"Ein Fremder, der das erste Mal dahin kommt, sollte den Sattler beinahe vor ein öffentliches Kaffeehaus ansehen, wo Gelehrte und Ungelehrte in kleinen hin und wieder zerstreuten Gesellschaften zusammenfanden, und sich, theils sitzend unter den schattigen Bäumen, theils an dem grünen Ufer des Flusses spazierend gehende mit einander besprachen und erlustigten."

Diese "Sattlervergnügen" haben dann aufgehört, als die angenehmeren Anlagen auf dem Hauberg und Cavalierberg zum Weilen einluden. Trotzdem aber blieb die Sattlerschlucht immer eine sehr besuchte Gegend, namentlich am Ende des Bobertales, wo an nackten schroffen Granitfelsen der Bober vorüberschlägt und hinter Felsen verschwindet. Belsach wird die Meinung versucht, daß der Bober nicht immer hier geflossen sei, wie ja auch die etwa hundert Meter tiefe Sattlerschlucht, die gegenwärtig alle Gewässer des Hirschberger Tales ableitet, schon oftmals die Geologen beschäftigt hat. Vor der Eiszeit soll der Bober einen anderen Lauf genommen haben, nämlich von Hirschberg aus durch den jewigen unteren Teil von Grünau und dann zwischen Boberkäbbachgebirge und Hirschberg (Kappenberg) bis zu dem Quertale, in dem Boberröhrsdorf liegt. Als dann die ungeheuren nordischen Eismassen die Grünau-Boberröhrsdorfer Senke verstopften und sich im Hirschberger Tale ein mächtiger See ansäute, singen, was ist die Auffassung der Verfechter dieses Gedankens, die Gewässer an, sich am Sattler in die Felsen einzufressen und durchzufressen und so die heutige Sattlerschlucht zu bilden. Doch ist diese Theorie sehr umstritten. Die Fahrtausende, die seit der Eiszeit verlossen sind, dürften kaum hingereicht haben, um eine derart tiefe Schlucht zu sägen.

Unmittelbar hinter der Papierfabrik Weltende beginnt das Staubecken der Talsperre Boberröhrsdorf, das etwa 1000 Meter lang ist. Man sieht es den Felsen an, was

hier gesprengt worden ist, um der Talsperre Raum zu schaffen, und die Bohrlöcher in den Felswänden am Wege geben noch heute ein Bild der Mühe, die man damals aufwenden mußte, als man bis nach Hirschberg hinein die Sprengexplosionen hörte und alle Welt überzeugt war, daß das Bobertal von den Ingenieuren für immer verschandelt werden würde. Aber welche Anmut hat diese Talsperre auch in ihren technischen Bauten aufzuweisen! Man soll nicht immer in Superlativen reden, aber was hier die Elektrizitätsverwaltung geschaffen hat, ist eine Riege der Landschaft. Der Felsweg unter hand, mit vieler Mühe in den Felsen gesprengt, ist einer der schönsten, den unsere heimischen Berge und Täler aufzuweisen können. Bald sieht man dann die Turmsteinbaude, an die Felsen angelebt wie ein Schwalbennest und allerliebst in den äußeren Läden. Ein steinerner Turm mit einer Holzbarke und Wandstrebepfeilern außenherum zierte die im Felssteinfundament und Blockhausstil errichtete Baude, die nach der Wasserseite zu einer Terrasse hat, von der aus man einen herrlichen Rundblick bis nach Boberröhrsdorf hin genießt und die schon jetzt für die Sommermonate ein wunderbares Ruhestädtchen im warmen Sonnenschein über breitem Wasser verspricht, in dem sich die Felswände so wunderbar klar spiegeln. Eine Treppe führt zu einer langen gesägten Gitterbrücke auf das andere Ufer hinüber, und von hier auf dem alten Riesengebirgsvereinswege über das Raubschloß nach Hirschberg zurück.

Die neue Turmsteinbaude ist auch in ihrem Innern sehr nett eingerichtet. Ein großer, mit Holz ausgestalteter und mit Geweihen geschmückter Raum bietet Platz für 150 Personen. In dem anschließenden Turme, von dessen Plattform man eine schöne Aussicht über das ganze Talsperrengebiet und darüber hinaus hat, befinden sich zwei gemütliche Stübchen, so recht für fröhliche Recher geeignet. Auf der Veranda und der Freiterrasse mit der wundervollen Aussicht sind gegen 200 Sitzplätze; 80 Sitzplätze können dann noch bei der unweit des Hauptgebäudes stehenden Erfrischungshalle errichtet werden. Zu ebener Erde befinden sich die Wirtschaftsräume. Im oberen Stock sind sechs Fremdenzimmer mit zehn Betten und die Wohnung des Pächters. Daß die Wirtschaft mit allen neuzeitlichen Einrichtungen, wie Wasserleitung, elektrischem Licht und Zentralheizung versehen ist, ist selbstverständlich. Auf der Talsperre wird eine Gondelbahn eingerichtet.

Man sieht, alles hier draußen ist wunderschön durchdacht und ausgeführt, jedenfalls so, daß manche andere Stadt Hirschberg um ein so idyllisches Bläschchen beneiden wird. Viele Hirschberger aber, denen bisher ein Weg nach der Talsperre und zurück ohne Erfrischung zu weit war, werden sich freuen, gerade am schönsten Bläschchen der ganzen Sattlerschlucht halt machen zu können, an einem Platz, der die Naturschönheit mit der Schönheit moderner technischer Bauwerke zu einem überraschenden Einßang gebracht hat. So zieren nun zwei große technische Baulichkeiten die Sattlerschlucht: am Eingang von Hirschberg aus schlicht eine große Klappe, die Bobert-Eisenbahnhubstufe, seit über 60 Jahren das schmale Hochtal und ist ein Denkmal an eine Zeit, da die ersten Blüte von Laubau nach Hirschberg kamen. Am anderen Ende steht als Kind unserer Tage ein nicht minder stolzes Denkmal, ein Elektrizitätswerk, modern nicht nur wegen seiner Erzeugnisse, sondern auch vor allem, weil das Bestreben, der schönen Natur auch bei technischen Bauten keinen Abbruch zu tun, eine Rücksichtnahme ist, die die Industrie noch nicht lange kennt und die hier einen so hübschen praktischen Erfolg haben sollte.

Schlesien und der Mittellandkanal.

Die Weisheit der Reichsbahnverwaltung wandelt wunderbare Wege. Wiederholt ist in letzter Zeit, auch auf dem jüngst in Berlin veranstalteten Schlesischen Abend auf die der schlesischen Wirtschaft, insbesondere dem schlesischen Verbrauch durch den Bau des Mittellandkanals entstehenden Gefahren hingewiesen worden. Es ist dabei betont worden, daß nach Ausbau des Kanals die westfälische Kohle in Berlin um 3,50 bis 5 Mark infolge der Frachtersparnis in Berlin billiger wird, und im Anschluß daran, um die niederschlesische Kohle in der Reichshauptstadt konkurrenzfähig zu erhalten, eine Ermäßigung der Frachten gefordert werden. Zu dieser Feststellung wird uns heute von der Reichsbahn geschrieben:

Es muß schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß als Ausgleichsmaßnahmen für die durch den Kanalbau herbeigeführten Schädigungen der schlesischen Wirtschaft oder einzelner Wirtschaftsteile Vergünstigungen auf eisenbahnfrachtlichem Gebiet auf Kosten der Deutschen Reichsbahn eingesetzt werden. Die in schwieriger finanzieller Lage befindliche Deutsche Reichsbahn sieht selbst aus dem Kanalbau keinen Vorteil, hat im Gegenteil eine erhebliche Belastigung

ihrer finanziellen Erträge durch Verminderung ihres Verkehrsbestes zu erwarten.

Also: weil der Kanal der Eisenbahn Konkurrenz macht, strekt die Bahnverwaltung die Waffen. Darüber wird sich die Reichsbahn doch klar sein, daß, wenn der niederschlesischen Kohle der Konkurrenzkampf durch Tarifermäßigungen nicht erleichtert wird, Berlin als Absatzmarkt für Waldenburg verloren ist und damit auch der Bahn die immerhin nicht geringen Einnahmen aus der Beförderung der einen Millionen Tonnen, die sie jetzt jährlich von Neurode und Waldenburg nach der Reichshauptstadt zu rollen hat, glatt verloren gehen. Ob dadurch gerade die finanzielle Lage der Reichsbahn gehoben würde erscheint zweifelhaft. Aber die Reichsbahn ist kein reines Geschäftsunternehmen. Sie hat neben der Erzielung von Überschüssen auch noch andere Aufgaben zu erfüllen, ist nur ein Rad in der großen Wirtschaftsmaschinerie Deutschlands, hat den Verkehrsbedürfnissen und dem gesamten Wirtschaftsstellen zu dienen und muß deshalb auch einmal vielleicht nicht sonderlich einträgliche Aufgaben erfüllen. Und zu diesen Aufgaben, die dringend die Erfüllung erheben, gehört der Wiederaufbau des Wirtschaftslebens im deutschen Osten und im besonderen in Schlesien, das schwerer wie irgend eine andere Provinz, von den besetzten Gebieten vielleicht abgesehen, unter den Wirkungen des Versailler Vertrages gelitten hat. Genügt die Stilllegung der Abendröthe-Grube noch nicht? Soll noch ein Duhend Schächte im Waldenburgs Gebiet stillgelegt werden? Wenn die Reichsbahnverwaltung kein Verständnis dafür hat, daß sie selbst schlechte Geschäfte machen muß, wenn das industrielle Wirtschaftsleben stößt, so gibt es doch wohl noch andere Stellen, die ein Wort mitzusprechen haben, wenn über Sein oder Nichtsein wichtiger Industriegebiete entschieden wird.

Tagung des Elbe-Ober-Kanalvereins.

Der Elbe-Oder-Kanalverein e. V. zu Görlitz hielt am Donnerstag unter dem Vorst des Oberbürgermeisters Snah in Görlitz eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es wurde scharfe Kritik an der Politik der Reichsbahn geübt, die mit ihrer kanalfeindlichen Propaganda und ihrem Tarifwesen den Interessen der Wirtschaft nicht genügend Rechnung trage. Hierunter habe die schlesische Wirtschaft mit den bestehenden Grenzlandverhältnissen ganz besonders schwer zu leiden. Die Notstände der Provinz Niederschlesien für das Arbeitsbeschaffungprogramm des Reichs seien so gut wie gar nicht berücksichtigt, der Westen mit seinen Wasserstraßen sei wieder bevorzugt, der Kanalverbindungen im Osten des Reichs auch vom Verkehrsministerium nicht gedacht worden. Der Kanalverein müsse daher mit Entschiedenheit in aller Öffentlichkeit hervortreten, auf die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit einer Kanalverbindung zwischen der mittleren Elbe und Oder hinweisen und von den maßgebenden Stellen in Reich und Land ihre Ausführung mit Nachdruck fordern. Es wurde einstimmig beschlossen:

Der Elbe-Oder-Kanalverein e. V. zu Görlitz stellt hierdurch bei der Reichsregierung den Antrag, es möge ein Kanal gebaut werden, der die Elbe mit der Oder verbindet und der Niederschlesien von West nach Ost durchzieht. Die für die Vorarbeiten erforderlichen Kosten sind im laufenden Quittsjahr auszuweisen. Der Bau des Kanals ist mit größter Beschleunigung zu fördern, umso mehr, als durch den Mittellandkanal die wirtschaftlichen Verhältnisse innerhalb Schlesiens noch weiter in unerträglicher Weise erschwert werden. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Vorarbeiten für den Kanal weiter zu fördern. Insbesondere soll das vorhandene Material geprüft und gesichtet werden, um für die Wasserhaltung und Linienführung des Kanals zuverlässige Unterlagen zu gewinnen. Nach Beendigung dieser Arbeiten sollen weitere Beschlüsse gefaßt werden.

Neuschnee im Hochgebirge.

In der Nacht zum Sonnabend sind auf dem Gebirge etwa 5 Centimeter Neuschnee gefallen, wodurch die Stifähe, die schon verharscht war, eine Besserung erfahren hat. Die Schlittenbahnen reichen noch bis oberhalb der Leichmannbaude und bis zur Rieckfallbaude. Auf dem Kamm waren Sonnabend morgen 4 Grad Kälte. Das Wetter war am Sonnabend vormittag sonst recht angenehm: nur geringe Luftbewegung, klar und Sonnenschein.

Zu übrigen meldete am Freitag das Observatorium „Schaeckoppe“: „Noch einmal konnte sich das Gebirge auch

auf den höchsten Gipfeln eines wirklich frühlinghaft wirkenden und vollkommen heiteren Tages, dem Dienstag, erfreuen; die Temperatur stieg bis Plus 6, die Sonnenstrahlung bis 30 Grad empor. Bei langsam abnehmendem Luftdruck vollzog sich dann auch im Laufe der nachfolgenden Tage eine ganz allmähliche Aenderung im Wetter, die zunächst aber nur in zunehmender Trübung bestand. Sonst blieb es noch recht angenehm bis zum Donnerstag nachmittag. Auffallend war der die sonst schönen Tage hindurch ununterbrochen im Tal und Land rundum bis 1600 Meter Höhe lagernde, sehr starke Dunst. Nachdem nun bis zum Freitag der Luftdruck um 25 Millimeter gesunken war und nunmehr um 15 Millimeter unter normal stand, stellte sich nachts zuvor Schneefall ein, jedoch vorläufig nur bis vormittags anhaltend. Die Temperatur sank von Minus 4 aber weiter, es blieb nebelig, und der Südweststurm nahm zu, so daß man noch mit weiterem Schneefall rechnen kann.“

Wochen-Steuerkalender.

Finanzklasse: Bis 1. April (keine Schonfrist): Rentenbankzinsen der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücke laut dem zugesetzten Rentenbank-Grundschuldbescheide vom Februar 1925, für Halbjahr 1. Oktober 1926 bis 31. März 1927. Die Rentenbank-Grundschuldbescheide sind bei Barzahlungen vorzulegen.

Eine Spur im Breslauer Doppel-Kindermord?

Breslau, 26. März. (Drahtn.)

Ein Strafgefangener, der im hiesigen Gefängnis wegen Falschmünzerei noch ein Jahr zu verbüßen hatte, machte vor Mitgefangenen Andeutungen, aus denen auf eine Beteiligung an dem Häßlichen Kindermord geschlossen werden konnte. Es wurde versucht, diese recht düstigen Angaben nachzuprüfen. Der betreffende Gefangene hat sich nun in der Nacht zum Freitag in seiner Zelle erhängt. Ob es trotzdem gelingen wird, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen, erscheint angesichts des düstigen Materials wenig wahrscheinlich. Zedenfalls werden aber die Nachforschungen fortgesetzt; nach ihrem Abschluß wird das Ergebnis veröffentlicht werden.

* (Feriensonderzüge von Schlesien.) Die Reichsbahndirektion Breslau beabsichtigt, im kommenden Sommer folgende Feriensonderzüge verkehren zu lassen: von Breslau nach München am 18. Juni, 5. und 6. Juli und 6. August, nach Frankfurt a. M. am 5. Juli und 6. August, nach Eisenach am 5. Juli, nach Köln am 5. Juli und 6. August, nach Hamburg-Bremen am 6. Juli und 5. August, nach der Ostsee am 4., 5. und 6. Juli, sowie am 5. und 6. August, nach Königsberg am 5. und 6. Juli und 6. August, nach dem Glazener Gebirge am 5. und 6. Juli, von Breslau nach dem Riesengebirge am 5. und 6. Juli und 6. August; von Görlitz nach der Ostsee am 5. Juli, von Liegnitz nach der Ostsee am 6. Juli. Die endgültige Festsetzung der Sonderzüge erfolgt erst Anfang Mai. Die genauen Anträge werden dann sofort veröffentlicht werden.

* (Die zweite Lehrerprüfung) bestand der an der evangelischen Volksschule II in Hirschberg als Vertreter tätige Schultagsbewerber Piennig.

* („Bater Fleiß“) in Krummhübel, der brave Brüderberger Postbote, der bis vor wenigen Jahren von Brüderberg aus die Befestigung der Kammenden im Osten des Gebirges besorgte und Sommer wie Winter täglich selbst bei dem schlechtesten Wetter das Gebirge bestieg, feiert am Dienstag seinen 80. Geburtstag. Ein alter Gebirgler von ehemal Schrot und Korn ist „Bater Fleiß“ und in weiten Kreisen bekannt und hochgeschäft. Da er nicht Beamter, sondern nur Postbote war, erhält er von der Post sein Ruhegehalt, das er sich eigentlich verdient hätte. Wir wünschen dem Jubilar, der auch über 40 Jahre treuer Postenleser ist, einen recht glücklichen Lebensabend.

* (Segelflüge vom Riesengebirgskamm.) In den letzten Tagen weilten die Herren Major Zimmer-Borhaus aus Breslau, Andrejen-Hirschberg und Fluglehrer Schneider von der Segelflugschule Grunau im Hochgebirge, um festzustellen, wie man sich vom Standpunkt des Segelfliegers aus zu den Windverhältnissen auf dem Kamm praktisch stellen müßt. Es ergab sich zunächst, daß man im März vom Silberfamm aus nach allen Richtungen sehr gut Segelflüge machen kann, sobald die Schneeverhältnisse eingemessen günstig sind. Es wird sich also für fortgeschritten Fluglehrer Gelegenheit ergeben, dort oben, wo man fast stets auf stärkeren Wind rechnen kann, weitere Ausbildung zu erfahren. Was die Segelflüge vom Kamm nach dem Tale betrifft, so stellte man fest, daß bei allen Winden zwischen Ost über Nord nach West günstige Abstiegsmöglichkeiten vorhanden sind. Nur der Südwind ist unbrauchbar. Herr Andrejen wird diese Flüge unternehmen, sobald er von dem Kamm aus die Nachricht erhält, daß günstige Windverhältnisse herrschen. Ein

Segelflugzeug befindet sich gegenwärtig in ständiger Startbereitschaft bei der Prinz-Heinrich-Baude, so daß auf einen Fernruf hin Herr A. sich sofort zum Flug begeben kann, um von dort zu starten. Nach welcher Richtung aber der Flug erfolgen wird, läßt sich natürlich erst im letzten Augenblick sagen.

* (In der Schauburg) wird seit Freitag der Bismarckfilm, der „Film der Deutschen“, gezeigt. Der „Eiserne Kanaler“ und sein staatspolitisches Wirken in den Jahren 1862 bis 1898 sollen uns nähergebracht werden in einem „historischen Dokument aus großer Zeit“. Der Film enttäuscht. Das behandelte Thema ist derartig gewaltig und die Filmindustrie heute auf einer Höhe, daß man solche Filmdarstellungen als nicht mehr den Ansprüchen des heutigen Publikums genügend ablehnen muß. Wie oft wirken die Bilder beinahe lästig, wie oft erinnert Bismarcks Augenausschlag an eine Vorstadt-Theaterpose! Man sollte an die an und für sich zu beeindruckende Idee, dem breiten Kinopublikum die Geschichte durch Filme recht eindrücklich einzuhämmern, nicht mit so wenig künstlerischer Einstellung herangehen. Dazu sind uns Bismarck und sein Werk zu schade. Wir wollen aber nicht verkennen, daß der Film recht häufig Ansäße zu unnehmbaren Bildern zeigt, nur wird dieser Eindruck fast immer sofort wieder verwischt. — Recht hübsch dagegen sind die im Beiprogramm gezeigten Bilder aus Korsika. Eine Deutligwoche vervollständigt das Programm.

* (Die Kammer-Lichtspiele) warten jetzt mit zwei sehr netten Filmen auf. Der erste heißt: „Der Mann im Sattel“, spielt in den Kreisen des Turfs und bringt fesselnde Bilder von Pferdezucht und Pferderennen. Besonders die letzten Bilder sind so packend, daß der Zuschauer die Spannung beim Rennen miterlebt. Der Film weist auch durch Handlung und gute Darstellung zu fesseln. Der zweite Film „Mein Freund — der Chauffeur“ bringt ganz hervorragende Aufnahmen von der Riviera, von Venedig, aus Dalmatien und selbst von den eigenartigen Reisen der schwarzen Berge Montenegros. Durch alle diese Gegenden zieht eine Gesellschaft von jungen Leuten beiderlei Geschlechts, um nach mannigfachen amüsanten Verwicklungen und Zwischenfällen natürlich die üblichen Brautpaare zu stellen.

k. (Die Vereinigung der Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises Hirschberg) tagte am Mittwoch in Hirschberg. Vormittags hielt Lehrer Schmidt-Hirschdorf mit Fortbildungsschülern eine Lehrprobe über das bürgerkundliche Thema „Die Familie“. — Die Verhandlungen fanden im Saale des Ernst'schen Gasthauses statt. Nachdem der Vorsitzende, Lehrer Stenzel-Hirschdorf, in seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Überblick über den gegenwärtigen Stand der ländlichen Fortbildungsschule gegeben hatte, hielt Schulrat Klink-Jannowitz einen Vortrag über „Rechnen und Raumlehre in der ländlichen Fortbildungsschule“. Eine Aussprache über den hierfür vorsitzenden Vortrag erübrigte sich. Man ging deshalb gleich zu den Tagesfragen über. Es wurde wieder gefordert, wie in andern Kreisen den Schulschluss für spätestens 7 Uhr abends zu verfügen, ebenso nach dem Vorbilde anderer Kreise die Mittel für die Lehr- und Vermittel vom Kreise aus zu übernehmen. Vom Vertreter des Landrats wurde mitgeteilt, daß die nächstjährige Mittel des Kreises für ländliche Fortbildungsschulen erheblich erhöht in den Etat eingesetzt worden wären. In nächster Zeit findet in Hirschberg für die Lehrer des Kreises ein Amtur im gewerblichen Zeichnen und in der Buchführung statt. Die weitere Aussprache über die Richterschulung ungelerner Arbeiter an Orten des Kreises, über Lohnförmung und Entlassung von Fortbildungsschülern ließ noch manche Lücke im Gesetz erkennen. — Dringend gefordert wurde von der Versammlung die Fortbildungsschule für die weibliche Jugend. Der Kreis Lauban könnte uns in der Einrichtung solcher Schulen zum Vorbild dienen. Nach kurzem Verweilen auf dem Gebiete der Jugendpflege und Volksschule gab Lehrer Heinle-Buchwald einen Bericht über die Verhandlungen mit dem Vorstande des Provinzial-Lehrervereins und Lehrer Tarras-Hirschdorf über den Kassenbericht. Die Neuwahl des Vorstandes wurde zur Herbsttagung verschoben.

* (Barolemusit der Jägerkappe) ist bei gelegentlichem Wetter Sonntag um 11 Uhr auf dem Marktplatz.

* (Eine Fahrt auf der Donau) von Passau bis Wien wird in dieser Woche im Weltvoraorama gezeigt. Bekanntlich führt eine Fahrt auf der Donau auf dieser Strecke durch eine herrliche Landschaft, vorbei an altägyptischen Städten, herrlichen Schlössern und Klöstern.

* (Der radioaktive Mensch!) Neben dieses Themas und „Entschleierter Geheimnisse des Menschen und der Natur“ veranstaltet der Metaphysiker Holzheimer, am 30. März im Konzertsaal zwei Experimental-Vorträge.

* (Straßensperzung.) Die Straßen Erdmannsdorf-Krummhübel, Bahnhof Altkemnitz bis Ort Altkemnitz und Warmbrunn-Hirschdorf werden in Kürze gesperrt.

* (Gegen die unerlaubten Spielbetriebe) hat der preußische Innenminister eine Verfügung erlassen, in der die Polizeibehörden angewiesen werden, unmöglich gegen die Spielbetriebe vorzugehen, die von Unternehmern in den letzten

Jahren in zahlreichen Orten, besonders Bade- und Kurorten, eröffnet worden sind. Den Inhabern wirtschaftlicher Glücksspielstätten ist die Fortsetzung ihres Betriebes unter Androhung der höchstzulässigen Zwangsstrafe für den Fall der Zuwidderhandlung zu verbieten. Erforderlichenfalls sind die Betriebe zwangsweise zu schließen. Neben den Spielunternehmen im engeren Sinne wird das gewerbsmäßige Glücksspiel in letzter Zeit auch durch die Aufstellung von Geldspielautomaten betrieben, die sich vor allem in Lokalen befinden, die von den minderbemittelten Kreisen der Bevölkerung besucht werden. Auch hier handelt es sich in der Regel um Glücksspiele. — Falls Zweifel bestehen, ob ein bestimmtes Spiel als Glücksspiel oder Geschicklichkeitsspiel zu bewerten ist, ist eine Auskunft des Landeskriminalpolizeiamts Berlin einzuholen.

t. Grunau, 26. März. (Von der Schule.) Gestern waren in einem Schulzimmer die weiblichen Handarbeiten sowie Zeichnungen aller Schüler zur Ansicht ausgelegt, wozu die Eltern durch Kinder eingeladen waren.

m. Hirschdorf, 26. März. (Holzschlag an der Chaussee.) Die an der nördlichen Seite längs der Hirschberger Chaussee von der Haltestelle Tannenberg bis zur Kraftstation stehenden Bäume, welche den Fußgängerverkehr stark beeinträchtigten, sind im Laufe dieser Woche durch die Kreisverwaltung respektlos beseitigt worden.

o. Bad Warmbrunn, 26. März. (Eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten) soll am Gründonnerstag und Karfreitag in der „Galerie“ veranstaltet werden. In einer im Hotel Victoria abgehaltenen Versammlung des Vereins der Handwerksmeister sprachen sich alle Innungen grundsätzlich dafür aus, daß es nicht nur Lehrlingsprüfungssarbeiten, sondern auch Zwischenprüfungsarbeiten von Lehrlingen, die im zweiten und dritten Jahre lernen, zur Ausstellung kommen. Alle Handwerkszweige, die eine Innung nicht in Bad Warmbrunn bestehen, sollen gebeten werden, sich ebenfalls an der Ausstellung zu beteiligen. Der Vorsitzende wies im weiteren noch auf die Gewerbesteuern-Nachzahlungen für 1925/26 hin. Alle Gewerbesteuerpflchtigen haben durch ihre Verbände Protest gegen diese Nachzahlungen erhoben. Die Angelegenheit wird die nächste Gemeindevertreter-Sitzung beschäftigen. Bei der Kredithilfe für die Gewerbetreibenden erklärte der Vorsitzende, daß die Antragsteller, deren Zahl sehr groß ist, wahrscheinlich mit höheren Abstrichen ihrer Forderungen werden rechnen müssen. Die Versammlung war ebenso wie die Handwerkszammer der Ansicht, daß die Gemeinden das bisher von den Gewerbetreibenden bezahlte Berufsschulgeld auf den Gemeindeetat übernehmen sollten. Zum Schlus hielt Badinspектор Nave einen Vortrag aus der Vergangenheit von Warmbrunn. An Hand des „Almanachs“ gab er in kurzen Zügen ein Bild von den ersten Anfängen des über 700 Jahre alten Heilbades bis auf den heutigen Tag. Im Anschluß hieran wurde eine gemeinsame Besichtigung der reichsgräflichen Bibliothek und der ornithologischen Sammlungen beschlossen.

m. Hermisdorf u. K., 26. März. (Arbeiten am Stausee.) Zurzeit läßt das Flussbaamt am Hermisdorfer Stausee die Sperrmauer verbessern und an dieser eine Schleuse anbringen, um einem Stauen des Wassers bei eintretenden Fällen zu begegnen. Diese Arbeiten werden schon seit Wochen von einer größeren Arbeitskolonne ausgeführt und dürfen noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

n. Petersdorf, 26. März. (Ein Konzert der Rothenbacher Bergkapelle) wird am Sonntag im „Deutschen Hause“ veranstaltet.

* Boigisdorf (bei Bad Warmbrunn), 26. März. (Selbstmord.) Am Freitag abend gegen 10 Uhr erschoss sich vor dem Hause, in dem er wohnte, der 29 Jahre alte Handelsmann Bruno Gruner, nachdem er schon vor einiger Zeit versucht hatte, sich zu erschießen, aber an seinem Vorhaben gehindert worden war. Gegen Gruner schwobte ein Verfahren wegen Versführung einer Minderjährigen, und zwar des bei ihm beschäftigt gewesenen, noch nicht 16 Jahre alten Dienstmädchen. Gruner hatte auch schon die Vorladung zur Haftverhandlung vor dem Schössengericht erhalten. Anfolge dieser Sache war es zwischen den Eheleuten Gruner in letzter Zeit öfter zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen und die Frau war von ihrem Mann vor einiger Zeit weggezogen.

r. Kaiserswalde, 26. März. (Verschiedenes.) Der jetzige Besitzer des Aussichtspunktes „Bibersteine“, Berndt, vertrat seine Besitztum mit einer Landwirtschaft in Moys bei Görlitz. Die Übergabe erfolgt bereits am 1. April. — Der Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehnskasse beschloß, die diesjährige Generalversammlung am 9. April im „Freundlichen Hain“ in Wernersdorf abzuhalten.

a. Steinseiffen, 26. März. (Rücksichtslosigkeit schwerer Art) ließ sich ein Fuhrwerksbesitzer T. H. hier auszuladen kommen. Stundenlang ließ er die Pferde bei Kälte vor dem Gasthaus stehen; schließlich gingen sie durch bis nach Schildau. Unterwegs wurde ein Kutscher Emil Meereis angerammt und verletzt, sowie dessen Wagen stark beschädigt. Zwei Tage darauf fuhr derselbe Fuhrwerksbesitzer einen jungen Burschen aus Buschvorwerk mit samt dem Motorrad um. T. wurde verletzt und das Rad zerstört.

k. Buchwald, 26. März. (Zubiläum.) Am Montag feiert der Glöckner August Kriegel, Kirchendienner der hiesigen evangelischen Kirche, seinen 70. Geburtstag. Am selben Tage ist das Amt des Kirchendieners 100 Jahre in derselben Familie.

ö. Schmottseiffen, 26. März. (In der Sitzung der Gemeindevorsteher) wurde gestern beschlossen, wegen dem Neubau des Chaussee Schmottseiffen-Liebenthal die Buschmannsche Kapelle abzubrechen, um eine günstigere Kurve zu erreichen. Der Abbruch und Umbau soll auf Gemeindekosten geschehen. Die durch den Abbruch erforderliche innere Renovierung lädt Herr Buschmann auf seine Kosten auszuführen. Ferner wurde beschlossen, den neuen Bürgersteig, der an der Oberschule ausgeführt wird (zwischen Chaussee und Oberschule), nach seiner Fertigstellung auf Gemeindekosten zu unterhalten. Reichsslaggen für die hiesigen drei Schulen sollen angeschafft werden.

gk. Messersdorf-Wigandthal, 26. März. (Eine "Dollar-Prinzessin".) Die früher in Görlitz tätig gewesene Verkäuferin Fräulein Hedwig Neumann, die jetzt hier wohnt, erhielt dieser Tage vom Gericht die amtliche Nachricht, daß sie von ihrem in Amerika verstorbenen Onkel die Summe von 2 Millionen Mark geerbt hat und ihr das Geld in der nächsten Zeit überwiesen werden wird.

T. Friedeberg a. Qu., 26. März. (Der Männerturnverein) veranstaltete am Donnerstag im "Schwarzen Adler" ein "Gaußfest", das gut besucht war und durch die zahlreichen Abwechslungen allgemein gefiel.

* Friedeberg a. Qu., 26. März. (In der Stadtverordnetensitzung) wurde eine Beihilfe von 100 Mark der Feuerwehr für die Beschaffung von 10 Wachtärmeln bewilligt. Das Achtfamilienhaus soll hinter dem ehemaligen Kohlenschuppen von Dartsch errichtet werden. Für die Verlängerung der Wasserleitung bis zu diesem Neubau wurden 1500 Mark bewilligt. Rathaus und Amtsgericht sollen in Zukunft von einem 3½ Meter bzw. 5 Meter breiten Bürgersteig umgeben sein. Mit der Verlegung der Rohrbüttel am "Deutschen Kaiser" erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Agschlagsäule am Markt soll verstetzt werden.

* Böhlenhain, 26. März. (Malermeister Mattuschek †.) — (Freudenfeier-Versammlung.) Eine im ganzen Kreise und weit darüber hinaus bekannte Persönlichkeit, Malermeister Bruno Mattuschek, ist sanft entschlafen. Nur wenige Wochen an Grippe erkrankt, ist er deren Folgen erlegen. Der Verstorbene hat sich um das Vereinsleben in unserer Stadt große Verdienste erworben. Er war 60 Jahre Mitglied und langjähriges Vorstandsmitglied des Männer-Turnvereins, 50 Jahre Mitglied der Feuerwehr, Kreisbrandmeister und Ehrenbrandmeister, ferner war er im Arbeitsausschuss des Vereins für Heimatpflege und bei Errichtung des Museums verdienstvoll tätig. Aber auch vielen anderen Vereinen hat er sich stets dienstbar erwiesen. Auch war er einige Jahre Stadtverordneter usw. — In einer Versammlung der Freudenfeier sprach im "Grünen Baum" Rector Gabriel aus Breslau und warb insbesondere für den Austritt aus der Kirche und zum Eintritt in den Feuerbestattungsverein.

tr. Böhlenhain, 26. März. (Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold) hieß Donnerstag in der Schlossbrauerei Klein-Waltersdorf seinen Pflichtabend ab. An dem Werbeabend in Hohenpetersdorf am 26. März nimmt die Ortsgruppe geschlossen teil.

j. Nieder-Baumgarten, 26. März. (Ertrunken.) Das drei Jahre alte Entlein des Wirtschaftsvogtes Grein war in einem unbewachten Augenblick dem Schloßteich zu nahe gekommen, hineingefallen und ertrunken. Als man das Kind suchte, konnte man nur seine Leiche bergen.

xl. Landeshut, 26. März. (In der evangelischen Gemeindevorstellung,) die gestern abend stattfand, erstattete Studenten Palleske den Bericht für 1926 über die kirchliche Arbeit. Aus diesem Bericht ist zu erwähnen, daß aus der Kirche 38 Personen ausgetreten sind, während 27 Personen zur Kirche übergetreten sind. Der Vorschlag balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 48 000 Mark. Der zu deckende Fehlbeitrag beträgt 30 000 Mark und wird durch die 20 v. h. der Einkommensteuer bestrafft. Die Kirchensteuer aufgebracht. An Kollekten sind 3700 M. eingegangen. Ende April findet wieder eine Evangelisationswoche durch Pastor Bonhoff statt. Der Moralunterricht an der evangelischen Volksschule ist wegen Mangel an Schülern eingestellt worden.

t. Landeshut, 26. März. (Zum Gemeindevorsteher) der Gemeinde Ober-Leppersdorf wurde der Kaufmann Seiler mit sechs Stimmen gewählt. Zwei Stimmen entfielen auf den Amtsvorsteher Häbel, eine Stimme war ungültig. Zwei Gemeindevorsteher waren der Sitzung ferngeblieben. Der neue Gemeindevorsteher war 13 Jahre erster Schöffe. Er übernimmt sein Amt von dem früheren Gemeindevorsteher Dehmel, der sein Amt niedergelegt hat.

ml. Wittendorf (Kr. Landeshut), 26. März. (Die Bautätigkeit) hat hier begonnen. Am ganzen sind in diesem Frühjahr fünf Neubauten geplant. Der Erweiterungsbau bei Hausbesitzer Paul Demuth im Niederdorf schreitet seiner Vollendung entgegen.

In der Obermühle, welche vom katholischen Gesellenverein läufig erworben wurde, finden Umbauten statt; die Mühlenräume werden in ein Gesellenheim und Jugend-Wandererheim umgewandelt, die Mühlenbetriebswerke sind verkauft worden. Die Weidegenossenschaft beabsichtigt den Abbruch des alten und Neubau eines neuen Wohngebäudes Nr. 110 mit Hilfe einer Hauszinssteuerhypothek; doch steht eine endgültige Beschlussfassung noch aus. Ferner sind folgende Neubauten geplant: bei Hausbesitzer Hermann Scheit Nr. 59, verwitweter Fleischermüller Gerschwind Nr. 86 und Bergmann Richard Rösner Nr. 63. Im Interesse der Beschäftigung der hiesigen Erwerbslosen, deren Zahl im laufenden Monat auf 29 und 2 Krisenfürsorgeberechtigte gestiegen ist, wäre ein baldiger Beginn der Arbeiten und der Fortbestand des heiteren Frühlingswetters sehr erwünscht.

r. Reichenhardsdorf, Kr. Landeshut, 26. März. (Von der Schule.) Der seit einigen Jahren an unserer evangelischen Schule tätige Lehrer Erner ist vom Magistrat zu Hirschberg an eine Volksschule in Hirschberg gewählt worden. Zu seinem Nachfolger wurde Lehrer Baumert aus Grunau bei Hirschberg bestätigt.

k. Schwarzwaldau, 26. März. (Mit den Ausschachtungsarbeiten zum Bau der zwei Achtfamilienhäuser) ist begonnen worden. Bereits seit Anfang März fährt man täglich Biegel an, so daß der Bauplatz einem wahren Ziegellager gleicht. Die Bevölkerung des neuen Kommunalstriches ist ebenfalls in Angriff genommen worden. In den nächsten Tagen wird auch mit den Vorarbeiten zum Bau der Verbindungsstraße zwischen Fleischermüller Tost und Gutsbesitzer Kammer angefangen. Da auch in den Steinbrüchen rege gearbeitet wird und demnächst die Anlage des Sportplatzes erfolgt, wird die Zahl der hiesigen Erwerbslosen wesentlich verringert werden.

r. Schömberg, 26. März. (Schadensfeuer.) Im nahen Leuthmannsdorf brannte gestern vormittag das Anwesen des Stellenbesitzers Anton Schremmer, bestehend aus Wohnhaus und Scheuer, vollständig nieder. Die Damppfrieme der Fabrikwehr der Firma Metzner & Krause, sowie die Wehren der umliegenden Ortschaften vermochten nur noch das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, brach in der Scheuer aus.

s. Grüssau, 26. März. (Besitzwechsel.) Gemeindevorsteher und Gutsbesitzer Wilhelm Baumert erwarb für seinen ältesten Sohn Paul das Gut des Herrn Karl Rösner, Grüssau.

r. Liebau, 26. März. (Stadtverordneten-Sitzung. — Abschiedsfeier.) In der Stadtverordneten-Sitzung am Freitag abend stand als wichtigster Punkt auf der Tagesordnung die Übernahme des Ullersdorfer Ortsbezirks. Es wurde Beratung befohlen. Weiter kam noch der Vorschlag, daß die Ortsversammlung für 1926 zur Beratung und wurden noch Wahlschlüsse für einzelne Kommissionen durchgeführt. — Zu der Donnerstag abend im Gasthof "Adler" veranstalteten Reiter anlässlich des Scheidens des Pfarr-Administrators Mifulsch, der ein zweites Jahr hier tätig war und jetzt nach Breslau als Kuratus an die Minzenkirche berufen wurde, waren so viele der Einladung der katholischen Gemeinde gefolgt, daß der Saal bis auf das letzte Blöckchen gefüllt war, ein Reigen der großen Besieblichkeit, der sich Herr M. erfreute. Sein Nachfolger, Herr Kaplan Weber aus Freiburg, hat schon das Amt übernommen.

r. Liebau, 25. März. (Die Kraftpostverbindung nach Hirschdorf stadt.) die im Vorjahr erst eröffnet wurde, erfreut sich lebhaften Zuspruches, so daß die Gefahr einer Auszahlung durch die Stadt Liebau und die beteiligten Gemeinden nicht mehr besteht. Ein Bedürfnis für diese Linie war schon lange vorhanden.

r. Groß-Stödten, 26. März. (Ein Fahrerabtriebstahl) wurde vorerst am Abend im Gasthaus "Zur Mühle" verübt. Zur Gesangsstunde des Männerchores war ein Mitglied mit dem Rad erschienen und hatte es im Hausschlür eingekettet. Obgleich dauernd Sangesbrüder aus und eingingen, war es nach kurzer Zeit verschwunden. In Frage kommen als Täter zwei junge Leute, denen vom Gemeindevorsteher Nachtwacht in dem betreffenden Gasthaus zugewiesen worden war. Sie haben sich aber nicht gemeldet, sondern sind anscheinend mit dem Rad auf und davon gegangen.

w. Görlitz, 26. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) bewilligte zwei Millionen Mark zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms für 1927. Es sollen vorläufig 150 stadtigene Wohnungen und 350 Privatwohnungen mit städtischen Geldern gebaut werden. Man hofft, aus den höheren Errägen der Hauszinssteuer, die jetzt nach der Neuregelung zu erwarten sind, noch weitere Wohnungen erbauen zu können. Die Beihilfe für den Lustverleih für 1927 wurde ebenfalls bewilligt. Für den Lustverleih zahlen: die Stadt Görlitz 17 000 Mark, der Landkreis Görlitz 2000 Mark, die Handelskammer Görlitz 10 100 Mark und der Kreis Lauban 1000 Mark. Bei der Abstimmung waren 22 Stimmen für und 22 Stimmen gegen die Maistratsvorlage, die Stimme des Vorsteher, die auf "Ja" lautete, entschied für die Annahme der Vorlage.

ss. Ober-Hermisdorf, 26. März. (Elektrische Straßenbeleuchtung) hat unsere Gemeinde erhalten.

gr. **Frankenstein**, 26. März. (Gewaltiger Dammrutsch an der **Eulengebirgsbahn**.) Ein umfangreicher Erdbruch ereignete sich am Bahndamm der Eulengebirgsbahn, unweit der Silberberger Hängebrücke. Die herabstürzenden Gesteins- und Erdmassen türmten sich hoch auf dem Bahnhörper auf und sperren beide Gleise. Die Aufräumungsarbeiten sind sehr erschwert, da die Felsen weiter frische Sprünge zeigen, so daß erst **Spätnachmittag** vorgenommen werden müssen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

w. **Sagan**, 25. März. (Sagans Heimatfest zu Pfingsten.) Die Stadt Sagan, eine der ältesten schlesischen Städte, feiert zu Pfingsten dieses Jahres ein großes Heimatfest, zu dem von nah und fern bereits überaus zahlreiche Anmeldungen vorliegen. So werden allein die Berliner heimatreuen Saganer in einer Stärke von mehreren hundert Personen in einem Sonderzug Sagan zu diesem Fest besuchen. Für die Pfingsttage sind große Festlichkeiten vorgesehen, in deren Mittelpunkt ein historischer Festzug steht. Da bekanntlich im Saganer herzöglischen Schloß Wallenstein länger weiste, wird im herzöglischen Park eine große Freilicht-Aufführung von Schillers Wallensteins Lager unter der Direktion von Albert Berthold, Berlin-Steglitz, stattfinden. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden werden erwartet.

gr. **Glogau**, 26. März. (Hundert neue Wohnungen) werden in diesem Jahre in der Stadt gebaut werden, wovon etwa fünfzig auf Kosten der Stadt, zwanzig durch private Wohnungsbautätigkeit und dreißig durch die Genossenschaft der Kriegsbeschädigten hergestellt werden sollen.

Sitzung des Amtsausschusses Warmbrunn-Herischdorf

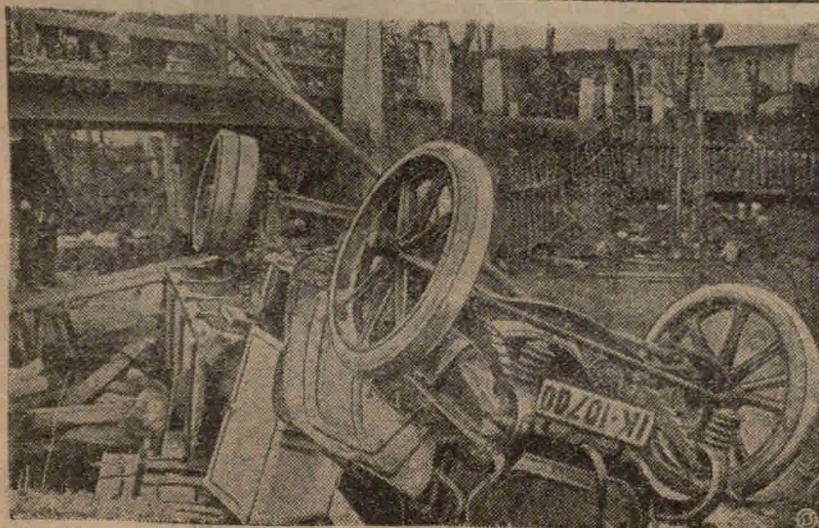
d. **Bad Warmbrunn**, 26. März.

Am Freitag fand eine Sitzung des Amtsausschusses des Amtsbezirks **Bad Warmbrunn-Herischdorf** statt.

Die Beschaffung eines **Finestabdruckapparates** wurde genehmigt. — Der Erlass einer Gebührenordnung für den Desinfektor wurde abgelehnt. Es wurde festgestellt, daß der Desinfektor nicht im Angestellten-, sondern nur im Vertragsverhältnis zu der Gemeinde steht, und daß es somit genügt, vertraglich die Erhebung von Gebühren in beliebiger Höhe sicherzustellen. — Es wurde ferner aus grundsätzlichen Bedenken der Abschluß einer Unfallversicherung zugunsten des Desinfektors abgelehnt. — Die Kosten für einen Desinfektor-Wiederholungskursus sollten antragsgemäß in der Weise zur Erhebung gelangen, daß sämtliche Amtbezirke sich anteilmäßig an der Kostenaufbringung beteiligen sollten. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Antrag des Landjägerpostens Herischdorf auf Übernahme der **Fernsprechpauche** auf die Amtskasse versiel der Ablehnung. — Die Festsetzung des **Haushaltspolans** für 1927 wurde vom Amtsvorsteher einstweilen zurückgezogen. — Die Zustimmung zum Erlass einer Polizeiverordnung betr. Maßnahmen zur Bekämpfung von Mücken und betr. Einführung der **Blwangssleicheninschau** wurde einstimmig, d. h. unter Zustimmung des Amtsvorsteher, abgelehnt. Zu der ersten Polizeiverordnung hatte auf Wunsch des Gemeindevorsteher von **Bad Warmbrunn** Sanitätsrat Dr. Hoffmann schriftlich seine Stellungnahme dahin zum Ausdruck gebracht, daß zur Bekämpfung der Mückenplage es nicht genüge, die Mücken in den Kellern zu beseitigen; man müsse auch im Bereich der Flugweite der Insekten alle Gewässer usw. mit Mücken tödenden Chemikalien versetzen. Aus diesem Grunde könne, seiner Ansicht nach, nur in einem Zweckverband aller Gemeinden der Hirschberger Ebene durchgreifende Arbeit geleistet werden.

Zum Schluß wurde die Polizeiverordnung betr. den **Haushalt** dahin abgeändert, daß die Haustüren im Sommer um 9 Uhr und im Winter um 8 Uhr abends zu schließen sind.



Landwirtschaftskammer-Sitzung. Die Zurücksetzung Schlesiens.

sp. **Breslau**, 26. März.

Die Landwirtschaftskammer, die seit gestern hier ihre Tagung abhält, beschäftigte sich am Sonnabend mit der Zurücksetzung Schlesiens bei der Ostthilfe. Es wurde eine **schwarze Kritik** an der Zurücksetzung Niederschlesiens durch die Zentralstellen in Berlin geübt. So seien die Mittel, die Schlesien aus der Ostthilfe erhalten, gänzlich unzulänglich, sie betragen für 1925 und 1926 nur je etwa 600 000 M. Die Landwirtschaftskammer schloß sich der kürzlich vom Provinziallandtag gefassten Entschließung an, in der ein Zusammenschluß aller schlesischen Körperschaften gefordert wird, um durch gemeinsame Vorstellung in Berlin endlich zu erreichen, daß man von den maßgebenden Stellen die Bedeutung Schlesiens als Grenzprovinz anerkannt und ihr die notwendige Unterstützung zuteilt wird.

Zum Präsidenten der Kammer wurde anstelle des verstorbenen Herrn von Albing-Bauche der bisherigestellvertretende Präsident Rittergutsbesitzer von Bernuth-Heinendorf (Kreis Gubau) und Oekonomierat Röddeutscher-Schweidnig zum Stellvertreter gewählt.

Bei der Gültigkeitsserklärung der Wahlen zur Kammer kam es zu einer energischen Demonstration des Kleinbauernbundes. Die Nachprüfungen der Wahlen haben im Bezirk Dels und Steinau Verstäube ergeben. Da nun trotz der Verstöße sowohl in Dels als auch in Steinau die Wahlen für gültig erklärt wurden, gab der Vertreter der Kleinbauernbundskammer-Mitglieder die **Erklärung** ab, daß sie die Entscheidung des Ministers herbeiführen werden.

Die infolge der Trennung der Oberschlesischen Landwirtschaftskammer von der Niederschlesischen nötig gewordenen **Separationen** wurden genehmigt. Auf Grund des Gesetzes erfolgte die **Auswahl** folgender acht Personen zur Kammer: Frau Gräfin Kaiserlinal-Garmenau (Kreis Schwednitz), Frau Domänenwächter Drotz-Carlshof (Kreis Löwenberg), Fräulein Kettner-Kosma (Kreis Görlitz), Inspektor Heimann-Neuhof (Kreis Striegau), Direktor Dr. Dehmuden-Görlitz, Direktor Tillack-Sacrau, Rittergutsbesitzer Freiherr von Richthofen-Voguslavitz, Rittergutsbesitzer von Schalscha-Frohnau (Kreis Brieg). In den Deutschen Landwirtschaftsrat wurden gewählt: Präsident von Bernuth, Oekonomierat Röddeutscher und Graf Kaiserling.

Den Hauptteil der Beratungen nahmen dann noch außer **Ausschusswahlen** und **Vorstandswahlen** die Beratungen über den **Haushaltspolans** der Kammer für das laufende Jahr 1927 ein. Als Berichterstatter führte Baron von Richthofen dabei u. a. aus, daß es außerordentlich schwer war, den Etat aufzustellen angesichts der mitten im Staatshjahr erfolgten Trennung der beiden schlesischen Kammern. Die Trennung sei als schmerzlich zu bedauern und erbringe der Niederschlesischen Kammer stärkere Lasten.

Es kamen bei der Einzelberatung noch mancherlei **Wünsche** und Anregungen zur Sprache, so über die Tätigkeit der Lokalvereine, die eine unpolitische Organisation sein sollen, über Versuchsringe, Bodenverbesserung usw., auch wurde ein kurzer Vortrag über die Entwicklung und Förderung des Grünberger Weinbaus entgegenommen.

Bei der Frage der **Hochwasserentstädigungen** wurde vom Regierungsräte erklärt, daß die Prüfung leider auch ergeben habe, daß die Schäden nicht so hoch gewesen wären, wenn die Gräben ordnungsmäßig geräumt worden wären. Es wäre

Die Autokatastrophe bei Kudowa.

Dicht bei dem Kurort Kudowa ereignete sich, wie berichtet, am Mittwoch ein schweres Autounfall, bei dem 8 Personen den Tod fanden, während 18 schwer und die übrigen leichter verletzt wurden. Das Auto, ein Lastwagen, war auf dem ansteigenden Wege bereits ein Stück gefahren, als die Kette zu den Hinterrädern riss und der Wagen in großer Geschwindigkeit rückwärts fuhr. Die Bremse versagte und so durchbrach an einer Kurve der Wagen das Brückengeländer und stürzte in einen Bach unter sich einen Teil der 68 Insassen begrabend. Unser Bild zeigt die Trümmer des abgestürzten Lastwagens.

dann eine Unmöglichkeit gewesen, daß das Wasser wochenlang auf den Feldern stand. Gegen die Stimmen des Kleinbauernbundes wurde der Haushaltssplan, der in Einnahme und Ausgabe mit 469 560 Mark schließt, angenommen, ebenso die erforderliche Umlage von 3½ Prozent gegen 2½ Prozent bisheriger Umlage.

Der zweite Tag der Beratungen am Sonnabend brachte zuerst einen ausführlichen Vortrag eines Vertreters der Oberpostdirektion über die Pläne der Reichspost bezüglich der Reform des Landpostwesens, ferner Verhandlungen über die beiden landwirtschaftlichen Aufbauschulen Liegnitz und Brieg und eine Stellungnahme zu den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Strafkammer Hirschberg.

Hirschberg, 26. März.

Wegen Betruges in drei Fällen und wegen Diebstahls in einem Fall war der Arbeiter M. K. aus Hirschberg vom hiesigen Amtsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Im Sommer vorigen Jahres verließ er heimlich sein Logis, ohne die rückständige Miete für 14 Tage bezahlt zu haben. Dabei nahm er ein paar seinem Zimmermacher gehörige Hosen mit. Einen Anzug, den er auf Kredit erhalten, sowie Fleischwaren bezahlte er auch nicht. Im letzten Falle wurde vom Gericht aber Betrugsabsicht nicht angenommen. Auf die Berufung des Angeklagten erlangte die Strafkammer wegen Betruges in zwei Fällen und Diebstahls auf 10 Wochen Gefängnis.

Vom Amtsgericht in Lähn ist der Landwirt O. B. aus Leobschütz wegen Untreue anstelle einer an sich verwirrten Gefängnisstrafe von 5 Tagen zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Für die fünfjährige Verwaltung eines 250 Morgen großen Gutes in Wiesenthal verlangte er 720 Mark Entgelt und behielt diese Summe vom Wirtschaftsgeld zurück. Diese Forderung ist gewiß zu hoch. B. konnte sie jedoch nach den besonderen Umständen dieses Falles für gerechtfertigt halten. Er wurde daher von der Anklage der Untreue freigesprochen.

Aus Furcht vor dem Arbeitshaus legte der Elektrotechniker H. S. von hier gegen das Urteil des hiesigen Amtsgerichts, das wegen Bettelns auf zwei Wochen Haft und Nebenstrafe an die Landespolizeibehörde lautete, Berufung ein. Da er erst zweimal wegen Bettelns bestraft ist, gab das Gericht seiner Berufung statt im Vertrauen, daß S. nach seiner Entlassung wieder ehrlich arbeiten werde.

Die rohe Mißhandlung des Gastwirts Hartmann in den Baberbäusern beschäftigte die Strafkammer als Berufungsinstanz. Der Wirtsführeranwärter Wilhelm Seiffert aus den Baberbäusern und der Tischler Julius Breiter aus Seidorf hatten eines Sonntags abends vor dem bereits geschlossenen Hartmannschen Hause Nadau verübt. Als Hartmann herausstrat, um nach der Ursache des Lärms zu sehen, wurde er von Seiffert und Breiter in ganz unglaublich hoher Weise mißhandelt, wobei sich Breiter sogar eines Schlagringes bediente. Hartmann erlitt sehr schwere Verlebungen, so daß er einige Zeit sogar in Lebensgefahr schwieb, auch bestand die Gefahr, daß er die Schleife auf ein Auge verlieren würde. Das Amtsgericht hatte wegen gefährlicher Körperverletzung Seiffert zu fünf und Breiter zu sieben Monaten Gefängnis, beide außerdem wegen Erregung ruhestörenden Lärms zu je 20 M. Geldstrafe und Breiter wegen Tragens des Schlagringes zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legten beide Angeklagte Berufung ein. Mit Rücksicht darauf, daß Seiffert noch unbestraft ist und ihm von seinem Arbeitgeber ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt wird, wurde bei ihm die Strafe auf drei Monate Gefängnis ermäßigt, für die er noch Bewährungsfrist erhält, wenn er 150 Mark Buße an die Staatskasse zahlt. Die Berufung des Breiter wurde mit der Maßgabe verworfen, daß er nach Verbübung von drei Monaten für die restlichen vier Monate Strafaufschub erhält.

Wegen Beleidigung war der Mühlensitzer P. L. aus Rohnau vom Amtsgericht Landshut zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Der schwerhörige L. nahm fälschlich an, daß der bei ihm erscheinende Landjäger G. ihn noch einmal wegen eines Diebstahlsverdachtes vernehmen wollte und rief ihm deshalb erregt zu: „Ich lasse mich nicht von Ihnen zum Spitzbuben machen, dazu sind Sie mir noch zu jung.“ Nach Lage der Sache kann darin keine Beleidigung gesehen werden, da L. die Beleidigungsabsicht fehlte. L. wurde daher freigesprochen.

Eine interessante Privatklage kam zum Schluß zur Verhandlung. Die Mühlehrerin Fräulein P. hatte in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Tonkünstler und Mühlehrer in einer hiesigen Zeitung einen Artikel veröffentlicht, in dem die Frage erörtert wurde: „Was bezweckt der ministerielle Erlass über die Verleihung eines Unterrichts-Erlaubnisscheines?“ Am Anschluß hieran wurde die Unterrichtserteilung des Mühlehreres D. abschließend besprochen und behauptet, daß ein von ihm veranstaltetes Schülerkonzert jeder Beschreibung gespottet habe. Wegen dieses Artikels trennte D. gegen Fräulein P. die Privatklage wegen Be-

leidigung an. Fräulein P. wurde jedoch in erster Instanz freigesprochen, da sie in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt hat und die aufgestellten Behauptungen durch den Zeugen- und Sachverständigenbeweis als erwiesen galten. Gegen dieses Urteil legte der Privatkläger Berufung ein. Auch das Gericht der zweiten Instanz nahm an, daß der Artikel in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben worden ist. Nur wegen einer Stelle konnte der Schutz des § 193 nicht gewährt werden. Dort heißt es, daß ein Herr, der sich „Musikdirektor“ nennt, sich hier niedergelassen habe, weil ihm in Berlin wohl der Boden zu teuer geworden ist. Hierin sieht das Gericht eine persönliche Beleidigung des Privatklägers, die nach seiner Ansicht von dem Verfasser des Artikels auch beabsichtigt ist. Bemerkt sei nur, daß nicht Fräulein P. die Verfasserin des Artikels ist, sondern daß sie lediglich als Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des obengenannten Verbandes die Verantwortlichkeit auf sich genommen hat. Das erste Urteil wurde aufgehoben und Fräulein P. zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

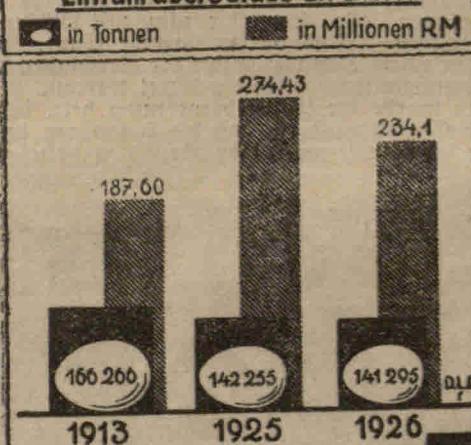
Schluß der Beweisaufnahme im Straße-Prozeß.

kl. Schweidnitz, 26. März.

In der Verhandlung am Freitag wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Es wurde u. a. Baumeister Paul aus Reichenbach noch einmal über das Zustandekommen der Gesäßfleischauszepte vernommen. Die Frage des Staatsanwalts, ob der Angeklagte dem Zeugen einen Bauauftrag (Kirche in Reichenbach) verschafft habe, beantwortete der Zeuge mit „Nein“. Den Auftrag habe er von der Baukommission erhalten, in der der Angeklagte nicht vertreten ist. — Rechtsanwalt Dr. Seidel und Referendar Dr. Wiercinski befürworten, daß Bureaurichter Barth erst im Spätsommer 1923 zu ihnen über die Unterschlagung der Braunerischen Gelder gesprochen habe. Dr. Wiercinski erwähnt, daß der Angeklagte Blaulönterschriften gegeben habe. Die Fragen über die Buchführung beantwortete Sachverständiger Schwenzel günstig für den Angeklagten. Das Gericht beschloß, den am Donnerstag vernommenen früheren Bureaurichter des Angeklagten, Barth, nicht zu vereligen. — Die Sonnabend-Sitzung begann mit dem Plädoyer des Staatsanwalts.

f. Berlin, 25. März. Wegen des Konfurses ihres als besonders elegant geltenden Berliner Modesalons, der zeitweilig 200 Angestellte beschäftigte, wurden der Geschäftsführer Niels-Wien und der Kaufmännische Leiter Georges Goldmann, und zwar Niels-Wien wegen Baufolteres und Pfandbruches zu drei Monaten zwei Wochen, Goldmann wegen der gleichen Vergehen, sowie ferner wegen betrügerischen Heiratsversprechens und versuchter Erpressung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Beim Zusammenbruch der Firma standen den Passiven von 120 000 Mark keinerlei Aktiven gegenüber. Goldmann hatte auf dem Wege des Heiratschwindsels und der ihm zur Last gelegten Erpressung versucht, sich Geldmittel zur Fortführung des Betriebes zu verschaffen.

Einfuhrüberschuss an Eiern



Die Millionendeträge, die wir jährlich für die Einfuhr von Eiern an das Ausland zahlen müssen, könnten gespart werden, wenn unsere Geflügelzucht, dieser wichtige, in seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung oft verkannte Zweig der Landwirtschaft, intensiver betrieben würde. Zurzeit legt jede Henne durchschnittlich 75—80 Eier im Jahr. Gelingt es, diesen Ertrag auf 112—120 Eier zu steigern, so wäre die gesamte ausländische Einfuhr aus eigener Produktion erreicht. Daß dieses Ziel erreichbar ist, zeigen die Ergebnisse der Geflügelzuchanstalten, in denen Durchschnittsmengen von 150—200 Eiern je Henne erreicht werden.

Abenteurerblut.

24) Original-Roman von Ann von Banhush.
(Copyright 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.)

Er erwiederte langsam: „Trotz alledem, mit dieser Überraschung rechnete ich nicht. Ich meine, Sie kennen Fränze viel zu wenig und Fränze Sie.“

Da mischte sich Frau Pauline ein, sprach, was ja nahe lag, von der Liebe aus den ersten Blick.

Mallentin nickte. „Ja, es mag wohl so etwas geben, wie Liebe aus den ersten Blick!“

Ahm war es, als huschten die schmiegsamen Tanzglieder Lucie Manins an ihm vorüber, als klänge irgendwo aus Fernen ihr melodisches Lachen herüber, das sein Herz wärmte.

Er sah das Paar, das stumm abwartend vor ihm stand, nachdenklich an.

Sie sah äußerlich vorzüglich zusammen die Zweie, wahrscheinlich auch innerlich. Wissen konnte man das nicht.

Ein leichtes Misstrauen war in Mallentin.

Malte von Brunnenhof war erst vor etwa Jahresfrist wieder in die Heimat zurückgekehrt, aus dem fernen Mexiko war er gekommen, wo Wildwestmanieren, innerliche und äußerliche, noch freie Bahn hatten, wo mit dem Revolver oft Rede und Gegenrede gewechselt wurde, wo er mit einem Gaston de Vernon Umgang gehabt. Eine Empfehlung war das gerade nicht.

Er sagte lebhaft: „Sie dürfen mir mein Bögern nicht verübeln, Herr von Brunnenhof, aber die Sache kommt mir doch sehr überraschend. Ich hatte mich schon wieder so sehr an den schönen Gedanken gewöhnt, mein Mädel bei mir behalten zu dürfen. Nun kommen Sie und wollen Sie haben, hierher an den Bodensee. Es ist doch etwas weit ab von Groß-Kampe.“

Fränze lachte hell auf. „Vater, es ist doch so herrlich hier, und Du kannst doch hier immer wohnen, so lange Du willst.“ Sie sah den Vater mit einem leuchtenden Blick an. „Ich habe Malte über alles lieb, Vater, sage ja und lasz uns glücklich sein. Malte meint, wir könnten Weihnachten schon heiraten.“

Heinrich Danielius war bis jetzt stummer Zuschauer gewesen. „Menschenkind, Mallentin, ziere Dich nicht wie 'ne spröde alte Jungfer mit Deinem Antwort. Fah zu, so'n Schwiegersohn wie Malte ist was Nares. Ich kenne ihn von Kind an — und wenn es Dich stört, daß er lange draußen gewesen, daß er sich anmüllert auf seine Art und ein bisschen lange herumzugehn hat, dann meine ich, unsereins kann und soll darüber nicht urteilen und nicht verurteilen. Malte hat eben den Hang, die Neigung und die Männer, die sich draußen ein bisschen den Wind um die Nase haben wehen lassen, werden die besten Ehemänner. Also keine Bange, alter Freund, wenn ich zwölf Töchter hätte, der Malte kriegt sie alle, einzeln oder das volle Dutzend.“

Die Worte des Buchbachers hatten in ihrem Anfang fast peinlich gewirkt und lösten dann ein Lächeln und schließlich ein Lachen aus.

Auch Mallentin schmunzelte.

„Danielius hat, ich will auch offen sein, eben eine kleine heimliche Angst in mir wegapartiert. Also, lieber Brunnenhof, nehmen Sie mein Mädel denn in Gottesnamen hin, und machen Sie mein Nesthäufchen glücklich.“

Er zog Fränze an sich, drückte Malte kräftig die Hand.

Frau Pauline umarmte dann Fränze, sagte dabei vergnügt: „Bei mir mußt Du Spritzluchen baden lernen, Kind, wenn Du das verstehst, garantiere ich Dir für eine vollkommen glückliche Ehe.“

Fränze schaute belustigt den Geliebten an, der ihr mit komischem Ernst zünkte: „Ja, mein Mädel, wenn Du das nicht so gut lernst, wie Frau Pauline, schleiche ich immer heimlich zu ihr und las mich von ihr mit Spritzluchen trösten. Natürlich gäbe das eine völlig zerrüttete Ehe!“

XXII.

Heinz wurde benachrichtigt und sandte telegraphischen herzlichsten Glückwunsch. Eberhard Mallentin aber verlängerte auf allgemeines Bitten seinen Aufenthalt auf Buchbach. Es kam ja gar nicht auf ein paar Wochen an. Die offizielle Verlobung sollte erst einen Monat vor der Hochzeit stattfinden.

Fränze verlebte jetzt eine für sie fast traumhaft glückliche Zeit. Hast täglich erschien der Geliebte in Buchbach oder man machte Ausflüge auf dem Bodensee.

Eines Tages kam Malte in sehr lustiger Stimmung nach Buchbach geritten und blieb zu Tisch. Er erzählte, ihm sei etwas ganz Ungewöhnliches heute vormittag passiert, und er brauche Rat, vor allem den von Fränze, da er nicht wisse, ob es ihr als künftige Herrin von Brunnenhof recht sei, wenn man das Schloßchen, die See-Terrasse im Film sähe.

Fränze blickte ihn ebenso verständnislos an, wie die anderen.

Er erklärte: „Ja, das ist ja eben das ungewöhnliche. Es ist vorhin ein sehr netter Herr bei mir gewesen und hat mich gebeten, ein paar kinematographische Aufnahmen von Brunnenhof machen zu dürfen. Brunnenhof eigne sich für den Film, den man jetzt drehe, wie dafür geschaffen. Auch hat mir der Herr eine Summe für mein Entgegenkommen geboten, die mich reizt, zuzusagen. Nicht für mich, aber man könnte armen Leuten im Kirchdorfe damit helfen.“

Fränze war begeistert von der Idee. Sie freute sich darauf, vielleicht ein bisschen auszuschauen zu dürfen.

„Bis heute abend erwartet der Regisseur meine Antwort nach Hotel Barbarossa in Konstanz,“ erklärte Malte. „Ich werde ihm nachher telefonieren.“

Zwei Tage später lud er Mallentin und Fränze nach Buchbach ein. Die Aufnahmen sollten an diesem Tage beginnen.

In drei Autos kamen die Kinostarspieler, mehrere Damen und Herren, zwei Zimmer zur ebenen Erde standen ihnen als Garderobe zur Verfügung.

Malte fragte den Regisseur, ob Aufschauen gestattet sei.

„Natürlich,“ gab dieser zurück, „die Hauptfache ist, daß uns niemand eine Aufnahme zerstört.“

Man befand sich eben in der Eingangshalle, als eine sehr elegante Dame eintrat, wohl der Star der Gesellschaft. Sie fragte den Regisseur etwas.

Fränze kam in diesem Augenblick mit ihrem Vater die Treppe herunter, und ihr war es, als ob Malte beim Anblick der Dame, die von fremdartiger und ungewöhnlicher Schönheit war, zusammenzuckte.

Fränze empfand einen trampfartigen Schmerz am Herzen. War das Eifersucht? Diese Filmdarstellerin war wirklich so beeindruckend schön, daß man es seinem Manne verübeln durfte, wenn ihn ihr Anblick zusammenzucken ließ. In demselben Moment machte die schöne Person ein paar hastige Schritte auf Malte zu, rief ganz laut: „Gaston de Vernon!“

Fränze blieb mitten auf der Treppe stehen, sah ihren Vater an. Der flüsterte lächelnd: „Die Ähnlichkeit, die Dir auffiel, muß doch vorhanden sein, diese erotische Schönheit hat sich jedenfalls davon täuschen lassen.“

Jetzt trat die elegante Dame noch dichter an Malte heran und sprach in den weichen, langvollen Lauten der spanischen Sprache lebhaft auf ihn ein.

Man sah, wie Malte den Kopf schüttelte, eine bedauernde Handbewegung machte, und nun wandte er sich um, erblickte Fränze und ihren Vater auf der Treppe. Er sagte etwas zu dem Regisseur, machte der Darstellerin eine Verbeugung und kam Fränze entgegen. „Die Dame hielt mich für Vernon,“ lächelte er, aber Fränze schier das Lächeln etwas ergrüßt.

Sie ward nachdenklich. Das Zusammenzucken Maltes, das er quälte Lächeln gaben ihr zu denken gegen ihren Willen.

Der Regisseur und die Filmschauspielerin hatten sich in der Richtung der Garderobenzimmer entfernt. Mallentin ging neben Malte die Treppe hinunter.

„Bon so einer Schönheit kann man sich die Verwechslung schon gefallen lassen,“ meinte Mallentin.

Malte nickte. „Ja, aber ich meine, die Ähnlichkeit ist doch wirklich nicht so besonders.“

Fränze sah ihn groß an.

„Manchmal fällt sie mir kaum auf, aber dann ist sie wieder sehr betont.“

Eberhard Mallentin lachte: „Na, Du hast ja nichts Gemeines mit dem Filou, Malte, und dann: er ist ja mausgetöt.“

Sie gingen durch den Park spazieren, warteten der Dinge, die kommen sollten. Nicht vor dem Schloß stießen sie mit der dunkelhaarigen Filmschauspielerin zusammen. Sie trug jetzt Kleid und Haartracht einer Edelfrau aus dem 17. Jahrhundert. „So große Augen gibt's ja gar nicht,“ räunte Mallentin dem Jüngeren zu.

Schon war die Dame nahe gekommen.

Sie sah nur Malte, lächelte mit blitzenden Zähnen: „Du bist doch Gaston de Vernon, gib es doch zu, ich will ja nichts von Dir. Aber ich freue mich, Dich zu sehen, denn wenn Du mir nicht aus dem Glend geholzen hättest, wäre nie ein Filmdirektor auf mich aufmerksam geworden, wäre ich nie die berühmte Cinta Moreno geworden, um die man sich in allen Ländern reiht.“

Sie sprach gut deutsch, nur den Buchstaben R rollte sie stark.

Fränze drängte sich an Malte. Das eifersüchtige Gefühl hatte sie wieder überfallen, beherrschte sie.

„Sie dürfen meinen Verlobten, Herrn von Brunnenhof, nicht mit einem fremden Namen anreden und Du nennen.“

Cinta Moreno blickte prüfend.

„Sie sind mit Gaston verlobt? Ah, ich gratuliere, er ist ein guter Mensch, und Sie sehen sehr hübsch aus. Aber wie er jetzt heißt, ist mir gleich, früher als wir uns kannten, in Mexiko, hieß er Gaston de Vernon und ich war Losveräußerin. Er gewann durch mich 20 000 Pesos, war mit mir so gut wie verlobt.“

Zwei Genüsse, die sich jeder

einmal gönnen sollte: Seidels feinste Stangenbohnen und Seidels allerfeinstes Gemischtes Gemüse (Leipziger Allerlei). So gut wie andere können auch Sie die besten Gemüse beanspruchen, Sommer und Winter. —

Verlangen Sie „Seidels mit dem Garantiering“.

Carl Seidel & Co., Münsterberg in Schlesien



Fräneze sagte heftig: „Das hat nichts mit meinem Verlobten zu tun.“

Malte nahm Fränezes Arm.

„Sie verwechseln mich, Fräulein Moreno, Sie dürfen wissen, daß es Ähnlichkeiten gibt.“

Cinta Moreno schüttelte den Kopf.

„Ja, die gibt es, aber Du bist Gaston de Vernon. Damals trugst Du aber einen Spitzbart, das veränderte Dich sehr.“ Sie lächelte. „Aber wenn Du nicht mehr Gaston de Vernon sein willst, mir kann es recht sein. Unsere Wege haben sich ja getrennt.“

Sie neigte den Kopf wie eine Königin, die ihre Untertanen verabschödet und ging langsam weiter. Ihr prächtiges Kleid einer Edelfrau von Anno dazumal schleifte über den Fleß.

Eberhard Mallentin meinte ärgerlich: „Hättest Dir doch gar keine Mühe geben brauchen, den Filmstern zu belehren. In ein paar Stunden denkt die nicht mehr an Vernon und nicht mehr an uns.“ Er schaute Malte nachdenklich an. „Weißt Du, mein Bester, ich möchte Dich wirklich einmal im Spitzbart sehen, es schont mir jetzt auch, Du müßtest dann große Ähnlichkeit mit dem Hochstapler haben.“

Malte lachte laut, aber Fräneze fand das Lachen wieder erzwungen.

Sie war verstimmt, diese törichte Verwechslung störte sie. Der lebenswürdige Regisseur kam jetzt, begleitet von einigen Herrn und Damen, er zeigte dem Schloßherrn, von wo man den ersten Aufnahmen am besten aussehen konnte. Ein bewundernder Blick traf Fräneze, ehe er mit seinen Wimmen weiterschritt.

Fräneze verspürte gar kein Interesse mehr für die Aufnahmen. Mit lässiger Aufmerksamkeit folgte sie dem Spiel der Kinoschauspiel, und als Cinta Moreno auch auf die Szene trat, sprang in ihr ein Gefühl wie das aus gegen dieses wunderschöne, glutäugige Geschöpf, das, trotz des grellen seltsamen Schminkens für den Film, noch immer hinreißend wirkte.

„Mir wäre diese Mexikanerin zu gefährlich schön,“ sagte Eberhard Mallentin in bester Laune, „jedenfalls hat der Vernon Dufel gehabt, wem mal so was wie Liebe zwischen der und ihm gewesen ist.“ Eine tiefe Falte grub sich auf seiner Stirn ein. „Der Kerl scheint überhaupt bei den Frauen Dufel gehabt zu haben.“

Er dachte wieder an Lucie Manin, die reizende Lucie Manin. Diese Cinta Moreno war noch schöner als sie, das stand zweifellos fest, aber wenn man ihn gefragt hätte, welche von den beiden ihm besser gefalle, würde er sich nicht den Bruchteil einer Sekunde bößen haben. Gab es denn überhaupt etwas Reizenderes als Lucie Manin?

Fräneze beobachtete Malte heimlich.

Sie sagte plötzlich: „Weshalb hast Du vorhin diesem Fräulein Moreno nicht erklärt, daß Du Vernon kanntest, und daß er tot ist?“

Malte sah Sie groß an.

„Damit hätte ich das Gegenteil des Beabsichtigten erreicht. Wäre es nicht mehr als sonderbar gewesen, wenn ich ihr erzählt hätte, ich sei zwar nicht Vernon, hätte ihn aber gekannt, und er sei jetzt tot? Nein: Silbe hätte sie geglaubt. Da war es doch besser, meine Bekanntschaft mit dem Toten gar nicht zu erwähnen.“

Eberhard Mallentin sagte eifrig: „Du hast recht, Schwiegersohn, anders wärst Du in 'nen dollen Kuddelmuddel reingeraten. Aber nun man so darauf gestoßen wird, fällt mir Deine Ähnlichkeit mit dem Monsieur immer mehr auf. Aber vor allem meine Ich, bist Du größer und breiter.“

Fräneze vermochte an diesem Abend nicht einzuschlafen, und als es ihr dann endlich vollständig übermildet gelang, träumte sie wahr und bunt.

Und einige Tage danach kam der Abschied. Zur offiziellen Verlobung, vier Wochen vor der Hochzeit, die am ersten Weihnachtstage stattfinden sollte, würde Malte von Brunnenhof nach Groß-Rampe kommen.

Wie schwer Fräneze der Abschied wurde!

Mit dem letzten Atem flüsterte sie dem Manne noch einmal innig zu: „Ich habe Dich so grenzenlos lieb!“

Und er preste sie an sich.

„Du bist mein Leben und Sterben, nicht wußte ich vor Dir, was Blebe war.“

(Fortsetzung folgt.)

Leuchtgas aus Rieselfeldern!

Täglich 700 Kubikmeter Gas aus der ersten Versuchsstation.

An der südlichen Weichbildgrenze Groß-Berlins, schon auf dem Gelände des Kreises Teltow, ist augenblicklich eines der merkwürdigsten städtischen Werke im Bau, das in seiner Art eine technische Sensation darstellt. In Wannendorf bei Groß-Biesenthal wird die erste Berliner Gasanstalt bis zum Spätsommer dieses Jahres ihren Betrieb aufnehmen können, die ihr Gas nicht aus Steinlochsen, sondern einfach aus den Abwässern Groß-Berlins zieht.

Bisher hatte man die Abwässer der großen Städte auf die weit außerhalb der Wohnzentren gelegenen Rieselfelder geleitet

und dadurch aus meist wenig brauchbarer Erde allerbestes Gelände für Ackerbau sowie riesige Obst- und Gemüseplantagen gewonnen.

In Amerika und England ist man schon seit Jahrzehnten daran gegangen, die Großstadt-Abwässer tatsächlich bis aufs lezte auszulaugen. Die Sumpfgasverwertungsanlagen im Auslande haben denn auch die ersten derartigen „Gasfabriken“ in Deutschland, und zwar in Erfurt, Essen und Nürnberg, entstehen lassen. Das Berliner Sumpfgaswerk ist das vierte dieser Art auf dem Kontinent.

Technisch geht die Umwandlung der Abwässer in Leuchtgas etwa in folgender Art vor sich: Die Abwässer werden von den in den verschiedenen Stadtteilen befindlichen Pumpwerken in wenigen zentralen Druckrohren reinigt. Die Druckrohre führen in große Vorläuferanlagen. Hier werden zunächst rund 80 v. h. des vorhandenen Schlammes als Fäkalenschlamm abgesondert, während die restlichen 20 v. h. der Flüssigkeit auf die Rieselfelder gepumpt werden. Der festere Fäkalenschlamm wird nun in riesig: zwölf Meter tiefe Behälter gepumpt, von denen jedes die Menge einiger Tage aufzunehmen vermag. Bei dem nunmehr ein Vierteljahr lang dauernden Fäulnisvorgang der in dem riesigen Brunnen befindlichen Masse entsteht Sumpfgas, die nach den angestellten Versuchen einen Methangehalt von 70 bis 75 Prozent aufweisen. Das Methangas ist ein Gas von besonders großer Heizkraft.

Man hat im Voranschlag der Nutzbarkeit ausgerechnet, daß aus den vorläufig in diese „Gasfabrik“ geleiteten Abwässermengen von täglich 90 000 Kubikmetern täglich 700 bis 750 Kubikmeter Gas gewonnen werden können.

Das bedeutet: Täglich könnten (theoretisch) 1200 Familien mit Sumpfgas kochen oder etwa 700 bis 800 Familien ihren gesamten Bedarf an Licht und Beleuchtung aus den Abwässern eines Stadtteiles von etwa 600 000 bis 700 000 Einwohnern decken.

Da die Reichshauptstadt aber täglich fast eine halbe Million Kubikmeter Abwässer durch ein Rohrnetz von annähernd 5000 Kilometer Länge auf ihre Rieselfelder aussiebt, könnten daraus täglich bis zu 5000 Kubikmeter Methangas gewonnen werden.

Die Verwertung dieses Gases soll in der Weise stattfinden, daß ein Teil zur Beleuchtung der eigenen Pumpwerke der Anlagen verbraucht wird, während der größere Teil an die Gaswerke abgegeben wird, um das Leuchtgas zu „veredeln“.

Die Herstellung eines Kubikmeters Sumpfgas kostet etwa 3½ Pfennig.

Aus dem Fäkalenschlamm wird bei der Entgasung aber noch ein anderes wertvolles Produkt gewonnen: Geruchsloser, alterter Humusboden. Nachdem man den entgasten, verfaulten Schlamm getrocknet hat, kann man ihn wie Torf abstechen und waggonweise an Gärtnereien und landwirtschaftliche Betriebe versenden.

In ähnlicher Art wollen mehrere deutsche Großstädte Sumpf-gas-Verwertungsanlagen einrichten. Wo man nicht das Methangas Leucht- und Beizzwecken zuführen will, wird man auf den Rieselfeldern große Treibhäuser und Gewächshäuser anlegen: humusboden, Beizgas und Leuchtgas dazu hat man aus einer Quelle, aus den Abwässern der betreffenden Stadt ...



hat höchsten Nährwert und ist besonders für die Kräftigung der Kinder von großem Nutzen.

HARTWIG & VOGEL A · G · DRESDEN

Generalvertreter Max Jeserich,
Görlitz 1. Schles. Blumenstraße 19/20.

Die Beethoven-Jahrhunderfeier.

△ Wien, 26. März. (Drahin.) Ganz Österreich steht heute am hundertsten Todestag Beethovens im Zeichen des größten deutschen Meisters der Tonkunst. Alle amtlichen und zahlreiche Privatgebäude in Wien haben gesegnet. In den Schulen werden, wie an nationalen Feiertagen, statt des Unterrichtes Beethoven-Gedenkfeiern abgehalten. Neben Artikel und zahlreichen Telegrammen aus aller Welt bringen die Blätter Aneuerungen hervorragender Persönlichkeiten über die Bedeutung Beethovens.

*
X London, 26. März. (Hansbruch.) Alle Blätter veröffentlichten anlässlich des 100. Todestages Beethovens durch Bilder geschmückte Artikel über Beethoven, in der die Bedeutung des Meisters ausführlich gewürdigt wird.

XX Die Geschäftsführung der Deutschen Studentenschaft. Von der Deutschen Studentenschaft wird zu den Mitteilungen über die merkwürdige Art der Geschäftsführung eine Erklärung verbreitet, die jedoch den Tatbestand in keiner Weise klärt. Erst einmal sind von den Kultusministrien leinerlei Bestimmungen über die Bildung und die Höhe des Stiftungskapitals der Gefallenen-Stiftung getroffen worden, da die eingereichten Satzungen völlig unzureichend waren. Wenn weiter gesagt wird, daß die gesammelten Gelder in ihrer ganzen Höhe unangefasst seien, so muß diese Erklärung nach wie vor beweist werden. Soweit sich die Dinge überhaupt überblicken lassen, sieht die Deutsche Studentenschaft als Gegenwert für das durch die Geschäftsführung verbrauchte Kapital ein ihr gehöriges Haus in Göttingen ein. Ein illiquid Haus ist natürlich ganz etwas anderes als ein für eine Stiftung notwendiges Vermögen. Auf jeden Fall sind die ganzen Verhältnisse so dunkel und unklar, daß unbedingt eine völlige Klärung der Geldverhältnisse bei der Deutschen Studentenschaft erfolgen muß. Leider haben die zuständigen Behörden nicht die Möglichkeit der Prüfung. Um so notwendiger ist es für die Studierenden, die diese Gelder gezahlt haben, daß sie von sich aus die nötigen Schritte unternehmen, um die Klärung zu erzwingen.

XX Berufung deutscher Wissenschaftler nach Kanton. Wie die Neue Wiesbadener Zeitung hört, hat Professor Dr. Wagner von der Wiesbadener Landwirtschaftsschule die an ihn ergangene Berufung als Professor für Landwirtschaft an der Universität Kanton und als landwirtschaftlicher Berater der südchinesischen Regierung angenommen. Dr. Wagner wird im Laufe des Monats März die Reise nach China über Sibirien antreten. Außer ihm sind noch sechs Mediziner und ein Oberförster als Professoren nach Kanton berufen worden. Sie sind zum Teil schon abgereist.

XX Auffindung eines *Dinosaurus-Skeletts*. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt mit: Während der Vorarbeiten an der im Bau befindlichen Semiretischen-Eisenbahnlinie sind in der Nähe des Siedlungen Karagof und Kaltan einzelne Knochen eines *Dinosaurus*, einer Rieseneidechse, die vor drei Millionen Jahren gelebt haben mag, gefunden worden. — In der Sowjetunion ist dies der erste Fund einer derartigen Eidechse. Das einzige bisher ermittelte *Dinosaurus-Skelett* wurde in Nordamerika gefunden.

Der Sport des Sonntags.

Der Sonntag bringt in Hirschberg nur einen sportlichen Kampf. Es treffen sich auf dem Sportplatz nachmittags 4 Uhr die beiden ersten Mannschaften von S. C. Hirschberg und Sportklub Schreiberhau zum ersten Fußball-Freundschaftsspiel. Da die Spielstärke der Schreiberhauer noch nicht bekannt ist und Hirschbergs erste Mannschaft in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht hat, darf man auf den Ausgang des Treffens gespannt sein. — Vorher begegnen sich, und zwar um 1 Uhr, Hirschbergs zweite Mannschaft gegen Warmbrunns zweite Mannschaft, und um 2.30 Uhr die erste Jugendmannschaft Hirschberg gegen die erste Jugendmannschaft Landskron. — Die Leichtathleten des S. C. widmen sich ernster Arbeit. Um 9 Uhr vormittags beginnt ein Sportabgang, der von Hirschbergslehrer Block abgehalten wird und außer dem Vormittag auch den größten Teil des Nachmittags in Anspruch nehmen dürfte.

Die fünfte Runde um die Süddötsche Fußballmeisterschaft erweckt wieder starkes Interesse, da der halbe Weg zur Meisterschaft bereits zurückgelegt ist. Über den kommenden Meister lassen sich noch keine Voraus sagen machen, weil die Tore der Mannschaften noch schwankend sind. In Breslau treffen sich die beiden Breslauer Vereine Sportfreunde - Breslauer Fußballverein 06. Auf Liegnitzer Gelehrte kämpfen V. f. B. Liegnitz - Brandenburg-Cottbus. In Görlitz werden sich S. C. C. Görlitz - Preußen-Glatz einer harten Kampf um die Punkte liefern. — In den übrigen Landesverbänden nehmen die Meisterschaftsspiele gleichfalls ihren Fortgang.

Im Turner-Handball geht es um die Kreismeisterschaft. Die in Breslau auf dem Vorwärtsplatz stattfindenden Endspiele sehen bei den Männern den Turnverein Vorwärts-Bres-

lau mit dem Alten Turnverein Rattler und bei den Frauen ebenfalls Vorwärts-Breslau mit dem Alten Turnverein Görlitz im Kampf.

Um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde kämpfen in Halle a. d. S. im Schlusspiel Mittel- und Süddeutschland.

Der Radfahrt bringt das erste große Straßen-Rennen auf der 249,8 Kilometer langen Strecke Berlin-Cottbus-Berlin.

— Der Segelsportfilm „Luv und Lee“, der Freitag und Sonnabend im „Kronprinz“ gezeigt wurde, verdient große Beachtung. Der Naturfreund kann an dem Film große Freude haben. Interessant ist die Fahrt auf einem Segelboot, die dem Zuschauer zum Miterlebnis wird. Die „Welle“ gleitet, von geschickter Hand gesteuert, vom Hamburger Hafen elbabwärts. Die Schönheit der nordischen Länder offenbart sich, wenn man an der Küste Holsteins entlang über die Kreidefelsen Møens Kogenhagen erreicht, weiter durch die Schären neuer, Göteborg zu, die Trollhättan-Fälle bestaunt und endlich bei Kap Lindesnäs an der Küste Norwegens landet. Nach einer schlimmen Sturmnacht findet sich das Boot wieder bei Stagen und kehrt wieder, an Helgoland vorbei, in den Heimathafen zurück. — Die Aufnahmen sind gut gelungen; es lohnt sich, den Film anzusehen.

— Das Bundesfest des Riesengebirgsradfahrerbundes in Verbindung mit dem 30. Stiftungsfest des Grünauer Radfahrervereins 1897 wird im Mai in Grünau gefeiert.

— Der Verein für Bewegungsspiele Volkenhain erfreut sich einer steten Zunahme. Sechs neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Am 3. April soll auf dem Sportplatz ein Werbe-Fußballspiel ausgetragen werden.

— Zum Ausbau des deutschen Sportforums in Berlin hat die Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage des Magistrats wegen der Übernahme einer Bürgschaft für ein Dasein in Höhe von einer Million Mark für den deutschen Reichsausschuss für Leibesübungen angenommen.

— Die französische Tennismeisterin Suzanne Lenglen, die „göttliche Suzanne“, wird am 16. und 17. April ein Gastspiel in Berlin geben. Es ist wahrscheinlich, daß die Schaukämpfe der Französin in dem zu einer Tennisarena umgestalteten Sportpalast stattfinden werden, da ein Club der Tennisspielerin keine Plätze kaum wird zur Verfügung stellen können. Über alle Einzelheiten der Veranstaltung, die für Berlin eine weitere Sensation der Tennis-Saison bedeuten würde, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

— Ein wahnsinnes Unternehmen. Der englische Automobilrennfahrer Major Segraeve ist mit seinem 1000 PS-Sunbeam-Uberrennwagen am Strand von Daytona in Florida eingetroffen und wird in den nächsten Tagen versuchen, mit steigendem Start eine Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern zu erreichen. Der Strand von Daytona ist 19 Meilen lang, davon sind neun Meilen für die Rekordversuche abgesperrt. Nicht weniger als vier Meilen benötigt Segraeve, um seinen phantastischen Rennwagen wieder zum Stillstand bringen zu können. Die internationale Automobilsportkommission ist nach Paris eingeflogen, um die amerikanischen Zeitmessungsapparate zu prüfen und zu genehmigen, damit der Rekord, den Major Segraeve aufstellen will, auch offiziell anerkannt werden kann.

— Larry Gaingas, der auch in Deutschland bekannte kanadische Schwergewichtsboxer, siegte in Toronto gegen Soldier Jones in der fünften Runde durch Knock-out.

— Das internationale Schachturnier in New York wurde nach fast seiwöchiger Dauer beendet. Die Schlussrunde stand unter dem Zeichen allgemeiner Kampfumstürtze. Die Paarung war: Nimzowitsch-Bidmar, Capablanca gegen Alechin, Marshall gegen Spielmann. Keine von den Partien bot irgendwelche interessanten Momente. Sie endeten alle drei nach verhältnismäßig kurzen Kämpfen mit remis. Das zahlenmäßige Ergebnis ist: Capablanca 14, Alechin 11½, Nimzowitsch 10½, Bidmar 10, Spielmann 8, Marshall 6.

— Die größte Autorennbahn der Welt soll demnächst in San Paolo in Brasilien erbaut werden. Die Rennbahn wird zehn Kilometer messen, innerhalb dieser will man eine Bahn von 20 Kilometer Länge, die in Rückzäcklinie verlaufen soll, erbauen. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf rund 600 000 Dollar.

Rheuma, Sicht, Ischias

lindert prompt Karmesittergeist Dagal, das unentbehrliche Hausmittel. Auch bei Erkrankungen, Herzenskrankheiten, Muskeln-, Nerven- und Kopfschmerzen hat sich Dagal hervorragend bewährt. Flasche M. 1,25. In all. Apoth. u. Drog., sonst durch J. Lüttgen G. m. b. H., Berlin N 54.

Zuhausebruch einer Berliner Großfirma.

○ Berlin, 26. März. (Drahin.) Viktor Schuppe, der Inhaber der gleichnamigen Reederei und der Automobilbetriebe Schuppe in Berlin-Kriedenau, sollte unter Zurücklassung von Verbindlichkeiten, die auf 1½ Millionen Mark geschägt werden, geflüchtet sein. Dazu erklärte der Rechtsbeistand der Firma, daß Viktor Schuppe auf Anraten der Arzte nach Italien gefahren sei, um sich von einem Nervenzusammenbruch zu erholen. Er werde jedoch in den nächsten Wochen nach Berlin zurückkehren. Zwischen seien mit den Hauptgläubigern bereits Verhandlungen eingeleitet worden, die eine Sanierung des Unternehmens als aussichtsreich erscheinen ließen. Die Gesamtverbindlichkeiten Vitor Schuppes betrügen etwa 1,2 Millionen Mark. Von diesen seien jedoch nur 300 000 Mark ungedeckt.

Die Umformierung in der Ufa-Filmgesellschaft.

○ Berlin, 26. März. (Drahin.) Für die Neorganisation der Ufa hat sich eine Gesellschaft gebildet, die die Durchführung der geplanten Kapitalerhöhung garantiert. Das Konsortium besteht aus Persönlichkeiten und Firmen, die der Industrie, dem Verlagswesen und der Bankwelt angehören, und läßt sich von dem Gesichtspunkt leiten, daß die Aufrechterhaltung einer leistungsfähigen deutschen Filmindustrie, deren stärkster Vertreter die Ufa ist, ein erhebliches Interesse der deutschen Wirtschaft darstellt. Es wird berichtet, daß der Hugenberg-Konzern, der Verlag mehrerer rechtsstehender Blätter, einen großen Teil der Aktien übernommen habe. Die von anderer Seite verbreiteten Nachrichten über eine Berufung der Organisation des Unternehmens sind unzutreffend.

Zwei Knaben verschüttet.

Magdeburg, 26. März. (Drahin.) In dem nicht mehr in Betrieb befindlichen Tagebau einer Grube bei Rehmsdorf sind zwei Knaben, die sich eine Höhle gebaut hatten, verschüttet worden. Es gelang zwar bei den Rettungsarbeiten, verhältnismäßig schnell die beiden verschütteten Knaben zu bergen, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Einbrechversuch im Ansbacher Regierungsgebäude.

○ Ansbach, 26. März. (Drahin.) In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher, vermutlich aus Berlin, in das Regierungsgebäude in Ansbach ein und versuchten mit einem Schweißapparat vergeblich, den großen Kassenschrank anzubohren. Die Einbrecher flohen in einem Auto, in dem sie in vier großen Koffern die Schweißapparate mitführten, nach Nürnberg.

** Film aufnahme mit Radio. Bei dem jüngsten Riesenfilm der amerikanischen Paramount-Gesellschaft ist erstmals das Radio in großem Maßstab in den Dienst des Films getreten. Es galt bei diesem Film, dessen Höhepunkt die Seeschlacht bei Tripolis bildet, ganze Flotten zu kommandieren. Sprachrohre reichten nicht aus, Signalflaggen störten natürlich die Bildwirkung, so griff man zum Radio, ließ eine eigene Sendestation bauen und von der Küste aus die ganze Schlacht durch drahtlose Telefonie leiten. Die Schiffskommandanten standen mit den Hörern an den Ohren bereit, die Kommandos des Regisseurs auszuführen, die Operatoren warteten gleichfalls auf den Anruf zum „Angriff“ mit der Kamera. Auch die Sprengung eines der Schiffe geschah drahtlos. Der interessante Versuch, der jedenfalls Nachahmung finden wird, soll glänzend gelungen sein.

** Höhenflugrekord eines Leichtflugzeuges. Ein einsitziges Klemm-Daimler-Leichtflugzeug „L. 20“ hat unter Führung von Dr. Ing. Werner von Langsdorff eine Höhe von etwa 6000 Metern erreicht. Dieser Flug ist besonders bemerkenswert, weil mit einem Mercedes-Motor von nur 20 PS. die Leistung ausgeführt wurde, während ähnliche Steigleistungen bisher von Flugzeugen unter 100 PS.-Motorleistung nicht erreicht wurden.

** Wann erschienen die ersten Inserate? Von Einrichtungen des Verkehrs- und Wirtschaftslebens, die zur Notwendigkeit und Gewohnheit geworden sind, glaubt man immer, sie müßten schon seit unendlichen Zeiten im Gebrauch gewesen sein. Da ist es gerade das Inserat, auf das unsere geschäftige Gegenwart in besonders hohem Maße angewiesen ist, und es ist schwer vorstellbar, daß noch vor etwa 200 Jahren das Inserieren in den Tageszeitungen unbekannt war. Anklündigungen gegen Bezahlung waren dem Pressewesen fremd, trotzdem das Bedürfnis, Angebot und Nachfrage, Gesuche usw. öffentlich bekanntzugeben, dringend bestand. Man behalt sich mit der Einrichtung sogenannter „Intelligenzkontore“, in denen Listen auslagen, in die sich Käufer und Verkäufer sowie Stellungsuchende und Stellenvergeber eintragen konnten. Die Interessenten besuchten dann diese Kontore und sahen die Listen durch. Mit der Zeit und mit der Zunahme des Geschäftsvolumens wurde diese Einrichtung jedoch als unständlich und zeitraubend empfunden. Man ging daran, die Listen zu drucken und diese „Intelligenzblätter“ öffentlich zu verbreiten. Im Jahre 1727 gründete die preußische Regierung diese Intelligenzblätter und garantierte ihnen das Anzeigenmonopol. Den politischen Zeitungen blieb demnach

die Aufnahme von Anzeigen verboten, bis das Bedürfnis nach rascherer Erledigung wirtschaftlicher Interessen so anwuchs, daß es geboten schien, auch die Tageszeitungen zur Veröffentlichung der Gesuche und Angebote heranzuziehen. Somit darf man das Jahr 1727 als das Geburtsjahr des Inserates ansehen.

* Eine Liga der Fußgänger. Nicht nur die Radfahrer und die Automobilbesitzer haben ihre Vereinigungen, auch die Fußgänger, die doch im modernen Verkehr immerhin noch eine Rolle spielen, beginnen sich notgedrungen erweise zusammenzuschließen, um nicht ganz als Aschenbrödel behandelt zu werden. So hat sich in Basel eine Fußgängerliga gebildet, deren Programm sehr reichhaltig ist. Vor allem fordert sie Schutz für Fußgänger vor den Gefahren und Missständen des modernen Verkehrs. Die Liga wird die Regierung darauf aufmerksam machen, welche Vorschriften ständig verletzt werden und sie um strengere Durchführung bitten. Hierzu gehört zunächst eine Kontrolle des Tempos, das die Automobile in der Stadt sehr erheblich überschreiten. Viel zu groß sei auch die Geschwindigkeit bei Straßenkreuzungen und beim Einbiegen in andere Straßen. Rücksichtslos strampelnde Radfahrer, so heißt es in dem Programm, machen dem Fußgänger das Besteigen der Straßenbahn zur Gefahr. Auch Warnungstafeln gäbe es noch viel zu wenig. Schließlich will die Liga aber auch in ihren eigenen Reihen das unvernünftige Verhalten mancher Fußgänger angesichts des modernen Verkehrs bekämpfen.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

○ Flachland: Frischer Südwest, wolkiges, zeitweise aufheiterndes Wetter, Regenschauer, kühler.

○ Mittelgebirge: Starker Südwest wolkiges, teilweise aufheiterndes Wetter, Regen- und Graupelschauer, etwas kühler, Nachtfrost.

○ Hochgebirge: Stürmischer Südwest, neblig, wolkiges Wetter, Schneeschauer, mäßiger Frost.

Die Störung 15 f hat im Laufe der vergangenen Nacht die Sudetenländer erreicht. Beim Durchzug der Störung ist es zu verbreiteten Niederschlägen gekommen. Hinter der Störung folgte maritime Polarluft, die besonders in höheren Lagen starke Temperaturrückgänge gebracht hat. Auch am Sonntag verbleibt Schlechten im Bereich der maritimen Polarluft, so daß wir bei zeitweise aufheiterndem Wetter mit einzelnen Schauern zu rechnen haben.

Letzte Telegramme.

Nachspiel zum Bothmer-Prozeß.

○ Berlin, 26. März. Gegen den Polizeihauptmann Hefter, früher in Liegnitz, der als Zeuge im Prozeß der Gräfin Bothmer eine für ihn nicht sehr vorteilhafte Rolle spielte, ist ein Disziplinarverfahren im Gange.

Die Biersteuerliebessgaben

an die süddeutschen Staaten.

○ Berlin, 26. März. Der Steuerausschuß des Reichstages trat in die zweite Lesung des Finanzausgleiches ein. Der preußische Ministerialdirektor Dr. Nobis gibt eine Erklärung gegen die Erhöhung der süddeutschen Biersteueranteile ab. Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Fischer (Dem.), ob die Regierung nach den gestrigen Erklärungen des Reichsfinanzministers auf der Garantie von 2,6 Milliarden bestehen wolle, erwidert Staatssekretär Dr. Pötzsch, die Reichsregierung schaft die höheren Eingänge an Einkommen- und Körperschaftsteuer so ein, daß dadurch die Garantie von 2,6 Milliarden gedeckt werden kann. Zumindesten muß damit gerechnet werden, daß der Betrag nicht voll aufzumit. Es ist für diesen Fall aber noch ein Posten von 65 Millionen Reichsmark als Reserve im Etat vorhanden.

Der Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

○ Berlin, 26. März. Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird mitgeteilt: Deutschland hat Frankreich zugestanden, daß es noch bis zum 31. März kündigen kann. Der schwierigste Punkt ist nach wie vor die französische Leistung gegen die Einfuhr von Chemikalien nach Frankreich. Es scheint sich dabei weniger um die Menge zu handeln, als darum, ob sie wie in Italien in Frankreich auf freiem Markt abgesetzt werden dürfen oder ob sie von der für die Abnahme der Reparationsleistungen geschaffenen Stellen aufgesaugt werden sollen.

Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Werftarbeiter.

Hamburg, 26. März. Nachdem der Lohnschiedsspruch von den Werftarbeitern abgelehnt worden ist, haben nunmehr die Arbeitgeber den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches gestellt. Am Montag sollen im Reichsministerium zur weiteren Klärung der Angelegenheit Verhandlungen stattfinden.

Börse und Handel.

Sonnabend-Börse.

○ Berlin, 26. März. Die an der gestrigen Nachbörsen und im Frankfurter Abendverkehr wieder zum Durchbruch gelommene Befestigung konnte sich erhalten und im Verlaufe Fortschritte machen. Nach wie vor trug zu der festen Grundstimmung die Annahme auf eine leichtere Ueberwindung des Quartals-Ultimos bei, worin die Börse auch durch die günstigen Riffen des heutigen Reichsbankausweises bestärkt wurde.

Neben einer angeblich etwas verstärkten Beteiligung des Büblums waren es vor allem rheinische Räume und in der Hauptsache wohl Deckungen, welche die im Verlaufe noch zögernder Eröffnung sich wieder durchgehende Befestigung förderten und in Fluss hielten.

Um Bordergrund standen heute Montan-Werte mit Harpener und Vereinigten Stahlwerken. Elektrizitätswerte traten dagegen etwas in den Hintergrund. Die Kursbesserungen erreichten für die führenden Papiere 4 bis 6 Prozent, bei Bemberg 10 Prozent und bei Glanzstoff 15 Prozent. Im allgemeinen bewegten sie sich im Rahmen von 1 bis 3 Prozent und erstreckten sich ziemlich gleichmäßig auf alle Marktgebiete.

Von Bank-Aktien waren Deutsche Bank auf günstige Abschlußhöchstungen 3 Prozent und Elektro-Bank 5 Prozent höher. — Von Schiffahrts-Aktien stiegen Palestina und Hansa um 2 bis 3 Prozent.

Mit lebhafteren Umsäben sind noch zu erwähnen: Harben-Industrie, Löwe, Dessauer Gas und Spritwerke. Schwächer aber lagen Stolberger Rint-, Hirsch-, Kupfer- und Hammersen-Aktien bei Einbußen bis 3 Prozent.

Sonst erholt sich bei etwas lebhafteren Umsäben, als sie sonst im Sonnabend-Verkehr üblich sind, die feste Grundstimmung auch

weiterhin, sodass am Montanmarkt neue Kursbesserungen namentlich für fast alle Kohlenaktien, eintraten. — Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft, wie bisher, bei geringen Kursveränderungen in engen Grenzen.

Breslauer Produktenbericht vom Sonnabend.

Breslau, 26. März. (Drahin.) Die Woche schloß an der Produktenbörse in ruhiger Haltung. Bei mäßigem Angebot war die Geschäftstätigkeit unbedeutend. Brotgetreide lag ruhig bei unveränderten Preisen für Weizen und Roggen. Braunerste schwach zugeführt, wurde wenig gehandelt. Sommergerste in mittlerer Ware wenig beachtet. Dauer in heller Ware gefragt, sonst ruhig.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Senffamen ruhig, Hansfamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Mehl unverändert.

Getreide unverändert. Tendenz: ruhig.

Mühlenzeugnisse unverändert. Tendenz: ruhig.

Bremen, 26. März. Baumwolle 15,79, Elektrolytkupfer 127,75.

Bei der Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen ist auf beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, das Verhandlungstempo möglichst zu beschleunigen. Zu diesem Zweck sind eine Reihe von Unterkommissionen eingesetzt worden. In der kommenden Woche beginnen die Besprechungen der Unterkommission für den kleinen Grenzverkehr. Weiterhin wird mit einer schnellen Erledigung der Eisenbahn- und Transportfragen gerechnet. Wie verlautet, sollen in nächster Zeit in Berlin Besprechungen zwischen Vertretern der Glasindustrien in Deutschland und der Tschechoslowakei stattfinden. Ebenso sollen Besprechungen von Vertretern der beiderseitigen Spülindustrien folgen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	24.	25.	24.	25.	24.	25.	24.	25.	24.	25.	
Elektr. Hochbahn .	88,00	87,63	Felten & Guill . .	165,25	167,25	Hohenlohewerke P	30,00	30,00	Varziner Papier . .	138,00	139,00
Hamburg. Hochbahn	96,25	96,25	Gelsenk. Bergw. . .	185,13	186,00	Laurahütte . . .	93,75	94,00	Ver. Dt. Nickelwerke	169,00	170,00
Bank-Aktien.			Ges. El. Untern. . .	250,50	251,75	C. Lorenz . . .	140,00	144,00	Ver. Glanzst. Elberfd.	557,00	556,00
Barmer Bankverein	174,50	174,50	G. Genschow & Co. .	89,00	90,00	J. D. Riedel . . .	106,00	105,50	Ver. Smyrna-Tepp. .	115,00	119,00
Berl. Handels-Ges. .	253,75	256,25	Hamburg. Elkt.-Wk.	175,75	175,25	Sarotti . . .	216,00	213,00	E. Wunderlich & Co.	180,50	184,00
Comm. u. Privath. .	207,00	207,00	Harkort Bergwerk .	57,00	55,00	Schles. Bergbau . .	157,00	157,00	Zeitzer Maschinen .	181,00	185,25
Darmst. u. Nationalb.	279,00	281,00	Hoesch, Eis. u. Stahl.	201,00	203,00	Schubert & Salzer .	302,50	302,00	Zellst. Waldh. VL A B	106,50	100,50
Deutsche Bank . . .	189,50	190,38	Ilse Bergbau . . .	328,00	329,25	Stöhr & Co. Kamg. .	165,00	169,50	Vers.-Aktien.		
Discont.-Komm. . .	180,63	182,00	Ilse Genufscchein . .	154,00	157,50	Stolberger Zink . .	288,50	284,50	Allianz . . .	229,00	229,00
Dresdner Bank . . .	182,50	184,00	Kaliwerk Aschersl. .	201,50	205,00	Tel. J. Berliner . .	102,00	104,00	NordsternAllg.-Vers. .	90,50	92,00
Mitteld. Kredit-Bank	244,00	252,00	Klöckner-Werke . .	178,13	180,50	Vogel Tel.-Draht . .	111,50	111,25	Schles. Feuer-Vers. .	88,00	86,00
Preußische Bodenkr.	160,75	161,00	Köln-Neuess. Bgw. .	210,75	211,88	Braunkohl. u. Brik. .	221,00	221,00	Viktoria Allg. Vers. .	2250,0	2325,0
Schles. Boden-Kred.	172,88	170,88	Linke-Hofmann-L. .	85,75	87,75	Caroline Braunkohle .	238,00	242,50	do. Feuer La. A	490,00	490,00
Reichsbank . . .	188,25	189,00	Ludw. Löwe . . .	328,00	331,50	Chem. Ind. Gelsenk. .	193,88	195,00	Festverz. Werte.		
Schiffahrts-Akt.			Mannesmannröhre .	217,75	218,50	dto. Wk. Brockhues	104,75	108,00	4% Elis. Wb. Gold .	6,80	6,75
Neptun, Dampfisch.	178,25	178,50	Mansfeld. Bergb. . .	147,88	150,00	Deutsch. Tel. u. Kabel .	—	119,75	4% Kronpr.-Rudlfsb.	12,25	12,25
Schl. Dampfisch.-Co.	—	—	Oberschl. Eis. Bed. .	117,50	119,75	Deutsche Wolle . .	64,00	64,88	4% Salzgutagut .	6,46	6,40
Hambg.-Amer.-Pak.	150,00	154,25	dto. Kokswerk .	124,50	127,38	Donnersmarckhütte .	131,50	135,50	Schles. Boden-Kredith. I. I-5	12,25	12,25
do. Süd. D. .	215,00	215,75	Ostwerke . . .	380,00	384,00	Eintracht Braunk. .	206,00	207,00	5% Bosn. Eisenb. 1914	45,75	44,50
Hansa, Dampfisch. .	232,00	234,00	Phönix Bergbau . .	135,00	136,00	Elektr. Werke Schles. .	177,00	177,70	4, 3 1/2, 2% Sehles. Rentenbr.	18,00	18,00
Norddeutsch. Lloyd	144,50	147,50	Rhein. Braunk. . .	297,00	299,60	Erdmannsd. Spinn. .	110,25	110,85	Erdmannsd. Spinn. .	103,50	104,50
Brauereien.			dto. Stahlwerke . .	223,50	224,00	Fraustädter Zucker .	195,00	190,00	Ustpr. Landw. Gold-Planch. 10	103,50	103,50
Engelhardt-Brauerei	209,00	210,00	dto. Elektrizität . .	175,00	175,50	Fröbelner Zucker .	110,50	110,25	Proy. Sächs. Idw. . .	10,50	10,50
Reichelbräu . . .	321,00	325,00	A. Riebeck Montan .	170,50	173,25	Gruschwitz Textil . .	101,50	103,50	Schles. Bod. Kred. Gold-Pl. Km. 3	102,40	102,50
Schulth. Patzenh. .	410,00	417,50	Rombach. Hütten . .	10,50	10,50	Heine & Co. . . .	80,00	80,00	dto. dto. dto. Em. 2	90,25	90,25
Industr.-Werte.			Rüterswerke . . .	144,25	143,25	Körtigs Elektr. . . .	136,00	136,00	dto. dto. Em. 4	—	—
Allg. Elektr.-Ges.	161,88	163,25	Salzdetfurth Kali . .	262,50	264,75	Lahmeyer & Co. . . .	173,60	174,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1	2,51	2,51
Bergmann Elektr. .	188,25	190,00	Schuckert & Co. . .	177,13	181,75	Leopoldgrube	149,00	151,00	dto. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,55	8,59
Berl. Neurod. Kunst	143,00	144,00	Siemens & Halske . .	270,00	270,75	Magdeburg. Bergw. .	175,00	178,00	Dt. Ablös. - Schuld	—	—
Bochumer Gußstahl	120,75	120,88	Leonhard Tietz . . .	128,13	130,50	Masch. Starke & H. .	106,25	107,00	Nr. 1-30 000 . . .	320,00	320,00
Buderus Eisenw. . .	120,63	120,63	Adler-Werke	131,00	139,25	Meyer Kaufmann . . .	101,00	101,00	dto. 30 001-60 000	320,50	321,00
Charl. Wasserw. . .	127,25	127,50	Angl. Cont. Gua. . .	120,00	115,00	Mix & Genest	144,00	146,50	oh. Auslos.-Recht	24,00	24,50
Cont. Cauthchouc . .	132,00	133,00	Julius Berger	346,50	342,50	Oberschl. Koks-G. . .	94,25	127,38	4% Oester. Goldrente	29,50	30,00
Daimlers Motoren . .	116,25	121,75	Berl. Karlsr. Ind. . .	99,25	100,00	E. F. Ohles Erben . . .	65,00	63,75	4% dto. Kronenrente	—	—
Dessauer Gas	203,63	204,00	Bingwerke	39,75	36,88	Rücklorth Nachf. . . .	140,00	143,25	4 1/2% dto. Silberrente	7,75	—
Deutsch-Luxemburg	184,75	185,25	Busch Wagg. Vrz. . .	94,00	95,00	Rasquin Farben	123,00	121,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08	13,75	14,00
Deutsches Erdöl . . .	188,00	191,88	Deutsch. Atlant. . . .	125,75	124,00	Ruscheweyh	117,00	117,00	4% dto. Zoll-Oblig.	15,50	16,25
do. Maschinen . . .	127,00	126,13	Deutsch. Eisenhd. . .	105,50	107,88	Schl. Cellulose	143,50	145,00	4% Ung. Goldrente	26,80	26,88
Dynamit A. Nobel . .	148,00	148,50	Fahlberg List. Co. . .	158,00	163,00	dto. Elektr. La. B . .	188,00	189,00	4% dto. Kronenrente	2,40	—
D. Post- u. Eis.-Verk.	50,50	50,00	Feldmühle Papier . . .	213,50	217,00	dto. Leinen-Kram. . .	97,50	96,25	4% Sehles. Altlandschaff.	18,10	18,16
Elektr. Liefer. . . .	199,75	200,50	Th. Goldschmidt . . .	148,00	150,75	dto. Mühlenw. . . .	76,00	74,00	3 1/2% dto. . . .	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .	199,00	201,63	Görlitz. Waggonfabr. .	22,75	24,13	dto. Portld.-Zem. . . .	228,00	228,50	4% Schl. Ldsch. A . .	—	—
L.G. Farben-Industrie	305,00	308,00	Gothaer Waggon . . .	25,00	24,00	Stchl. Textilw. Gnsf. .	75,25	75,25	3 1/2%	18,30	18,43
						Stettiner El. Werke . .	154,75	155,00	3%	—	—
						Stoewer Nähmasch. . .	84,75	85,00	Preuß. Zentralstadtak. G-Pl. R. 4	107,20	107,20
						Tack & Cie	120,00	125,00	dto. . . .	95,00	95,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Konturennotizen aus dem Oberlandesgericht Breslau.
 Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist. Bi. = Bahltermin. Prst. = Prüfungstermin. Offa. = Offener Arrest mit Anmeldefrist. GlB. = Glänziger Versammlung. VerglT. = Vergleichstermin.

Beuthen, O.-S.: Kfm. Albert Böls. & Verf. aufgehoben.

Beuthen, O.-S.: Osthändel, Walzwerks- und Glütenprodukte. Ewald Richard Schuhmann, G. m. b. H. & Verf. aufgehoben.

Beuthen, O.-S.: Kfm. Erich Zweig, Gläuff. angeordnet.

Breslau: Jägermeister, Josef Tschirhart, Gläuff. beendet.

Breslau: Kfm. Bernhard Robert Tschirhart. Af. 20. 4., GlB. 11. 4., Prst. 4. 5.

Breslau: Frau Regina Berger geb. Reich. Af. 28. 4., GlB. 14. 4., Prst. 18. 5.

Breslau: Ha. G. Butke, Rohstabahldg. Gläuff. angeordnet.

Bunzlau: Kfm. G. B. Kazel. & Verf. aufgehoben.

Freiburg, Schles.: Elektroinstallationsmeister Konrad Langer. Af. 16. 4., Bi. und GlB. 22. 4., Prst. 22. 4.

Griedland, Bez. Breslau: Hotelpächter Alfred Just. Gläuff. angeordnet.

Griedland, Bez. Breslau: Kfm. Wilhelm Just. Af. 15. 4., GlB. 6. 4., Prst. 6. 5.

Glogau: Maschinenfabrikant Oswald Schuster. & Verf. aufgehoben.

Görlitz: Ha. Christian Hirschmann u. Co., Schnwarengroßhdg. Prst. 81. 8.

Görlitz: Kfm. Oskar Opitz. Af. 16. 4., GlB. u. Prst. 26. 4.

Görlitz: Drogist Gerhard Piechnay. Af. 25. 4., GlB. und Prst. 8. 5.

Hermisdorf, Kynast: Kfm. Paul Krüper. & Verf. mangels Masse eingestellt.

Hindenburg, O.-S.: Kfm. Herbert Tschner. & Verf. aufgehoben.

Hanau: Ha. May u. Ströver, G. m. b. H. Af. 8. 5., GlB. 12. 4., Prst. 17. 5.

Hanau: Verf. Kfm. Paul H. Franke. Schlussverteilung erfolgt.

Hoehnitz: Kfm. Bruno Haase. Gläuff. angeordnet.

Münsterberg, Schles.: Bäckermeister Josef Klose. Af. 16. 4., GlB. 7. 5., Prst. 19. 5.

Neustadt, O.-S.: Kfm. Hohschnig. & Verf. aufgehoben.

Schönau, Kärbach: Gußmeister Willi Bäzold. Gläuff. angeordnet.

Waldenburg, Schles.: Goldschmied Reinhold Bischoff. & Verf. aufgehoben.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die vorgegebliche Verantwortung.

Das Jägerdenkmal.

Herr Heinz Johannes hat vollkommen recht. Der Platz ist für ein Denkmal völlig ungeeignet. Deshalb nimmt man nicht den weiten Noeggerathplatz? Hier wäre auch durchaus die Möglichkeit gegeben, vor dem Denkmal selbst ohne jede Störung des Verkehrs oder ohne Störung durch den Verkehr Helden vor dem Kriegerdenkmal abzuhalten.

— x —

Lieber Vorle!

Der Abbruch des Jägerdenkmals erinnert in der Tat etwas an Polswib und Schilda. Aber weshalb einen Fehler nicht wieder gutmachen? Das sind die Narren, die im Irrtum verharren, das aber die Weisen, die durch Irrtum zur Wahrheit reisen? Sorgen wir eben dafür, daß wir uns nicht abermals irren. Bei der Neuauflistung auf dem Platz vor dem Schlesischen Hof schenkt man nicht in Betracht gezogen zu haben, daß dieser Platz aus besonders zwingenden Verkehrsgründen in ganz kurzer Zeit in der Bahnhofstraßenfront um zwei bis drei Meter verschmälert werden muß. Schon heute ist auf der äußeren Bahnhofstraße bei dem Stück vom Schlesischen Hof bis zum Brauhaus Hirschen die Klassierung der Vorgärten eine zwingende Notwendigkeit, um an diesen überaus verkehrsreichen Stellen den Fahrdamm einige Meter verbreitern zu können. Nebenbei bemerkt: Die Befestigung dieser bis auf einen ziemlich geschmacklosen Gatten wäre an sich durchaus kein Schaden. Sicherlich wird die Befestigung aber über kurz oder lang von der Verkehrspolizei gefordert werden. Zweckdienlich erscheint es deshalb, die Straßenverbreiterung schon jetzt vor Anlage des schon in diesem Jahre auszubauenden Bürgersteiges vorzunehmen. Dann aber muß auch ein Stück des Denkmalsplatzes in die Straße einbezogen werden. Das alles sollte man bei der Wiederaufstellung des Denkmals in Betracht ziehen, um nicht nach zwei oder drei Jahren das Ehrenmal wieder wandern lassen zu müssen. — m —

Programm der Schlesischen Funkstunde A.-G.

(Vorläufige Versuchswelle 815,8.)

Allgemeine Tageszeitung: 11.15: Wetterbericht, Wetterstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Berichte und für die Industrie. 12.55: Neueren Zeitteilchen. 1.20—2.40: Mittagskonzert auf Schallplatten. 1.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 2.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Tagesnachrichten. 3.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 3.45: Wetterbericht und Ratschläge fürs Haus. 10.: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Tagesnachrichten und Sportfunkdienst.

Sonntag: 10—10.45: Schachkunst. 11: Katholische Morgenfeier. 12: Zur Beethoven-Gala: Kammermusik des Schlesischen Streichquartetts. 2.25: Die moderne Entwicklung des Denksports. 2.30: Plaudereien aus der Reichshauptstadt. 3.15: Zum Sommersonntag! 4—5: Unterhaltungskonzert. 5.15—6: Ratskunde. 6: Viererduette Paul Seebach. 7 bis 7.30: „Im Kampf mit Salen und anderem“. 7.35—8.05: „Der Ban des Weltalls“. 8.15: Militärkonzert. 10.30—12: Tanzmusik.

Montag: 4.30—6: Unterhaltungs-Konzert. 6: Für den Sendebezirk Breslau: Rechtfälle des täglichen Lebens. Für den Sendebezirk Gleiwitz: Ausgaben und Verhältnisse der neuen Abendkurse an der Staatlichen Maschinenbau- und Glütenhöhe 1. Gleiwitz. 6.50—7.20: Funktechnischer Briefkasten. 7.25—7.55: Die Elektrizität im praktischen Leben. 8: Die junge Generation. 9—10: Übertragung aus Gleiwitz: Heitere Quartette.

Dienstag: 12—12.55: Mittagskonzert. 8.45: Kinderstunde. 4.30 bis 6: Alte Meister. 6: Beethoven's Persönlichkeit. 6.50—7.20: Organisationsformen der modernen Wirtschaft. 7.20—7.50: Für den Sendebezirk Breslau: Würdliche Historia von der Hansestadt Breslau. Für den Sendebezirk Gleiwitz: Aus der Vorzeit Oberschlesiens. 8: Neunte Symphonie. 10.15: Mitteilungen des Verbandes der Funkfreunde Schlesiens.

Mittwoch: 4.30—6: Operettenwalzer. 6: Blick in Zeitschriften. 6.30: Aus Büchern der Zeit. 7—7.30: Lebenskunst und Lebensglück. 7.35—8.05: Bürgerliches Recht mit praktischen Beispielen. 8.15: Einakterabend.

Donnerstag: 4.30—6: Schlesische Komponisten. 6: „Die Süddutsche Fußballmeisterschaft“. 6.50—7.20: Stunde des Landwirts. 7.20 bis 7.50: Für den Sendebezirk Breslau: Zum 20. Todestag von Sir Isaac Newton. Für den Sendebezirk Gleiwitz: Moderne Schnellverkehrsmittel. 8: Die Wiener Meister der modernen Operette. 10.30—12: Tanzmusik.

Freitag: 4.30—6: Dvorak-Smetana-Nachmittag. 6: „Johanna von Bismarck“. 6.50—7.20: Der Sprachkunst als Spiegel der Kultur. 7.20 bis 8: Elternstunde. 8.10: Für den Sendebezirk Breslau: Klavierabend Theophil Demetrescu. Für den Sendebezirk Gleiwitz: Sonne und Frühling! 9.15: Für Breslau und Gleiwitz: Improvisationen im April. 10.15: Zehn Minuten Esperanto.

Sonnabend: 8—8.30: „Französisch für Anfänger“. 4.30—6: Johann-Strauß-Nachmittag. 6: Stunde mit neuen Noten. 7—7.30: Seele und Seelenfelden. 7.35—8.15: „Reichskurzzeit“. 8.25: Unter Abend. 10.30—12: Tanzmusik.

Sonntag: 9—10.45: Schachkunst. 11: Evangelische Morgenfeier. 12: Konzert. 2.45: Rätselkunst. 3.15: Funkasperles Kinder-Nachmittag. 3.45: Für den Sendebezirk Breslau: Erzählungskunst der Weltliteratur. Für den Sendebezirk Gleiwitz: Oberstufen und sein Schäßbasspiel. 4.15: Einflußreicher Vortrag in die Oper des Abends. 5: Götterdämmerung. Musikdrama. 10.30—12: Tanzmusik.

Eine Polizeiverordnung über die Außenantennen

hat der Regierungspräsident von Gleiwitz erlassen. Demnach bedürfen Außenantennen keiner baupolizeilichen Genehmigung. Eine solche Anlage unterliegt jedoch der Bauordnung, wenn sie öffentliche Verkehrsflächen (Wege, Plätze, Grünanlagen, Wagenstraßen), sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Star- und Schwachstromanlagen, die öffentlichen Anstreben dienen, kreuzen oder wenn sie in einem vom Verunstaltungsgesetz geschützten Gebiet liegen. Die Außenantennen müssen nach den vom Verband Deutscher Elektrotechniker aufgestellten „Vorschriften für Außenantennen nebst Anführungsmerkblatt“ in ihrer jeweils gültigen Fassung errichtet und dann ordnungsgemäß instand gehalten werden. Außenantennen, die dieser Polizeiverordnung unterliegen, und bei Erlass dieser Polizeiverordnung bereits bestehende, sind binnen drei Monaten bei der Baupolizeibehörde anzumelden. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Außenantennen, die beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits angezeigt waren.

Bahl der Rundfunkteilnehmer.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat Februar um 117.787 erhöht; die Gesamtzahl beträgt somit nach dem Stande vom 1. März 1.584.064.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Reiseleitung, Handel: Max Swanson, für Sport, Bunte Zeitung und letzte Telecamme Hans Nitzen, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck: Aktienzeitschrift Vorle aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Eine Kochkunstschau veranstaltet der Besitzer des „Braunen Hirschen“ Herr Brendel. Wahre Gedichte von kulinarischen Genüssen sind ausbereitet; z. B. Bananen nach Bellevue, Brüderlerei Bouillade nach Frühlingsart u. a. m. Der Vorzug der heutigen Koch-Dekorationkunst besteht darin, daß im Verhältnis zu früher mit weniger und deshalb hygienisch einwandfreien Mitteln auch eine Augen- und Magen-Wille hergestellt werden kann. Diese Herrschaften auf einen geschmackvoll bedeckten Tisch gebracht, müssen zum Appetit reizen. Interessant ist ein aus Hammelfleisch modellierter Hirsch, der von dem Künstler des „Hotels“ geformt wurde. Der Erwähnung bedarf noch, daß gleichzeitig eine Ausstellung von Menü-Karten, in mehrere Jahrzehnte zurückreichend, größten Interesses wert ist.

Die beiden Tage des Weltmeisters. In Berlin sah man dieser Tage einen Film, der Dr. Otto Peltzer sensationellen Sieg über Rumi zeigt und der, was vielleicht noch interessanter ist, über das Privatleben unseres Weltmeisters lehrreiche Aufschlüsse gibt. In einem schönen Berg vor Thüringen lebt der Oberlehrer Dr. Otto Peltzer mit seinen Schülern nach von ihm selbst aufgestellten Regeln. Wissenschaftliche Arbeiten und sportliche Übungen bei vernünftigem Lebensweise. Auf ihrem Schulzeitel sieht Lehrmeister Malzklasse, der Ihnen so gut schmeckt, daß sie ihn nicht nur morgens, sondern auch nachmittags und abends trinken. Möge dieses Beispiel vernünftiger Lebensweise unseres Weltmeisters Peltzer reich viele Nachahmer finden!

Briefkasten der Schriftleitung.

Frage ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Frage ist die Abonnementqualität beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. A. Die Sitte des „Aprilschicksels“ war im Jahre 1855 in Deutschland bereits allgemein bekannt, denn in einer Urkunde aus jener Zeit wird sie sprichwörtlich erwähnt. Ganz wahrscheinlich ist die Sitte auf Karl IX. von Frankreich zurückzuführen, der im Jahre 1564 das Neujahrsfest vom 1. April auf den 1. Januar verlegte. Mit den damals üblichen Neujahrsgefeiern vertröstete man wahrscheinlich die Freude auf den blühenden Neujahrsanfang, dem 1. April, und dann verließ das Versprechen im Sande. Diese Erklärung hat viel für sich, jedoch hat man den Ursprung der Sitte auch aus den mittelalterlichen Passionsspielen zu erklären versucht, ferner aus früher üblichen Österreichern und endlich auch aus dem fränkischen Aprilwetter.

W. Sch., Schreiberhau. Vorsitzender des Hirschberger Kleinrentnervereins ist Schul- und Stadtrat Radomski hier. Die andere Adresse ist uns nicht bekannt.

P. Sch. Erst seit dem Jahre 1404 werden Güte als Kopfbedeckung in Deutschland angefertigt. Aber auch vorher hat es schon huthähnliche Kopfbedeckungen gegen die Unbillen der Witterung und zu großer Sonnenbestrahlung gegeben.

P. P. Daß der Sonntag allgemein als Ruhtag gefeiert wird, ist auf eine im Jahre 821 nach Chr. ergangene Verordnung des Kaisers Konstantin den Großen zurückzuführen. Vorher ging man nach beendigter Andacht an die gewöhnlichen Tagesgeschäfte. Aber schon um 200 kennt Tertullian eine Sonntagsfeier durch Besuch des Gottesdienstes und Unterlassen der Arbeit, doch war diese nicht direkt verboten. Schon im vorchristlichen Altertum wurde der erste Tag in der Woche nach der Sonne benannt, daher „Sonntag“.

A. A. Das Wort „Politik“ ist griechisch. Polis heißt: die Stadt, Politeos der Einwohner der Stadt, der Bürger. Politik bedeutete seit Platons und Aristoteles bis in das 18. Jahrhundert hinein die ganze Menschheit vom „Staate“, der in alter Zeit so mehrfach die Form einzelner Städte hatte, wie Athen, Sparta usw. Am modernen Sinne dagegen ist Politik nur die Lehre von den Zwecken des Staates und den besten Mitteln zu ihrer Verwirklichung. Den verschiedenen Aufgaben des Staates entsprechend teilt man sie in äußere und innere Politik, letztere wieder in Handels-, Finanz-, Verkehrs-, Kirchenpolitik usw.

A. Sch. Mussolini hat den sogenannten „römischen Gruß“ in Italien eingeführt. Nach Mussolinis Anordnung grüßen die Faschisten (nicht alle Faschisten!) in der Weise, daß sie den rechten Arm zuerst lang nach vorne und dann lang nach oben strecken. Mit diesem „römischen“ Gruß blamieren sich die Faschisten, denn die alten Römer grüßten genau wie wir durch Händedruck oder Umarmung oder Kuss. Außerdem gab es eine Grubgeste zwischen sehr Bekannten, darin bestehend, daß man den „Grubfinger“, d. i. der Zeigefinger der rechten Hand bei geschlossener Faust und mit nicht sehr weit vorgestrecktem Arm anstreckte. Was Mussolini vorschreibt, war kein Gruß, sondern lediglich die Geste eines Redners, eine Bewegung zur Begleitung von Worten, die ein Tribun an die Soldaten oder ein Heerführer an die Soldaten riefte.

Hämorrhoiden verursachen Höllenqualen!

Viele, die daran leiden, werden das für übertrieben halten, weil sie erst das Anfangsstadium kennen.

Sie sollten dem Schicksale dankbar sein, daß sie von der weiteren Entwicklung des Leidens vorläufig noch verschont geblieben sind, und sollten alles aufbieten, das weitere Fortschreiten zu verhindern und es zur Rückbildung zu bringen, damit sie überhaupt nicht zu fühlen bekommen, was vernachlässigte Hämorrhoiden eigentlich zu bedeuten haben.

Nicht nur, daß sie rosende Schmerzen verursachen, sind sie auch der Ausgangspunkt schwerster Gesundheitsstörungen.

Ausgetretene innere Hämorrhoiden zerfallen brandig, wenn sie nicht zurückgebracht werden. Die Verzögerung des Stuhlganges wegen der großen Schmerzen, das fortwährende Druckgefühl infolge der Blutstauung im Unterleibe, das Jucken, Bluten und Nässe verursachen Nervosität und Gemütsverstimmung. Unter Umständen können Hämorrhoiden den Mastdarmkrebs verursachen.

Nicht verzweifeln! Es werden zahlreiche Mittel angepriesen, einige davon sind in einigen Fällen auch ganz gut, aber im allgemeinen ist die empfohlene Behandlung viel zu einseitig, sie richtet sich mehr gegen die Folgen, als gegen die Ursachen. Eine Heilung kann nur durch eine kombinierte Kur erreicht werden, die sofort Linderung schafft, aber auch die Ursachen beseitigt.

Dr. med. Hans Fischers Hämorrhoidalkur wirkt in dleiter Weise. Sie beschränkt sich nicht darauf, Erleichterung zu schaffen, sondern sie bringt die Blutknoten zum Einschrumpfen. Schon sofort, bei der ersten Anwendung zeigt sich eine auffällige Besserung, und nach wenigen Tagen haben Sie die Gewissheit, daß Sie mit dieser Kur endlich auf dem rechten Wege sind. Lesen Sie bitte die nachfolgenden Schreiben, die Ihnen zeigen, daß ich nicht zuviel behaupte.

Vor ca. 3 Monaten bestellte ich bei Ihnen eine Hämorrhoidal-Kur, trotzdem ich eigentlich der Meinung war, daß auch diese nichts helfen würde. Um so größer war mein Erstaunen, als nach Verbrauch der Salbe und einiger Häpschen vollständige Besserung eintrat.

A. M. Die mitteleuropäische Zeit trat am 1. April 1808 durch Reichsgesetz in Kraft.

O. M. Der Nil hat eine Länge von 5490 Kilometern, das ist also fast fünfmal länger als der Rhein.

K. M. Mulaite heißt der Abkömmling eines Weihen und einer Negerin. Mulaite ist der Abkömmling eines Weihen und einer Indianerin.

J. in H. Der Berliner Konzern, der die vor einigen Tagen im allgemeinen Teil unseres Blattes gehabten Abegenvorlesungen vornimmt, ist die Allianz-Versicherungs-Alt.-Ges. Zwischen Annahme und Beginn der Versicherung, die den durch regnerisches Wetter bei Unternehmungen sportlicher und gewerblicher Art entstandenen Schaden decken soll, müssen mindestens zehn Tage liegen.

„Ein Christ.“ Sprechsaalartikel von anonymen Einsendern werden nicht veröffentlicht.

H. P. W. Wenn nicht gerade vor dem 15. 6. 1922 die Geschwister abgesunden sind, müssen Sie aufwerten, aber mehr als 100%ige Aufwertung brauchen Sie nicht zu fürchten.

E. O. 27. Die Frage, auf welchen Zeitpunkt der Versicherungsbeginn festzusetzen ist bei Hypotheken, die zwar nicht gelöscht, für die aber Verschuldensbegleichung erteilt war, ist bisher nicht einwandfrei geklärt. So hat z. B. das Oberlandesgericht Breslau in einem Urteil vom 18. 12. 1926 sich auf den Standpunkt gestellt, daß hier ebenfalls eine Versicherung erst nach der Rechtfassung in Frage kommen kann. Das Urteil gibt allerdings selbst zu, daß es sich mit dieser Entscheidung im Gegensatz zur herrschenden Meinung setzt. Unseres Erachtens kann die Erteilung einer lösungsfähigen Quittung der tatsächlichen Lösung nicht gleichgesetzt werden, die Voraussetzung für den späteren Versicherungsbeginn nach § 28, Abs. 2 ist. Die Bestimmungen des § 28, Abs. 2 sind eine Ausnahmepflicht, die als solche eng auszulegen ist und unseres Erachtens eine ausdehnende Auslegung nicht vertreibt. Bei der Auseinanderstellung der Frage Ihnen Ihnen uns. Eracht. Nachteile zunächst lediglich nicht entstehen, wenn Sie sich bis auf weiteres auf den für Sie günstigeren Standpunkt stellen.

H. B. 18. Die einzige Möglichkeit, den Aufenthalt einer Person in Wien zu ermitteln, dürfte durch die dortige Polizeibehörde gegeben sein. Versuchen Sie durch Vermittlung des deutschen Generalkonsulats in New York die Adresse Ihres Bruders zu erfahren.

M. in B. Sie können für Ihr Gutbuben auf der Sparkasse nur die gesetzmäßigen 12½ Prozent Aufwertung fordern.

E. B. in H. Wertzuwachssteuer brauchen Sie nicht zu bezahlen. In der zweiten Frage können wir Ihre Befürchtung nicht teilen.

Das seit einem halben Jahrhundert erprobte, nie versagende Mittel gegen Joch-, Gicht-, Nerven-, Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der

echte Warmbrunner Nerven-Balsam

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmbrunn I. R.

Ich habe Ihre Kur bereits verschiedenen Bekannten empfohlen, welche ebenso zufrieden sind. Hiermit sage ich Ihnen meinen besten Dank.

Hochachtungsvoll Frau M. A.

Mit größter Dankbarkeit und überaus großer Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß Ihre Hämorrhoidal-Kur eine ganz ausgezeichnete Wirkung gezeigt hat. Von der einen Kur bin ich schon bereits ganz befreit von meinen Schmerzen, an denen ich schon ein Jahr lang litt.

Ich kann Ihr gut wirkendes Mittel jedermann, der diese Plagen hat, bestens empfehlen und wenn mir gegenüber jemand über solches Leiden klagt, werde ich ihm nur den einen guten Rat geben Ihre Präparate zu gebrauchen.

Nochmals herzlichen Dank, weil Sie mir aus meinem Leid geholfen haben.

Hochachtungsvoll H. B.

Mein Hämorrhoidal-Leiden ist gänzlich ausgeheilt. Sage gleichzeitig noch vielen Dank. Werde Ihre Präparate weiterempfehlen.

Hochachtungsvoll W. R.

Um Ihnen klarzumachen, was Sie in einigen Wochen erreichen können, sende ich Ihnen eine Probekur kostenfrei. Sie verfüllten sich damit zu nichts, sondern Sie lernen nur, ohne Sie laufen zu müssen, eine Kur kennen, die Sie bestimmt nicht enttäuscht.

Sie haben wohl längst eingesehen, daß Sie gegen das Nebel etwas Ernstliches tun müssen. Sie haben vielleicht auch schon einiges versucht, aber ohne rechten Erfolg. Machen Sie nun diesen kostentlasten Versuch. Ich sende Ihnen, gleichfalls kostenfrei, eine Broschüre mit, die Ihnen genaue Auskunft gibt über das Wesen der Hämorrhoiden und über die Vorsichtsmaßregeln, die Sie ergriffen müssen, um die Heilung zu einer dauernden zu machen.

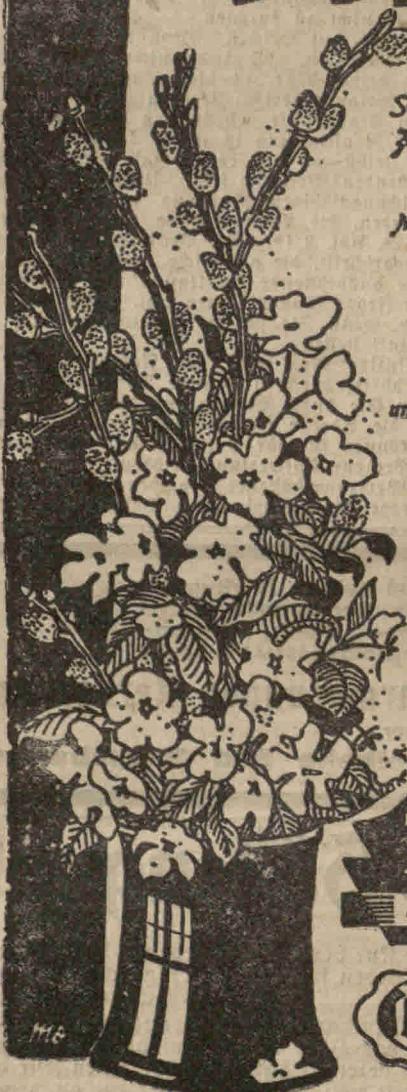
Nun zögern Sie nicht länger, sondern senden Sie mir noch heut Ihren Namen und Adresse.

Addressieren Sie „Dr. med. Hans Fischer, Berlin W 35/F. 320“ und ich sende Ihnen eine Probe meines Heilmittels im Werte von M. 3, — vollständig kostenlos, damit Sie einen Versuch machen können.

Es muß doch

Frühling

werden —



Sorgen Sie jetzt für moderne, elegante u. dabei preiswerte Frühjahrsgarderobe für Damen, Herren und Kinder

Machen Sie sich keine unnötigen Sorgen wegen der Bezahlung, denn unser Grundsatz:

Kaufe gleich — zahle später
hat uns schnell

Tausende treuester Kunden und Freunde zugeführt. Auch Sie werden nach dem ersten Versuch sich dieser Schar begeistert zugesellen.

Jeder Kauf ist streng diskret.

Beamte, Angestellte und alte Kunden kaufen bei uns
ohne Anzahlung.

6 Monatsraten

1. Ratenzahlung Mai 1927.

Deutsche Bekleidungs-Befelschaff
Das große Modenkäufhaus mit Kreditbewilligung



Breslau
Junkernstr. 38/40
direkt an Christophoriplatz.



HALT

Ehe Sie sich eine Brille, einen Klemmer kaufen, überlegen Sie bitte, daß Ihnen nur das Spezialgeschäft den größten Vorteil bieten kann. Sie haben: **Kostenlose Beratung** in jeder, das Auge betreffenden Frage, fachmännischen Rat bei der Wahl des Gestelles. Sie erhalten nur haltbare und zweckentsprechende Modelle vorgelegt, und dieses alles zu **konkurrenzlos billigen Preisen** beim

Fachoptiker Scherf

Hirschberg, Schmiedeberger Straße 2c
Einzigstes Spezialgeschäft am Platz.
Lieferant für alle Kassen. Reparaturen sofort und billigst. Daselbst

Nivellier-Instrument verkil.

NWK
Wolle



Die altbewährte gute Strickwolle

Ueberall erhältlich! Auf Wunsch Bezugssachen - Nachweis durch:



Sternwolle zu haben bei Dohoff

Gaol-Kartoffeln!

„Ziehen“, amerikaner 1. Nachbau, weiß, gute Speisekartoffel, Zentner 6,35 Reichsm.

Spar- und Darlehnskassen-Verein

Hermsdorf bei Görlitz.

Gofort zu verkaufen

eine Glasplatte für Säulentisch

275 cm lang, 50 cm breit, 35 cm hoch.
Angebote unter W 219 an den „Boten“ erb.

Gebrannte Damenschleider, Blusen, Wint.-Kostüm, fast neu, bill. zu verkaufen.

Sand 34, 1. Et.



Gar. reinen Bienenw Blüten Honig

(Schleuder) Ia Qual. 10-Pfd.-Dose M. 10, fr. 5-Pfd.-Dose M. 5,50, fr. Nachnahme 30 Pfd. m. Propaganda-päckchen à 1 1/2 Pfd. M. 1,70 fr. bei Voreinsendung. Gar. Zurücknahme. Lehre 1. R. Ritscher. Oberneuland 449 Bez. Bremen. Postscheckkonto: Hamburg 5625.

Damenhüte

werden wie neu auf modernste Formen umgepreßt u. gefertigt

Wilhelm Hanke
Lichter Burgstraße 23.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänselfedern,
wie v. d. Gans gerupft m. voll. Daunen, dopp. gerein. Pfd. 2,50, dies. beste Qual. 2,50, nur kl. Federn (Halbdau.) 5,00, 1/4 Daunen 6,75, gerein. gerissene Federn m. Daunen 4,00 u. 5,00, hochpr. 5,75, aller. 7,50, Ia Vollid. 9,00 u. 10,50. Für reelle staubfr. Ware Gar. Vers. g. Nachn. ab 5 Pfd. portofr. Nichtgef. nehme zurück. Willy Mantellet, Gänsemastanst. Geogr. 1852 Neutrebbin (Oderbr.) 79

Gämill. Roh-Zelle

kaufen höchststehend Caspar Hirschstein. Söhne nur D. u. Burgkr. 16.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1166

Hirschberg in Schlesien

1927

Einfluß der Inzucht beim Geflügel.

Unsere Wirtschaftsgesflügelzucht, die sich doch auf der Rassezucht ausbaut, befindet sich erfreulicherweise auf anstrebender Bahn. Das ist ohne Zweifel. Daher gilt es aber auch, die Fehler zu vermeiden, die bis vor wenigen Jahrzehnten ihren Tiefstand herbeigeführt hatten. Eine der Hauptursachen hiervon ist die Inzucht.

Unter Inzucht versteht man auf allen Gebieten die Verpaarung nahe verwandter Tiere. Auch in der Geflügelzucht wurde viel Inzucht getrieben. Leider ist das häufig noch so, vor allem auf dem Lande. Es ist manchmal nicht zuviel gesagt, wenn behauptet wird, alle Hühner, Enten, Gänse usw. eines Dorfes, alle in ihrer Art, sind untereinander nahe verwandt. Glücklicherweise gibt es aber auch schon genug Landhausfrauen, die vorsam darauf achten, daß sie ihren Geflügelbeständen immer wieder frische Blut zuführen. Recht so! Geflügel, das in enger Verwandtschaft zueinander steht, läßt in seinen Erträgen viel zu wünschen übrig. Die Hennen legen wenig und noch dazu kleine Eier. Auch die Befruchtung der Eier ist recht gering. Infolgedessen ist der Besitzer solchen Geflügels nicht zufrieden mit den Brutergebnissen. Die Küchlein wachsen nur langsam auf; so manches geht an Mäuse, also an den Folgen der Inzucht, zugrunde. In ähnlicher Weise macht sich die Inzucht beim Wassergesflügel bemerkbar: wenig Eier, geringe Brutlust, kleiner Körper. Ganz schlimm sieht es hinsichtlich der Taubenzucht auf dem Lande aus. Daher sind auch die Erträge dieser Tauben, in Beziehung gesetzt zu den übergroßen Taubenschwärmen, gleich Null.

Soll das alles besser werden, — und es muss besser werden, die erfreulichen Anfänge dazu sind ja schon gemacht — dann darf z. B. beim Hühnerzüchter nie der junge Hahn zur Befruchtung derjenigen Hennen genommen werden, die mit ihm von denselben Eltern stammen. Unvorteilhaft ist es auch, ihn mit seiner Mutter zu verpaaren. Dem allen gehen die Geflügelzüchter aus dem Wege, wenn sie die Bruteier nicht von ihrem eigenen Geflügel nehmen, auch nicht vom Nachbarhofe, sondern, wenn sie sich zu dem Zwecke fremde Bruteier beschaffen. Die Gelegenheit hierzu bietet sich ja überall und leicht. Ebenso kommt man aber zum Ziel, wenn für solche Züchter im Spätsommer oder Herbst fremdbürtige männliche Tiere der verschiedenen Geflügelarten beschafft werden. Voraussetzung hierbei ist natürlich, daß die auf dem Hofe befindlichen männlichen Tiere eigener Zucht befestigt werden.

Wer so vorgeht, bekämpft den schädlichen Einfluß der Inzucht. Er wird bald Vorteil davon haben, indem sich die Erträge aus der Geflügelzucht fortan bedeutend steigern.

Unter Umständen kann die Inzucht aber auch vorteilhaft einfluß haben. Das bezieht sich aber nicht auf die Wirtschaftsgesflügelzucht, sondern auf die Rassezucht im schärfsten Sinne des Wortes. Derjenige Züchter, hauptsächlich trifft das für seltenere Rassen zu, der irgend eine Rasseeigentümlichkeit besonders hervorheben, sie in seinem Stamme festigen will, kommt am besten zum Ziele, wenn er, soweit er das passende Zuchtmaterial hat, Inzucht treibt. Solchem Züchter kommt es ja aber auch gar nicht darauf an, ob er von seinen Tieren wirtschaftliche Erträge erzielt. Wenn er nur das Rassekennzeichen, das er heraushaben will, in einer gewissen Vollkommenheit erzielt, dann ist er vollständig befriedigt.

Freilich darf auch ein solcher Züchter die Inzucht nicht fortsetzen, nicht zu stark betreiben, sonst bricht in kurzer Zeit sein ganzer Zuchttamm zusammen, indem er von seinen Tieren überhaupt keine Nachzucht mehr bekommt.

Daraus ziehen wir den Schluss: der Wirtschaftsgesflügelzüchter soll die Inzucht vermeiden, und für den Rassezüchter bleibt sie immer ein zweischneidiges Schwert.

Paul Hohmann - Berbst.

Iw. Das an Störchen reichste Land Europas ist Bulgarien, wie aus einem Berichte von Dr. W. Arndt hervorgeht. Selbst in größeren Städten, wie z. B. Philippopol, ist der Storch heimisch. Von einem Bestandrückgang ist in Bulgarien nichts zu bemerken. Bei der Vergrößerung des Reisanbaus in Südbulgarien ist sogar eine Zunahme zu erwarten. Es behalten also diejenigen recht, die den Rückgang des Storches in Deutschland der Entwässerung der feuchten Wiesen zuschreiben.

Zuckerwirtschaft und Bienenzucht.

R. H. Nischöfle, M. d. L.

Auch die Bienenzucht ist gezwungen, intensiv zu wirtschaften. Der Honig, gewonnen aus Millionen von Blüten, gehört auf den Tisch der Menschen. Da gibt der vorsorgliche Imker den Bienen zum Herbste Zucker, damit sie durch den Winter kommen; im Frühling unterstützt er die Bruttätigkeit durch Beizfütterung mit Zucker, und in regnerischen Zeiten hält er das Brutgeschäft ebenfalls durch Beizfütterung auf der gewünschten Höhe, damit, wenn der Sonnenschein lohnt, genügend Bienen zur Nektarsammlung vorhanden sind. Diese Einschaltung des Zuckers erlaubt es, den Bienen im Sommer den größten Teil ihrer Honigvorräte zu nehmen. Im Laufe des Jahres verbraucht so ein auf hohe Ertragsleistung bewirtschaftetes Volk mindestens 20 Pfund Zucker.

Für die Rentabilität der Bienenzucht spielt darum der Zuckerpreis eine gewichtige Rolle. Leider muß der Imker heute mindestens das Doppelte des Vorriegspreises bezahlen. Die Preissteigerung hat sich allerdings nicht zugunsten der Erzeuger ausgewirkt. Das Rübengeld, das vor dem Kriege durchschnittlich 1,10 M. für den Bentner Rüben betrug, ist für das verschlossene Zuckerwirtschaftsjahr auf 1 M. gesunken, während die Gestehungskosten selbst bei den besten Böden zum über 70 v. H. gegenüber 1914 gestiegen sind. Auch in Rohzuckersfabriken sind die Verarbeitungskosten je Bentner Rüben von 0,35 M. auf 0,89 M. gestiegen. Das ist es verständlich, wenn Rübenbauer wie Zuckerindustrie nach einem stärkeren Zollschutz rufen. Dabei ist das Erfreuliche, daß erhöhter Zoll nicht einen erhöhten Verbraucherpreis bedeutet; denn gleichzeitig gehen die Bestrebungen, die Steuer für Zucker entsprechend der erwarteten Preissteigerung durch den Zoll zu senken. Der Kampf gegen die Zuckersteuer ist fast so alt wie die Zuckerindustrie selbst. Bei der Durchführung der Brüsseler Konvention wurde die Steuer von 10 M. auf 7 M. je Bentner herabgesetzt; leider stieg sie nach der Währungsgrundung auf 10,50 Mark.

Der Wunsch der deutschen Bienenzucht geht nun dahin, bei der Senkung der Zuckersteuer vorweg 20 Pfund je Bienenvolk und Jahr von der Steuer ganz zu befreien. Das ergibt einen Beitrag von rund 3 Millionen Mark. Es scheint beabsichtigt zu sein, die Zuckersteuer auf den Kopf der Bevölkerung um 1,20 M. zu senken. Durch das gewünschte Entgegenkommen gegen die Bienenzucht würde dieser Beitrag nur um 5 Pfennig ermäßigt werden; das wäre also auch in sozialer Hinsicht durchaus tragbar.

Visher hat leider der Reichsfinanzminister alle Gesuche um Freigabe des Bienenzuckers von der Steuer abgelehnt, trotzdem schon 1912 auf einen konservativen Antrag hin 15 Pfund Zucker je Volk und Jahr freigegeben wurden. Die hier vorgeschlagene Regelung kostet dem Reiche keinen Pfennig. Da die Gesamteinnahmen aus Zoll und Steuer dieselben bleiben, so kann auch der Reparationsagent, dessen Aussicht Zoll und Steuer auf Zucker unterliegen, keinen Einspruch erheben. Es ist daher zu hoffen, daß sich Landtag und Reichstag und damit endlich auch der Reichsfinanzminister entschließen werden, den von mir in einem kürzlich im Landtag gestellten Antrag empfohlenen Weg, bei der Senkung der Zuckersteuer vorweg 20 Pfund Bienenzucker je Volk und Jahr von der Steuer ganz freizustellen, betreten werden. Es gilt ja nicht nur der Bienenzucht, sondern vor allem der Landwirtschaft, die bei der Befruchtung vieler Kulturpflanzen auf den Dienst der Bienen angewiesen ist.

Iw. Die Erkrankung vieler Gemüsearten ist zum großen Teil auf Bodenmüdigkeit zurückzuführen. Trotz wiederholter Empfehlung des Fruchtwechsels, des richtigen Anlegens eines Gartenplanes usw. werden die einzelnen Gemüse vielfach immer noch an den gleichen Platz angebaut. Dazu kommt die Bodenmüdigkeit, deren Ursachen noch nicht ganz festgestellt sind. Mit der Zeit hilft nämlich auch starke Düngung und teilweise Erneuerung der Erde nicht mehr, die Bodenmüdigkeit zu bekämpfen. Sobald Fruchtwechsel eintritt, wird stets Besserung der Erträge erfolgen. Was für den Boden gilt, gilt auch für die Erde im Mistbeetlasten. Im Kleingarten wird die Erde im Mistbeet selten jährlich erneuert, und so leiden die Pflänzlein gleich von Anfang an unter "Bodenmüdigkeit" und behalten für ihr ganzes Leben eine gewisse Schwäche. Ist man nicht in der Lage, die Erde in Mistbeeten vollständig zu erneuern, so soll man sie zum mindesten durch Belägen von etwa der Hälfte frischer Erde, etwas Kalk usw. verbessern.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer.

Zusammenstellung von Sämereienmischungen
für Wiesen und Viehweiden.

Bei Neuanpflügen sowie bei Verbesserungsaaten auf Wiesen und Viehweiden ist größter Wert darauf zu legen, daß die Sämereienmischungen den örtlichen Verhältnissen angepaßt sind, da hierdurch die Ertragsschäigkeit der Schläge wesentlich beeinflußt wird. Die Landwirtschaftskammer stellt, wie in früheren Jahren, auf Antrag derartige Mischungen kostenlos zusammen und vermittelt auch den Bezug der Sämereien. Entsprechende Anträge sind rechtzeitig an die Landwirtschaftskammer zu richten. Die beste Aussaatzeit ist bis Ende April/Ausfang Mai.

Aus Vereinen.

Iw. Der Landwirtschaftliche Verein Spiller wählte in den Vorstand den Gartenbau- und August Naschle. Rüstungenieur Vorstehender sprach über den Nutzen der Drainage. Das Anwerbieten der Landwirtschaftskammer, verbilligtes Saatgutredete zu liefern, wurde begrüßt und es wurde Hafer und Gerste bestellt. Dem Verein traten dreizehn neue Mitglieder bei.

Iw. Der Gartenbau- und Viehennzüchterverein „Ufergebirge“ hielt im „Deutschen Kaiser“ zu Friedeberg a. Qu. seine Generalversammlung ab. Zum zweiten Vorstehenden wurde Revierförster Nordmann-Kroßdorf und zum Vertrauensmann für Haftpflichtversicherung Tischlermeister Helm-Messersdorf gewählt, im übrigen wurde der alte Vorstand durch Zuruf wiedergewählt. Die Einnahme betrug 361 M. und die Ausgabe 349 M. — Bauwichter Rüger-Querbach hielt einen Vortrag über „Viehennzucht und Tierleben“. Da bis zum 7. April jeder Ammer dem Vorstehenden die eingewuerteten und ausgewuerteten Völker melden soll, so wurden für die einzelnen Bezirke des Vereins Vertrauensmänner bestimmt, die den Bericht erstatten sollen.

Iw. Die Bullenhaltungsgenossenschaften Friedeberg a. Qu. und Hörsdorf hatten Generalversammlung. Es sind 24 Mitglieder vorhanden, die 110 Stück Rindvieh einschließlich zweier Bullen, stellen. Am 1. August 1926 ist die Milchkontrolle eingeführt worden. Zwei Genossen mit 15 Kindern wurden neu aufgenommen.

Iw. Im Landwirtschaftlichen Verein Gießen-Naggenberg (Ufergebirge) hielt Landwirtschaftslehrer Hösel-Löwenberg einen Vortrag über das Thema: „Wie ist es in der heutigen Zeit am besten möglich, auf der eigenen Scholle zu bestehen?“ und wies darauf hin, daß sich bei uns im Gebirge nur die Viehzucht bei Weidewirtschaft rentiert.

Iw. Die Ortsgruppe Groß-Siedigt-Otendorf vom Schlesischen Bauernverein hielt eine Versammlung ab, in welcher Oberlandwirtschaftsinspektor Beer-Löwenberg über Maßnahmen sprach, die den Landwirt in den Stand setzen, ohne Kosten seine Wirtschaft vorwärts zu bringen. Redner empfahl u. a. die Gründung von Rindenhaltungsgenossenschaften, um einen leistungsfähigeren Rindviehbestand zu erhalten.

Iw. Die Dünnung junger Bächenbestände. Es ist durchaus möglich und vorteilhaft, auch bei Waldfällen Jungstümpfe zu verwenden. So wendet der Obersöldner Mensch bei Nettersheim (Westf.) seit Jahren Thomasmehl zur Dünnung von Bächenbeständen an. Er hat damit bedeutende Erfolge erzielt. — In neuerer Zeit streut er auch 40 Prozentiges Kali um die Bächen, und zwar in einem Abstande von 25 bis 35 Zentimeter um den Stamm. Dieses Streuen geschieht in den Monaten Oktober bis März. Die Wirkung auf die Jungbäume ist ausgezeichnet. Das Kali wirkt insbesondere auf die Triebbildung. Es entstehen Nahrestriebe von 70 bis 80 Zentimeter Länge.

Iw. Die Gartenecke. Größere Grundstücke und Gärten, besonders gegen eine Straße hin, werden mit lebenden Hecken eingezäunt. Hierzu eignen sich eine ganze Menge Pflanzen, einige mehr, einige minder gut. Schöne dichte, immer grüne Hecken werden von Thuja occidentalis, Taxus baccata und der Rotföhre gebildet. Laubbewerrende Hecken ergeben Hainbuchen, Elsässer, Weißdorn, Bordorn, Eichen usw. Weißdorn ist am wenigsten zu empfehlen, trotzdem er die dichtesten Hecken gibt, weil sich außerdem den Obstbäumen schädliche Insekten daran aufhalten. Um eine schöne gleichmäßige Hecke herzustellen, wird ein Graben, 80 Zentimeter breit und 60—80 Zentimeter tief, ausgehoben. Hier hinein pflanze man jetzt oder im Frühjahr am besten in doppelter Reihe, die Pflanzen möglichst dicht laubbewerrende dichter als immergrüne. Im ersten Jahre halte man die Hecke durch Beobachten untraurein, im darauffolgenden Frühjahr beschneide man ein wenig; durch gegenseitiges Zusammenbinden und Verkleben erhält man einen selbst für Hasen un durchdringlichen Hag. Durch jährliches Kurtschneiden erzielt man dichte Hecken; erst nach 3—4 Jahren soll die Hecke die gewünschte Höhe haben.

Verwendet Torfmull auch in Frühbeeten.

Torfmull wird bekanntlich als wertvolle Beimischung zur Gartenerde betrachtet. Aber auch in der Frühbeete spielt er, sachgemäß untergemischt, eine segensreiche Rolle. Man kann ihn hier in verschiedenfacher Weise verwenden: 1. Bereits beim Packen des Mistbeetes als Wärmeregulator. Man legt dann über die heiße Pferdemistpackung eine Schicht Torfmull. Darauf kommt die übliche Lage Mistbeeterde. Dadurch werden die Pflänzchen nicht nur vor übermäßiger Wärme geschützt, auch die aus dem Pferdemist aufsteigenden Ammoniakdämpfe werden aufgefangen. 2. Man mischt Torfmull der Mistbeeterde von oben her bei. Im Durchschnitt verwendet man eine 1 Zentimeter starke Torfmullbedeckung, welche durch 4-fes Einbaden der Erde beigebracht wird. Eine genaue Ausrechnung ergibt auf diese Weise für jedes Hesler 0,015 Kubikzentimeter Torfmullbeigabe. Diese Beimischung wirkt wasserhaltend, so daß man nicht so oft zu gießen braucht, lockt und durchlüftet den Boden und vernichtet schädliche Pilze. In solcher Mistbeeterde bekommen die Pflanzen lange nicht so rasch „schwarze Beine“. Endlich hält diese Torfmullbeimischung den Stielstoff ganz anders fest als gewöhnliche Mistbeeterde. 3. Man mischt in derselben Weise wie oben bei der Mistbeeterde auch der Mistbeeterde Torfmull zu und hacit ihn gründlich unter. In solcher Mischung erhalten die pflanzten Pflanzen bessere Wurzelballen.

Wie bringt man einepute zum fröhlichen

und erfolgreichen Brüten?

Eine gute Pute brütet bis 25 Stunden auf einmal aus. Je früher man sie zum Brüten bringt, desto früher hat man Küken. Um diese Frühbrut herbeizuführen, wählt man eine gute Pute aus. Eine zwei- oder dreijährige eignet sich besser als eine einjährige. Zur fröhlichen Brut eignet sich nur eine Pute, die noch frei vom Legetrieb ist, was man an dem blässen Aussehen des Kopfes erkennt. Eine Pute, die brüten soll, muß mehrere Stunden vorher in demselben Raum, in welchem sie sich auf die Eier setzen soll, umhergehen, damit sie sich an ihn gewöhnt. Als Brütenest wird eine flache Kiste aufgestellt, die seinen Boden besitzt. Außerst kommt eine Lage von Torfmull oder von etwas feuchtem Sand. In der Mitte wird eine flache Mulde ausgehobelt und Torfmull oder Sand an den Seiten des Kastens fest angedrückt. Darauf kommt turzgeschnittenes Haferstroh. — Der Raum muß halbdunkel und gut durchlüftet sein. Dann werden am Abend drei gut durchwärme Porzellaneier in das Nest gelegt und die Pute darunter gesetzt. Oft geht das Tier dann gleich von selbst darauf. Tut sie das nicht, wärmt man die Eier nochmals an. Während dieser Pause füttert man sie. Dann setzt man sie sachte auf das Nest und stülpt einen nicht zu hohen Kartoffelkorb über sie. Der Korb wird oben entsprechend beschwert. Unter dem Korb läßt man nun das Tier bis zum nächsten Abend. Dann nimmt man den Korb und läßt die Pute fressen und saugen, sowie ihre Ausscheidungen ablegen. Das Füttern muß in einer anderen Ecke des Raumes geschehen, von wo die Pute ihr Nest nicht sehen kann. Geht die Pute nicht von selbst wieder auf das Nest, wiederholt man den Vorgang so lange, bis sie sitzen bleibt.

Iw. Bei der Mast muß den Gänsen stets seiner Flussand zur Verfügung stehen. Wird dieser mitgesessen, so regt er die Verdauung und damit die Fröhlichkeit an, so daß die Gänse auf jeden Fall schneller wachsen als ohne diese Sandbeigabe.

Zur Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten.

Aus dem Preußischen Landwirtschaftsministerium wird uns mitgeteilt: Ausklärung über Pflanzenkrankheiten und Schädlinge und ihre Bekämpfung geben die in allgemeinverhältnischer Form abgesetzten Bluglättter der Biologischen Reichsanstalt. Zur jeweilsigen Jahreszeit sind von besonderem Interesse die Bluglättter Nr. 4 über Kirschenhexenbesen, Nr. 11 über Rübenmildigkeit, Nr. 17 über Obstbaumkrebs, Nr. 25 über die Rorupstinkkrankheit der Bäume, Nr. 30 über die Blaulausplage, Nr. 44 über den Wurzelbrand der Rüben, Nr. 52 über die Bereitung der Kupferkaltbrühe, Nr. 58 über Erkrankung der Sezlinge und Stedlinge, Nr. 74 über erprobte Mittel gegen plitzliche Schädlinge, Nr. 75 über die Wiesenknöte, Nr. 77 über Schildläuse, Nr. 85 über die Rosenraupe der Rosenblätter.

Die Bluglättter sind gegen Einzahlung des geringen Bezugspreises (Einzelpreis 10 Pf.) auf das Postcheckkonto Berlin Nr. 75 der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 19, postfrei zu beziehen. Die Bestellung kann durch Angabe der Blattnummer auf der Karte erfolgen. Auf Wunsch werden Verträge über alle erschienenen Bluglättter kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Bluglättter erscheinen für Vorlagenbeweise auf normalierten Blättern werden nach Vorlagen aus der Bluglätttersammlung der Biologischen Reichsanstalt von der Deutschen Reichsbibliothek für Unterricht, Lehreitung und Ausklärung, Berlin SW. 11, Bernburger Straße 15, hergestellt und zum Preise von je 8 M. für die einzelne aus 25—30 Bildern bestehende Serie abgegeben werden. Kleine Vorführungssätze, die an jede Bluglättter angehängt werden können und eine gute Vorführung der Bilder ermöglichen, können durch Vermittlung der Deutschen Reichsbibliothek bezogen werden. Anfragen sind unmittelbar an die Deutsche Reichsbibliothek zu richten.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint —

HIRSCHBERG

27. März 1927

sonntäglich

Der Töne Meister.

Sonett zu Beethovens 100. Todestag, 26. März 1927.

Ein trostig Haupt, umwallt von wirren Locken,
Des Meisters Bild mit schweigend heebem Mund,
Der Töne Herr — vom sauchzenden Fehlocken
Zu tiefster Qualen aufgepeitschtem Grund.
Wohl lässt sein Wehelaut kein Auge trocken,
Doch tröstet er und macht dein Herz gesund.
In wildem Schmers fühlst du die Pulse stocken,

Schreit ihm der Ton aus jähem Leides Schlund.
Was goldne Harmonie in Sehnsucht bindet,
Klingt voll erfüllend in der Tage Last.
Es ruht die Seele, jede Sorge schwindet . . .
Vergib, was du die aufgeladen hast,
Dem Meister lausche, lausche! Es empfindet
Dein Sinn in Tönen reinen Glückes Rast.

Alexander v. Gleichen-Rußwurm

Beethoven.

Von Dr. Rudolf Ochs-Berlin.

Als Beethoven starb, stand ein Gewitter über dem winterlichen Wien, und unter Donner und Blitz, im Windesbrausen und Schneesturm fuhr seine Seele zurück, von wannen sie gekommen: ins Reich der ewigen Harmonie. Hatte sein Tod den Widerhall himmlischer Mächte geweckt? Glaubten sie, den, dessen ganzes Leben Ringen und Kämpfen hieß, nur mit der mächtigen Musik des Donners, der Entfesselung eines Kamps der Elemente ehren zu können?

Was war es, das da auffuhr im Winter? Ein Geist, seine Zeit umfassend und die kommende, der das Fühlen von Generationen vorausspürte, dessen Ausmaße keine irdischen Grenzen kannten, der sich vermessen durste, in Tönen ausdrücken, was, Wörter nicht mehr erreichbar, nur noch durch die tiefste, unmittelbarste, unirdischste aller Künste gesagt werden kann: durch die Musik.

Der uralte heilige Messeterkt malt in sprödem Latein die Freuden himmlischen Lebens. Was sagen uns diese Silben: „Exspero resurrectionem mortuorum“ (von der Erwartung der Auferstehung der Toten), die nur von verhältnismäßig Wenigen verstanden werden können? Aber die Töne, die Beethoven dazu erdachte, sprechen zu Armen und Reichen, Gläubigen und Ungläubigen, Gebildeten und Ungebildeten. Diese Musik ist, im eigenlichen Sinn des Wortes, überirdisch und spricht in Ausdrucksformen, die nicht mehr den ernüchternden Umweg über das Gehirn brauchen, den Worte zu nehmen gezwungen sind. Sie gehen unmittelbar vom Herzen des Schöpfers zu den Herzen der Beschenkten. So empfand es Beethoven. „Von Herzen — möge es zu Herzen gehen,“ schrieb er auf die erste Partiturseite der *Missa solemnis*.

Worin liegt das Geheimnis des Schauers, der uns so oft bei seinen Harmonien anflicht, bei Stellen, die wir jetzt „echt Beethovenisch“ zu nennen gewohnt sind? Strömt da wirklich der Einfluss dieses zeitlosen Geistes unmittelbar auf uns Nachgeborene?



Wenn es in Beethovens Orchester plötzlich so ernst und feterlich wird, daß sogar die Geigen noch zu hell sind und nur noch die dunllen, weichen Bratschen leise singen; oder wenn mitten im wilden Tumult der Töne düstere Schatten herausziehen, alles erstirbt und nur noch bang klopfe Schläge der Baute die bedrückende Totenstille hallen — bis dann plötzlich Sonne und Leben mit vollstem Glanz elementar durchbrechen — wer erinnert sich nicht jener erschütternden Überleitung zum Schlussatz der finstern Symphonie, wenn er sie auch nur ein einziges Mal gehört hat? Was ist es, das uns da anröhrt? Ahnung der Unendlichkeit? Ein Gefühl, das vielleicht doch etwas in uns, über uns, „überm Sternenzelt“ wohnt, das mehr ist als Atome und Moleküle und alles Rechnen und Wissen?

Und was blieb zurück, als an jenem trüben Märztag dieser Geist von der Erde gewichen war? Ein armeliges Häuslein Mensch — und welch ein Mensch! Unfahbar, welche düstige Hölle dieser Feuerzeile zugemessen war. Bodenärbig das Gesicht, ein in langem Hinsiechen zerförtzes Gehör, der Körper von akuter Krankheit abgezehrt, in dem von wirren Haarsträhnen umrahmten Gesicht, tiefe Falten, die der stete Kampf mit dem Kleinram des Daseins, stete Sorge um den geliebten, aber leichinnigen Neffen grub, die Faust noch mit lebtem Lebenswillen drohend geballt — so, Menschheit, lag einer deiner Größten da, als die Seele ihn verlassen hatte.

Ach nein, das ist kein Friede, keine Erlösung, von der wir so gern jabeln. Das ist Kampf, Entbehrung, Entfagung bis zum letzten Atemzug! Wenn je ein Künstler die Dornenkrone trug — dieser hat sie sein Lebenlang getragen. Einen durch Bildung, durch Besitz gegebenen und geglätteten Weg — er hatte ihn nicht. Was er an Bildung besaß, hat er sich mühevoll erkämpft. Mühe zu ungestörter, sorgenfreier Arbeit — er fand sie nicht oft und nur durch die Gunst großzügiger Freunde und Körner. Be-

flügelung seiner Schöpferkräfte durch Liebe — er hat sie nicht gefunden. Wohl verzeigte er sich zeitweise in Leidenschaft, schrieb überschwengliche Briefe an eine Geliebte, die dadurch unsterblich geworden ist — aber dauerndes Glück blieb ihm versagt. Freunde an seinen Werken? Er konnte sie schließlich nur noch mit dem inneren Ohr vernehmen, denn sein äußeres versagte.

Und so, von Misgeschick aller Art verfolgt, verkannt, in seinem wichtigsten, edelsten Sinn unheilbar erkrankt, ging er durch die Welt und wurde nicht Menschenfeind, warf nicht sein Leben weg; denn „sie, die Kunst hielt mich zurück“. Hätte Beethoven nichts hinterlassen außer diesem „Heiligenstädter Testament“, in dem er sich mit der Welt und den Menschen auseinanderseht, er wäre damit für uns, wenn auch nicht einer der größten Dichter, aber einer der größten Charaktere aller Zeiten. Für den Dichter Beethoven sprechen seine Werke. Wer den Menschen Beethoven kennen lernen will, der lese dieses Schriftstück. Er wird das Empfinden haben: „Sehet, welch' ein Mensch!“

Beethovens letzte Krankheit und sein Nachlass.

Nach Original-Dokumenten von A. Werner-Wien.

Beethovens Leben, das wahrlich nicht arm an Seelenlämpfen und äußerer Leidenschaft gewesen, ging auch nicht ohne tragische Umstände zu Ende.

Man pflegt im allgemeinen zu glauben, daß schon die Taubheit, unter der Beethoven seit 1812 litt, der Vorboten jenes schweren Leidens (Wasserlucht) gewesen ist, dem der Meister am 26. März 1827 erlag. Dies ist aber eine durchaus irre Ansicht, und nicht ohne tiefe Wehmut vermag man die letzten Berichte zu durchsichten, die bezeugen, daß Lieblosigkeit und Mangel an Sorgfalt seitens seiner Umgebung die Hauptshuld am vorzeitigen Tode des Meisters — zählte er doch erst 56 Jahre — tragen.

Die schwerste Schuld fällt auf Beethovens Neffen Karl, der den eigentlichen Anlaß zum Ausbruch des akuten Leidens gab. An Lungenentzündung schwer erkrankt, traf Beethoven vom Gute seines Bruders Johann am 2. Dezember in Wien ein. Damals wohnte er im Schwarzenpanierhause. Seine beiden früheren Aerzte Braunhofer und Staudenheim weigerten sich aus Bequemlichkeit, trotz seiner wiederholten Bitten, die etwas entfernte Vorstadtwohnung aufzusuchen. Nun ward der Neffe beauftragt, einen Arzt herbeizuschaffen. Dieser aber, in seinem Leichtsinn, zog das Billardspiel in einem Kaffeehaus vor und erinnerte sich erst spät nachts an den Auftrag, den er einem Kellner übertrug, ohne sich weiter wegen seiner Verjährnis Sorge zu machen. Und nun wieder das tragische Verhängnis! Auch der Kellner vergaß es und erinnerte sich an den Auftrag erst mehrere Tage später, als er ausfällig selbst als Patient in das Wiener Krankenhaus eingefiebert wurde. Wohl eilte der Arzt — Professor Wawruch — sofort zu dem so lange hilflos Leidenden, aber es war zu spät, die vernachlässigte Krankheit war bereits in Wasserlucht umgeschlagen. Am 18. Dezember wurde die erste Punktur vorgenommen und schon am 8. und 28. Januar die zweite und dritte. Ende Februar bereits die vierte. Nach den drei ersten Operationen war der Kranke überaus geschwächt und außerdem beständig in pekuniären Sorgen. Wie sollte er für sich und seinen Neffen sorgen, wenn er nicht mehr arbeiten konnte. Von seinem Bruder Johann war keine Hilfe zu erwarten; sogar ein Quantum Heu, um das die Aerzte ihn, den Gutsbesitzer, für ein Denkmal des Schwerkranken batzen, verweigerte er unter dem Vorwande, sein Heu sei dafür nicht gut genug. So wandte sich Beethoven in seiner Not in zwei Briefen an Moscheles und Smart, also indirekt an die Philharmonische Gesellschaft nach London, die dem sterbenden Meister durch Auswendung von 100 Pfund Sterling die letzte Freude bereitete.

Gegen Abend des 24. März verlor Beethoven das Bewußtsein und fing an zu phantasieren. Es war ein sichtbarer Kampf zwischen Tod und Leben in dem unsträflichen Organismus und währte bis zum 26. März um ein Viertel vor sechs Uhr abends, als der Meister starb.

Beethovens Nachlass, ein altes, in der Registratur des Landesgerichts in Wien ruhendes Altenbündel, trägt die Aufschrift:

„Nr. 2 161/827 Abhandlungsdaten nach Ludwig van Beethoven. M. B. Diese Alten sind wegen ihres historischen Interesses nicht zu scartieren. Laimegger.“

Durch diese rühmenswerte Vorsicht eines Beamten blieben glücklicherweise die amtlichen Auszeichnungen über die Hinterlassenschaft des großen Meisters erhalten und gestalten noch heute, sich ein Bild von Beethovens Besitz und Haushalt zu machen. So arm, wie er sich selbst achtete, ist er nach dem amtlichen Dokument nicht gewesen, denn er hinterließ laut gerichtlichem Inventar 9885 fl. C. M. oder 600 fl. Wiener Währung. An Schmuck einen Ring mit Smaragden und Brillanten und eine silberne Minutenuhr, sowie Silberzeug nach dem damaligen Brauche einer wohlhabenden bürgerlichen Haushaltung.

Wir haben jetzt eine Beethovenbriefmarke. Denkmäler sollen enthüllt, in Schulen soll „auf die Bedeutung des Komponisten gebührend hingewiesen werden“; man wird Stiftungen für bedürftige Künstler schaffen und Gedenkkonzerte veranstalten in seinem Namen, wird Tatsächliches und Anecdotes aus seinem Leben wieder in die Erinnerung zurückrufen. Was nützt das alles? Erinnerung nur zu bestimmten Tagen ist nichts Lebendiges. Der Künstler will, daß er in den Herzen der Menschen lebe. Wenn aber irgend ein Wort, eine Veranstaltung, ein Bild, ein Ton dieser Tage, die ihm geweiht sind, bewirkt, daß jemand den Weg zu ihm selbst findet und er dadurch hinaufgehoben wird über sein eigenes kleines Ich, wenn ihn ein Strahl aus dem himmlischen Reich der Kunst trifft und wärmt — ja, dann war Beethoven nicht umsonst auf der Welt; und die, die mit und in ihm leben, haben seiner bitteren Erdentage und seines bitteren Sterbens nicht umsonst gedacht.

Bücher und Musikalien gelangten zur Versteigerung. Etwa fünfzig „Notierungen“ von des Künstlers Hand — das Souffleurbuch der Oper „Fidelio“ unter ihnen — wurden auf 1 bis 2 Gulden geschäfft; das Höchstangebot erreichte „Fidelio“ mit 2 Gulden 30 Kreuzern. Von den Manuskripten gewann die „Originalpartitur des Septetts“ 18 Gulden; die Partitur der „Eroica“ mit Anmerkungen Beethovens erzielte damals — gleichfalls beschämend — nur 3 Gulden 10 Kreuzer. — Die letzte Arbeit des Komponisten, das Bruchstück eines Violinquintetts, erreichte den Preis von 30 Gulden 30 Kreuzern. Sein englisches Klavier wurde um 181 Gulden verkauft, seine Violinen erbrachten 33 Gulden. Heute würde jeder Sammler den Gesamtvertrag des ganzen damaligen Verkaufes freudig für ein einzelnes der von Beethoven hinterlassenen Stücke bieten. In seinem Todesjahr erschienen nur drei Käufer, die Kunsthändler Artaria, Haslinger und Spina, bei der Auktion; sie teilten den wertvollen Schatz untereinander. Das Wien Metternichs war nicht reif für die Würdigung seines großen Bürgers, und erst heute, nach hundert Jahren, hat sich Beethoven im Herzen aller jenen Platz erobert, den sein Genius schon damals in höchstem Maße verdiente.

Beethoven als Liebender.

Im Nachlass des Meisters fand sich ein Brief ohne jede Orts-, Zeit- und Personenangabe, durchdrungen von heiter Leidenschaft, der uns ein erschütterndes Erlebnis ahnen läßt, und der in der Beethovenliteratur allmählich einen wahren Legendenkreis um die Gestalten und Schöpfungen des Gewaltigen gebildet hat. Lange Zeit hielt man die Gräfin Guila Guiccardi, der Beethoven die „Mondscheinsonate“ gewidmet hat, für die also schwärmerisch Verehrte, daneben wurden auch Therese Maliberti und Amalie Sebald genannt.

Plötzlich strahlte Licht in diese Dämmerung.

Der amerikanische Beethovenbiograph Thayer hatte zum erstenmal auf die Gräfin Brunsbüttel, der Beethoven die Bis-Dur-Sonate op. 78 widmete, und deren Bruder einer der vertrautesten Freunde Beethovens war, aufmerksam gemacht. Was er als „wahrscheinlich“ aussprechen konnte, hat nunmehr eine Bestätigung erfahren. Die Nachkommen der Gräfin Brunsbüttel haben ihr langes, beharrliches Schweigen gebrochen und bestätigt, daß Therese tatsächlich die war, die das heimtückendste Herz des Größten besaß, der je in Tönen gedichtet.

Beethoven war wiederholt, und zwar für längere Zeit bei Gast der Familie Brunsbüttel auf dem Stammesloch und Sommerhaus Korrampa, im Sommer 1806 und im Juli 1807, und die Reisen dieser beglückenden Zeit sind in dem künstlerischen Schaffen des Meisters zu beobachten, so in den Sonaten Eis-Moll und Eis-Dur. Der Künstler war ein von der Leidenschaft für Therese Brunsbüttel ganz erfüllter Mensch. Vermutlich war Beethoven mit Therese einige Jahre heimlich verlobt und im Sommer 1810 sollte zur Hochzeit geschritten werden. Statt dessen kam das Beethoven so lange beglückende Verhältnis — unangestört aus welchem Grunde — zur Auslösung. Und nun entstand als erstes größeres Werk nach dem schweren Schicksalschlag dieses „Quartetto serioso“, wie Beethoven es betitelte. Nichts wissen wir von dem Leid, das das Herz dieses Titanen erschütterte, stöhnen ließ, als diese Töne, diese ewigen Töne, die an Menschenherzen schlagen. Er liebt und wird verlassen, wird zum Melancholiker, läuft stundenlang einsam voller Qual in Wind und Wetter umher, vernachlässigt seinen Körper, er beginnt zu kränkeln, ein Ohrenleiden verschlimmerte sich und ging so fehlich in völlige Taubheit über — ein Schlag, der auf des Künstlers ganzes Wesen und Schaffen die tiefste Wirkung ausübte und ihn menschenlos mache.

Gewiß ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch sein Schicksal nimmt, als wie sein Schicksal ist. W. v. Humboldt.

Jeder Tag ist ein kleines Leben; jedes Erwachen und Aufstehen eine kleine Geburt, jeder frische Morgen eine kleine Jugend und jedes Zubettgehen und Einschlafen ein kleiner Tod. (Schopenhauer.)

Dividende.

Skizze von Alfred Semeran.

Holl genoss in der Radloge seines Arbeitszimmers, im behaglichen Gefühl, allein zu Hause zu sein, bei einem Schumannstück und einem tödlich duftenden Burgunder eine erquickende Abendseier. Er hatte mit seiner hübschen, flugen, gesunden Frau ebensoviel Glück in der Ehe wie in seinem Beruf als Schriftsteller, der seine Eigenart, die Kriminalgeschichte, mit einem Erfolg pflegte, den sein wachsendes Panoptikum am besten bezeugte. Dies beschlich ihn seit geraumer Zeit öfter das peinliche Gefühl, als dass seine Phantasie nicht mehr leicht und frisch wie früher, und als stelle er immer wieder seine alten Gestalten nur in geschickter Neulösung vor das Publikum. Aber weder die Kritik noch seine Freunde verrieten verminderte Anerkennung.

Musik besüßte sonst seine Phantasie, und er hatte sich von dieser einsamen Stunde wirksame Förderung für sein neues Werk erhofft, aber er vermochte nicht die vor ihm wie in dichtem Nebel gauselnden Gestalten einzufangen. Er zog die Brauen zusammen, und immer mehr in sein dunkles Grübeln versinkend, verhallte ungehört an seinen Ohren die Musik. Was war es nur?

Heute erklang die Klingel. Holl fuhr ärgerlich auf, entschlossen, sich nicht zu melden. Nach kurzer Zeit läutete es wieder, mit Nachdruck Einladung heischend. Einem Freunde, der heute Abend kommen wollte, hatte Holl abgewinkt: er begleite seine Frau ins Theater. Ein Fremder machte jetzt keinen Besuch. Abermals schrillte die Klingel. Der Läutende schien nicht das Feld räumen zu wollen. Entrüstet stand Holl auf und öffnete.

Im hellen Treppenflur hob sich ein glänzender Abländer mit elegantem Schwung von einem blanken, nur seitwärts mit schmalen Haarstreifen besetzten Schädel, und eine angenehme dunkle Stimme fragte mit verbindlichem Lächeln, das zwei lückenlose Reihen starker weißer Zähne aufleuchten ließ, ob Herr Gert Holl zu sprechen sei. Ehe noch eine Erwiderung erfolgte, kam mit fadelloser Verbeugung eine fliegende Entschuldigung wegen des späten Besuchs, der nicht lange aufzuhalten werde. Es würde als eine besondere Kunst betrachtet werden, wenn Herr Holl die große Güte hätte —

Holl antwortete mit einer Handbewegung, die den Eintritt freiaubt, und der Besucher, ein wohlgebauter, schlanker, großer Herr mit jungen, braunen Augen, frischen Farben und wohlgepflegtem Schnurr- und Spizzbart, trat mit verbindlichem Danz in das Zimmer. Er nahm an der Seite des Schreibtisches Holl schräg gegenüber Platz, den Abländer auf den Knien, als deutliches Zeichen, dass sein Besuch wirklich nur kurz sein würde.

„Nichts für Vergabeung für den späten Besuch.“ begann er. „Warum ich so spät komme, dürfte Ihnen am Ende unserer Unterredung völlig klar sein. Ich wollte mir schon lange die Ehre geben, Sie aufzusuchen, doch —“

Holl unterbrach ihn mit kühler Höflichkeit: „Darf ich um Ihren Namen bitten? Sie nennen sich noch nicht —“

„Verzeihung!“ Der späte Guest verneigte sich. „Lothar Rapp. Ein Name wie jeder andere. Ich wollte mir, wie gesagt, schon lange das Vergnügen machen, Sie, den viel genannten Dichter, aufzusuchen. Ich bin nicht nur Liebhaber, sondern auch Kenner —“

Holls Interesse war geweckt. Er war natürlich auch für die, wenn schon etwas dicke aufgetragene, Schmeichelei nicht unempfänglich. Er hatte es augenscheinlich mit einem weltläufigen, wortgewandten Mann zu tun, den kennen zu lernen sich vielleicht lohne, und der wohl einmal irgendwo als Episodenfigur Unterkunft finden könnte. „Als Liebhaber? So!“ Er blickte ihn aufmerksam an und notierte in seinem durch lange Nutzung für alles Neuerliche gestärkten Gedächtnis: schwarzer Gehrock, gestreifte Hemden, braune Glaces, diskret moderner Schlippe, am ausgebuchteten Stehlragen, ovales Gesicht, schmale Lippen, starke Brauen, leicht gebogene kräftige Nase.

Rapp lächelte leicht. „Ah, Sie nehmen meine Personalien auf. Das gehört ja zu Ihrem Beruf. Aber erlauben Sie mir die Bewertung, dass es mit den Neuerlichkeiten der Gestalt gerade wie mit dem Namen geht. Man kann sie mit einiger Geschicklichkeit grundlegend verändern. Was erreicht nicht alles ein Schauspieler mit einer ausgesetzten Nase, einer guten Brücke, einem angesetzten Bart? Aber Sie sind ja mit solchen Dingen auch von Beruf wagen vertraut. In Ihren Büchern tritt das stark in den Vordergrund. Ihr Meisterdetektiv Kennigs ist ja auch ein Meister der Verkleidungskunst.“

Holl runzelte leicht die Brauen, er meinte einen leisen Spott heraus zu hören. „Sie sagten, Sie sämen auch als Kenner? Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wie Sie als Kenner? — er betonte dies Wort mit kränkendem Nachdruck — „zu meinen Arbeiten stehen?“

„Mit Vergnügen! Das heißt, ich komme Ihrem Wunsch mit Vergnügen nach, weiß aber nicht, ob es Ihnen Vergnügen machen wird, mich zu hören. Ich spreche nur von dem, was ich verstehe und kenne, sage also nichts von Ihrer schriftstellerischen Fähigkeit, Dinge und Personen darzustellen, die Sie nicht kennen.“

Holl stieg das Blut ins Gesicht. Er stolzte nervös auf die Lehne seines Stuhls. Diese Dreistigkeit ging doch schon zu weit.

„Es tut mir leid, aber da Sie völleie Offenheit erwarten, muss ich sagen, dass Sie weder die Dinge noch die Personen kennen, die

Sie darstellen. Beides ist reine Phantasie, vielmehr Phantastik und weit vom wirllichen Leben entfernt. So ist Ihr Meisterdetektiv Kennigs eine ebenso unmöglich wie ungläubige Figur, ein Schreibtischprodukt wie die Coq und Sherlock Holmes Ihr Vorgänger. Ein Fachmann kann über dies allmächtige Wesen nur lachen, das allen Mächten der Technik und womöglich auch der Natur gebietet, und wenn schon alles verloren scheint, wie die gute Fee im Märchen Frieden und Glück bringt und nach dem bekannten Schema die Tugend belohnt und das Laster strafft. Genau so phantastisch wie dieser Kennigs sind auch seine Gegenspieler, die sogenannten Verbrecher, auch nur hier — Rapp lachte auf den Schreibtisch — „und fern aller Kenntnis entstanden.“

„Zest war es mit Holls Selbstbeherrschung fast zu Ende: „Sind Sie denn oder waren Sie Polizeikommissar?“

Rapp's Lächeln wurde spitz. „Musst man das sein, um hierin als Fachmann sprechen zu dürfen?“

„Wie können Sie sich denn annehmen, den Fachmann zu spielen?“

„Ich spiele ihn nicht, ich bin's. Und Sie werden nicht länger davon zweifeln, wenn ich Ihnen einen ganz kurzen Lebensabriß von mir gebe.“ Er fuhr sach über den Spiegel seines Ablinders. „Ich bin aus gutem Hause, erhielt eine gute Bildung, studierte sogar zwei Jahre. Dann trieb mich die Liebe zu einer Frau zu gewagten Unternehmungen, die nicht die Billigung des Gesetzes fanden. In der geraumten Zeit, die ich abgeschlossen von der Öffentlichkeit verbringen musste, tat ich merkwürdige Einblicke in eine mir ganz neue Welt und machte eine Art Lehre durch, die für mich nicht verloren war. Ich konnte später als freier Mann trotz bester Vorsätze und starken Willens seine dauernde Arbeit finden und in die alten Mauern der Bürgerlichkeit und gesellschaftlicher Unantastbarkeit zurückkehren. Immer wieder tauchte das Gespenst meiner Vergangenheit erst drohend, dann zerstörend auf und trieb mich endlich aus der Welt auseinander. Moral in eine neue, wo ich von der Pike auf dienen musste, ehe ich ihren volläugigen Bürgerbrief erhielt. Ich lernte von Grund aus den Kampf gegen die Gesellschaft, die mich nicht mehr unter sich duldet, und das ringen um Ihren Besitz, von dem ich meinen Anteil wollte wie ein Aktiöner, der nach einer möglichst drohen Dividende verlangt.“ Rapp machte eine kleine Pause, dann schloss er nachdenklich und sachlich nüchtern: „Es ist kein bequemes Leben. Man muss immer Herr seiner ganzen physischen und geistigen Kraft sein. Es ist ein Leben ohne Ruhe, ohne Freunde und mit bescheidenen Freuden, wie es ja wohl schließlich jedes Leben ist. Ein Auf und Ab mit Schwierigkeiten und unliebsamen Zwischenfällen —“

Holl starrte seinen Gast an, wollte lächeln, konnte aber nur seine Lippen verzerrn. Das war doch nur ein Märchen, bestensfalls ein alberner Scherz. Aber Rapp, der seine Gedanken erraten haben möchte, schüttelte den Kopf: „Es ist wirklich so. Keine Phantasie, wie Sie sie zu schreiben pflegen. Das ist das Leben — Leben! Glauben Sie mich nun zu einem sachmännischen Urteil berechtigt?“ fragte er mit ernstem Nachdruck.

Erst nach einer Weile erwiderte Holl stockend: „Wenn es — wirklich so ist, allerdings. — Sie kamen also auch zu mir wegen Ihres — Dividende?“

Rapp nickte. „Ja. Darum dieser späte Besuch.“

„Diese späten Besuche zur Abhebung Ihrer Dividende, sind Ihre lebige Spezialität?“ fragte Holl, wieder nach einer Pause.

„Ja. Seit einiger Zeit. Es war ganz unverhältnismäßig und ich konnte meine Menschenkenntnis nicht unbedeutend erweitern. Unbedingt ist mein Besuch bei Ihnen der letzte in diesem Genre.“

„Stießen Sie nicht zuweilen auf Schwierigkeiten?“

„Ja, manchmal musste ich meine Forderung mit einem kleinen Nachdruck unterstützen. Aber ich möchte Ihre Zeit nicht mehr in Anspruch nehmen,“ sagte Rapp mit einem Blick auf die Stuhlwand des Kamins.

„Wenn ich mich nun weigerte?“

„Sie werden nicht. Ich weiß es.“ Rapp zog ein kleines, blinzelndes Etui aus der Brusttasche. „Sie brauchen nicht zu erschrecken. Ein Browning ist Ihnen doch bekannt. Unbedingt stelle ich keine unbilligen Forderungen. Meine Dividende beträgt 100 Mark. Mein Urteil, das Ihnen gewiss von Nutzen sein wird, als das einzige sachmännische, das Sie hören, sehe ich mit 300 Mark niedrig genug an. Für den Stoff zu der kleinen Geschichte, in der wir beide spielen und die vor Ihnen anderen Geschichten den Vorzug hat, selbst erlebt zu sein, fordere ich auch 100 Mark — im ganzen also 500 Mark.“

Holl schloss mit nicht ganz sicherer Hand den Schreibtisch auf und zählte die Scheine hin.

„Ich danke verbindlich.“ Rapp steckte die Scheine zu sich und stand auf. „Es war mir ein Vergnügen!“ Er verbeugte sich. „Ich empfehle mich!“

Gleich danach fiel draußen die Tür ins Schloss.

Holl hatte bisher wie gebannt gesessen; jetzt kam Leben in ihn, er sprang auf, ihm nach — da sah er auf dem Schreibtisch etwas blitzen. Was möglich? Der Browning! Er wackte ihn, stürzte hinaus auf den hellen Flur, die Treppe hinab — Rapp stand an der Haustür.

„Halt!“ rief Holl, heiser vor Erregung und Freude, diesen frechen Menschen doch noch demütigen und sein Geld wieder gewinnen zu können, und hob den Revolver. „Wissen Sie, was das ist?“ Holl blickte sich um. „Die Pointe meiner Geschichte!“ sagte er mit seinem spitzesten Lächeln und stieß die Tür auf. „Mein Geld oder ich schieße!“ fluchte Holl.

In einer tausendstel Sekunde.

Von Dr. Wegener, Leiter des Planetariums Berlin.

Ja, was ist überhaupt eine tausendstel Sekunde? Ein so kleiner Zeitraum spielt doch keine Rolle, und mit ihm rechnet man nicht. Das ist aber nicht der Fall. Den Begriff „klein“ oder „groß“ haben wir erst mit der Natur verknüpft, er kann daher nur relativ sein. Ein Atom stellt ein Sonnensystem dar wie unser eigenes und wird von denselben Kräften und Gesetzen beherrscht. Andererseits gibt es in der Welt Sternsysteme, die unser Planetenreich um ein Vielfaches übertreffen.

Die größte Geschwindigkeit besitzt das Licht; es legt in jeder Sekunde 300 000 Kilometer zurück, in einer tausendstel Sekunde immerhin noch 300 Kilometer. So durchstößt es in dieser kurzen Zeitspanne z. B. die Strecke Berlin-Breslau oder Berlin-Kiel, die ein D-Zug erst in fünf Stunden durchfährt oder ein Fußgänger, der dauernd weitermarschiert, in 50 Stunden bewältigt. Leichter kommt in einer tausendstel Sekunde rund 1½ Millimeter vorwärts, während ein vorbeitreibendes Pferd etwa dreimal schneller läuft und ein Radfahrer einen sechsmal größeren Weg zurücklegt. Ein Expresszug und ein gutes Auto bringen uns in einer tausendstel Sekunde 25 Millimeter weiter, ein normales Flugzeug schafft das Doppelte. Feuern wir ein modernes Gewehr ab, so fliegt die Kugel gegen einen Meter in einer tausendstel Sekunde, und den Knall hört man an einem etwa 33 Zentimeter entfernten Orte erst nach dieser Bruchstelsekunde, da der Schall in der Sekunde umgekehrt 330 Meter durchsetzt. Die kleinste Geschwindigkeit zeigt die Schnecke, sie bewegt sich in unserer kurzen Zeitspanne nur 0,0015 Millimeter vorwärts.

Wie schnell mag sich wohl die Erde bewegen? Sie legt in einer tausendstel Sekunde 30 Meter zurück, eine Schnelligkeit, die sich bis heute technisch nicht erreichen lässt. Sie muß aber auch so schnell eilen, denn in einem Jahre hat sie ihre gegen 1000 Millionen Kilometer lange Bahn um die Sonne zu vollenden.

Blätter und Blüten.

b. Englische Lebensweisheit. Lord Dewar, der in der Londoner Gesellschaft eine führende Rolle spielt, ist einer der wichtigsten Tafelredner. Hier eine kleine Auslese seiner Aussprüche: Die Straße zum Erfolg ist voll von den Frauen, die ihre Männer vorwärts treiben. — Der Hahn besorgt das Krähen, aber die Henne liefert die Ware. — Die mohammedanischen jungen Mädchen bekommen ihre künftigen Gatten nicht vor der Hochzeit zu sehen, die unsrigen nur selten nach derselben. — Das heutige Frauenkleid beginnt irgendwo und hört dann plötzlich auf. — Hoffnung ist das Unterleid des Optimismus.

b. Beethoven in Schlesien. Bei seinem Freunde und Gönner, dem musikliebenden Fürsten Karl von Lichtenštejn, war Beethoven Ende August 1806 zu Gast auf Schloss Grätz bei Troppau. Dieser Aufenthalt fand ein wenig erfreuliches Ende. Beethoven verließ bei Nacht und Nebel das Schloss und lief in strömendem Regen nach Troppau, von wo er mit Extrajetzt nach Wien zurückfuhr. Wie Erich Guttman (Hirschberg) im Märzheft der Schlesischen Monatsschriften nach Berichten von Zeitgenossen erzählt, hatte Beethoven sich geweigert, französischen Offizieren, die bei der damaligen Invasion im Schlosse bei Lichtenštejn wohnten, auf dem Klavier etwas vorzuspielen, was eine Szene zwischen dem Fürsten und Beethoven veranlaßte, welcher Beethoven durch seine Flucht ein Ende mache. Im Jahre 1811 war Beethoven aber doch wieder Gast bei Lichtenštejn, und in Troppau wurde damals seine Messe in C aufgeführt. Nach der Aufführung phantasierte Beethoven eine halbe Stunde auf der Orgel.

b. Beethovens Lebensweise. Beethoven stand bald nach Tagesanbruch auf und arbeitete bis zur Mittagsmahlzeit, nämlich bis etwa zwei Uhr. In der Zwischenzeit lief er wohl auch ein- oder zweimal ins Freie, in Gedanken immer noch mit seinen Arbeiten beschäftigt, so daß auf der Straße mancher dem murmelnden oder gestikulierenden Manne, der dann und wann stehen blieb, um mit seinem dicken Zimmermannsbleistift in sein Notizbuch zu schreiben, belustigt nachsah. — Am Nachmittag unternahm er weite Spaziergänge, besonders im Sommer, den er in den reizvollen Vororten von Wien verbrachte, Wiesen und Wälder raschlos durchstreifend. Abends studierte er in einem Wirtshaus die Zeitungen, um 10 Uhr begab er sich zur Ruhe. — Seine Hauptmahlzeiten waren reichlich, aber einfach. Wein war sein bevorzugtes Getränk, das er noch auf dem Sterbelager verlangte; aber der von seinem Verleger Schott in Mainz gesandte alte Rheinwein trug zu einem Zeitpunkt ein, an dem der Krankle ihn nicht mehr genehmen konnte. Als man die Flaschen auf seinen Tisch stellte, rief er aus: „Zu spät, schade, schade!“ (Lebte Worte)

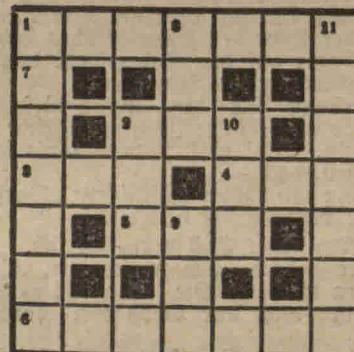
Rap eilte zu dem Auto, das ihn erwartet hatte. — Holl drückte los. „Nichts! ... Nichts?“ Das Auto rollte davon. — „Was ist denn das, zum Teufel?“ stieß Holl wild hervor und starrte auf das widerspenstige Ding in seiner Hand. „... So ein Gauner!“ brach er los. „Das ist doch —!“ — Es war ein Brack von einem Revolver und nicht besser als eine Utrappe.

b. Die treffende Antwort. Als Beethovens jüngerer Bruder Johann bei seinem Apothekengeschäft, zu dem ihm Beethoven anfänglich die nötigen Geldmittel vorgestreckt, so viel erworben, daß er sich ein Landamt lonten konnte, rühmte er sich seinem Bruder Ludwig gegenüber, daß dieser es niemals so weit bringen werde wie er. — Als er am Neujahrstage Beethoven seine Visitenkarte mit der Aufschrift: „Johann van Beethoven — Gutsbesitzer“ übersandte, schrieb Beethoven auf die Rückseite: „Ludwig van Beethoven — Hirnbesitzer“ und schickte sie ihm zurück. — Noch eine andere treffende Entgegnung verdient Erwähnung: Als Beethoven um ein sachmäßiges Urteil über Johann Sebastian Bach gebeten wurde, antwortete er: „Kein Bach, sondern ein Meer!“

b. Almanach für Bad Warmbrunn 1927. Im Verlag Adolf Sonnenburg, Bad Warmbrunn, ist zum erstenmal ein „Almanach“ für Bad Warmbrunn erschienen, in dem Badinspektor Georg Rabe die „Entwicklung Warmbrunns“ seit 1281 bis in die Gegenwart in acht Abschnitten in fesselnder Weise zu schildern weiß, einer Entwicklung, die eng verknüpft ist mit der Geschichte des Grafenhauses Schaffgotsch und mit der der ehemaligen Bisteraien-Propstei. Dem geschichtlichen Teil ist ein ebenso interessanter Anhang beigegeben. Außer einer Literaturübersicht über Warmbrunn enthält er Angaben über die Warmbrunner Thermalquellen, ihre Wärmegrade, ihre Analyse, über die Höhenlage des Ortes und seine Fahrestemperaturen, ferner eine Ausstellung der Gewerbebetriebe von Warmbrunn und Hirschdorf. Die künstlerischen Handzeichnungen und auch das zweibändige Titelbild des Umschlags röhren von unserem heimischen Graphiker Dr. Günther Grundmann her.

Rätselrede.

Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 1. Deutscher Dichter. 2. Rumänische Münze. 3. Gewässer. 4. Teil des Auges. 5. Körperteil. 6. Strauch. Senkrecht: 1. Waldpflanze. 2. Weiblicher Vorname. 7. Fluß in Ostpreußen. 8. Deutscher Schriftsteller. 9. Teil des Wagens. 10. Fluß in Thüringen. 11. Stadt in Schleswig.

Geheimschrift.

Hsldarbtgdtm.

Ghschnldrnsfrdsgt:

Glttdrsnsfrdsgt,

Gthhdbsnhmndt.

Werden die vorstehenden Zeilen durch Einfügung der fehlenden Wörter richtig ergänzt, so findet man eine Strophe von Reinick.

Lösung des Rätselrätsels aus Nr. 12.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag.

Man weiß nicht, was noch werden mag.

(Uhländ.)

Auslösung zum Denksportbild: Halte den Dieb!

1. Der Dieb ist schon um die Ecke verschwunden. 2. Es befinden sich keine Bäume auf dem Bild. 3. Das Auto trug die Nr. 1095 R und das Kennzeichen D. 4. Um 9 Uhr 10 Minuten. 5. Die Bahn fährt, wie man aus der Bildstellung er sieht, von rechts nach links. 6. „n. Zentral-Bahnhof“. 7. Wie auf der Anschlagsäule zu erkennen ist, im Monat Oktober. 8. Nein! Einige Personen sind stehen geblieben. 9. Gasbeleuchtung, siehe die Gaslaternen neben der Uhr. 10. Ein Tier und zwar ein Hund. 11. Zwei Polizisten. 12. Regenwetter.

Es lobt die Mizzi und der Max
nur Georg Stilwe's Bohnerwachs

An den Werbelagen v. 26. bis 31. März
erhält jede Hausfrau auf Wunsch eine

Probetasse gratis

Qualität besagt alles.

**Drogerie
z. gold. Becher**

Hirschberg und Warmbrunn.

Für Landwirte!

Wegen Auflösung des landwirtschaftlichen Betriebes
werden freihändig gegen Kasse verkauft.

Herdbuchvieh, schw.-bunt, 5 Kühe, 4 Fürsen
2 Zuchthäue, drei Gänse, 1 Ganser nebst
einem Posten Gänseieier,

ca. 100 Jtr. Heu, ferner geben wir im
ganzen oder geteilt 20 Morgen Wiese
und 5 Morgen Ackerland in Pacht,
davon 1 Morgen Klee.

An Inventar geben wir ab:

- 1 Siedemaschine,
- 1 Wiesenegge,
- 2 Zauchensässer, 400 u. 900 Liter Inhalt,
- 1 Zentrifuge mit Buttermaschine mit Motor,
- 1 Kastenwagen mit Ernteleitern,
- 2 komplette Kuhgeschirre.

Alles in bestem Zustande.

**Knappsfchaftserholungsheim
Bad Warmbrunn.**
Tel. Meihner.

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate

von 1-Mrk.
wochtl.
an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenl. Prospekt.

Pianohaus Gross BERLIN W.15
Kaiserallee 209.

Vertreter gesucht.

Als Konfirmations- Geschenke

Bibeln und Neue Testamente
in einfacher und reicher Ausstattung in allen
Preisklassen.

Hirschberger Zweigstelle der Buchwalder
Bibelgesellschaft, Ziegelstraße 12.

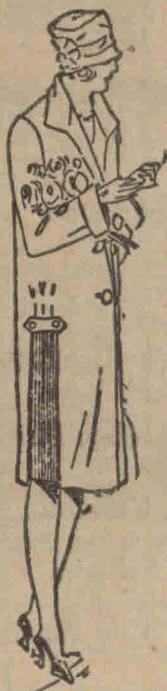
⊕ Harnröhren- ⊕

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Säßen, bei bewährter. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Frühjahrs-Mäntel und Kleider



kaufen
Sie
billigst
bei



Flotter reinwollener
Paletot 16.50
jugendl. Form, nur
Desgl. in pa.
Rips, modern.
Plissees ... 26.50

Eleganter reinwollener
Paletot, farbig
besetzt,
sehr schick,
Jugendliche
Machart, nur 23.50

Elisabeth Jahnke

Bahnhofstraße 54, nur 2. Etage

Teilzahlung gestattet!

G.M.A.

**Dampf-
maschinen**
modernster Ausführung
sowie

**Umbauten
veralteter Anlagen**

liefert
in erträglicher Ausführung

Weltre Erzeugnisse:
Dampfturbinen
Dieselmotoren
Eis- und Kühlmashinen
Hydr. Pressen
Textilveredlungsmaschinen
(Bauer & Gebele)

**WAGGON- UND MASCHINENBAU
AKTIENGESELLSCHAFT GÖRLITZ**

ABTEILUNG MASCHINENBAU GÖRLITZ

Unsere Niederlage Hirschberg, Schl.

befindet sich in den Rämen

Ziegelstr. 20

Telephon 971

Außer unseren Erzeugnissen:

Haselbach

Hell
Burgquell
Export
Bock (hell und dunkel)
Caramel

in Gebinden und Flaschen, führen wir

Kißling (hell und dunkel)

in Gebinden

Pilsner Urquell vom Bürgerlichen Brauhaus
Pilsen in Gebinden

Porter von Bass & Co., London in Flaschen

Brauerei A. Haselbach

Namslau

Freiburg i. Schl.

Putz-Ausstellung Alfred Kluge

Alte Herrenstraße 20
— gegenüber der Schauburg —

Bitte um Besichtigung
meiner Auslagen

Allerbestes Bohnerwachs

ausgewogen das Pfund Mr. 1.
Ed. Bettauer, Marktdrogerie, Hirschberg

Aufpolsterungen,
Gardinenstecken, Tapezieren,
Linoleum-Legen und Ausbessern,
Reparaturen an Salonsien u. Marktis.
führt aus, gut und preiswert
Max Freudiger, Tapez. u. Dekorat.,
Greiffenberger Str. 4, Hinterhaus.

Gelbe u. weiße Paket-Adressen

In Hohen vorrätig im „Vöte a. d. R.“

Mehrere Morg. Ban-
land, in nächster Nähe
des Flughafens, billig
zu verkaufen.

Anges. un. O 168
an den „Vöten“ erbet.

Zentrifuge, l. neu,
100 L. Stdl. u. kleine
wenig gebrauchte
Buttermaschine
zu verkaufen.
Boitgöldorf 88.

Ausziehtisch,
holz. Eiche, 75×100 cm,
und Salontisch. Niess.,
richtig, preiswert zu
verkaufen.
Anges. un. M 232
an den „Vöten“ erbet.

Auszieheden! Bruteier

Silber-Wandtöpfe, best.
Blers. und Rughuhn,
rebf., ind. Lautenten,
beste Leggerage,
Tiere mit Medaillen,
L. und Ehrenkreise prä-
mieret, à 50 Pf.
Nesfels,
Grauau i. Mbg.

Zur Frühjahrszeit empfiehlt:

Sommerweizen,
Sommerroggen,
Gerste, Hafer,
Peluschen, Bizen,
Südel, Dörfel,
Schwedenklee,
Gehlklee, Weißklee,
Thymotee, Rangras,
verbesserten
Eckendorf, Kunfelsamen,
sowie
andere Sämereien.

Max Schneider & Sohn

Dunkle Burgstraße 18,
Telephon 650.

Esszimmer und Bücherschrank

ganz neu, dunkle Eiche,
elegante Ausf., ev. auch
eingel., preiswert zu
verkaufen. Anges. u.
D 938 an die Gebr.
Giese des „Vöten“ erbet.



Generalvertretung: Ernst W. Kühn, Breslau 3, Hohenzollernstraße 21.

Radfahrer

fahre nur

POLACK- Reifen

Seit Jahrzehnten
unübertroffenes
deutsches Fabrikat

Für Kranke Gesundung!

Für Gesunde Erquickung!

Leiden Sie an Nervosität,
Schlaflosigkeit, Herzbeschwerde, Ischias,
Rheuma und Gicht, so nehmen Sie

„Balresin-Bäder“

(Mr. 0,50 ein Vollbad)

zur Gesundung. Balresin, D. N. P. a. ist
reinster Fichtennadelharz-Extrakt in Pulver-
form. Kein gefärbtes u. parfümiertes Salz,
wie die im Handel befindlichen Badetabletten
und sonstige Badepräparate.

Generalvertrieb:

Fa. Dr. Jacobius & Pistreith, Breslau I,
Junkerstraße Nr. 12.

Gierversandkiste

(für 60 Stck., neu) offl.
Gundersdorf i. St.,
Am Zicken 27, links.

Gut erh. Kinderwag.

wenig gebrauchte Zentrifuge
sicher zum Verkauf.
Ndr. Langenau Nr. 58.

2 gut erhaltene
Herren-Fahrräder,
45 und 55 Mark,
zu verkaufen.
Gustav Menke,
Stranzig Nr. 120.

Trinkt Altheider Prinzenprudel.

Meinvertrieb
Oskar Gries, Wein-
gräbbl., Breslau, Schl.
Telephon 748.

2 1/2“ neuen Wag.

90 Bentzer Tragkraft,
gut erh. leicht. Wende-
pfleg zu verkaufen.
Hermsdorf, Kyn.,
Mühlweg 4.

S. Charig's billige Tage für Gardinen, Teppiche, Vorhangstoffe

10 %

Seit 50 Jahren bekannt für gute Ware!

10 %

Extra-Ermäßigung!

Verkauf soweit Vorrat!

Extra-Ermäßigung!

Etamine, Stückware	Meter 60 ♂ 34 ♂ 25 ♂
Tüllgardine, englisch Zwirn . . .	Meter 85 ♂ 65 ♂ 45 ♂
Künstler-Tüll-Garnitur 3-teilig . . .	6.10 3.75 2.25
Etamine-Garnitur 3-teilig	5.75 3.25
Etamine-Stores mit Einsätzen	3.75 2.40
Vorhang-Damast 130 cm breit . . .	Meter 2.20 1.80
Vorhang-Köper 100 cm breit . . .	Meter 1.65 1.40
Bieder-Leinen . . . 130 cm 1.60	80 cm, Meter 1.00

Divan-Decke, neueste Muster . . .	11.00 7.50 4.65
Satin-Steppdecke mit Wollfüllung . . .	13.00 9.75
Sofa-Bezugstoffe neueste Muster, 130 br. 5.65 2.50 1.50	
Rips-Juteläufer, feste Ware . . . Meter	3.25 2.25 1.65
Rips-Juteteppich, modern gemustert . .	14.00 10.50
Linoleum, kein Ersatz	70 cm 90 cm 200 cm
	2.30 3.10 □ m 3.25
Linoleum-Teppiche	200×300 200×250 150×200
	25.00 20.75 12.50

Ein Posten Tüll-Bettdecken 1- und 2-bettig, ganz besonders billig!

Ein kleiner Posten Plüscht. u. Axminster-Teppiche mit kleinsten Fehlern **20 %** unter Preis!

Scheibengardinen 36 Stück 65 ♂ 42 ♂	Künstlerdecken 130×130 90×90 80×80 3.20 1.90 90 ♂	Bettdecken bunt 4.70 3.40 265 weiß . . . 3.95	Bettvorlagen dauerhafte Qualität 130 Stück 2.10 1.65	Kopfkissen weiß bestickt 165 Stück
Bestickt. Bettbezug 1 Deckbett, 2 Kissen 840 9.35	Linon-Bezug 1 Deckbett, 2 Kissen 500 6.70	Wallis-Bezug 1 Deckbett, 2 Kissen 960 11.50	Damast-Bezug 1 Deckbett, 2 Kissen 960 11.80	Bunt. Züchenbezug 1 Deckbett, 2 Kissen 595 6.95
Trägerhemd Reforcé 130 m. reicher Stickerei	Damenhemd volle Achsel, reiche Stickerei 165 Ja Stoff	Damen-Nachthemd Ja Stoff, elegante 315 Ausführung	Oberhemd, bunt u. weiß Ja Stoff, beste Verarbeitung u. Sitz 525 6.75	Waschseid.-Strumpf alle Farben 190 Seidengriff, haltbar 80 ♂

10 % Sämtliche Berufskleidung, bester Sitz und gute Stoffe 10 %

Das Pyramidenbeet aus 675 verschied. Blumen



Zur Herstellung dieses wundervollen Blumenbeetes in Gestalt eines riesigen Pyramidenbüschels liefern wir die Samen der ausgewählten schönsten Blumenarten, die nach beigegabeiner Anweisung auf ein Garten-Rundbett angepflanzt werden. Schon wenige Wochen nach Aussaat erscheinen die ersten Blumen. Täglich kommen neue hinzu, die sich, nach der Menge zu immer höher ansteigend, im Laufe des Sommers zu einem prächtigen, ca. 1½ Meter hohen Pyramidenbüschel zusammenschließen. Bis spät in den Herbst dauert der Blüte, der herzliche Weihrauch, das unaufhörliche Knospen und Blüthen. — Preis: M. 1.— Asterparadiesbeet, 50 Frachtsorten M. 1.— Balkonschmuckssamen, Paket M. 1.— 10 Riesenbegonien M. 1.20, 6 Buschrosen beste Sorte M. 5.— Sortiment gangbarster Gemüse und Küchenkräuter, 26 Port. M. 1.— Illustr. Kat. über alle Gartent. u. landwirtsch. Artikel kostenlos.

v. Rosenberg G. m. b. H., Samenzucht, Leipzig-Oetzsch 246

Gut erhalten

Eisenschrank

2-türig, 150×125×50
cm, preisw. & verkauf.
Paul Weiner
Schönau (Katzbach).

Toilett. - Seite
24 St. 1.73 M.
Strickwolle, 100 Gr. 75 Pf.
Schuhriemen, 100 Paar
2.45 M. Schlaufen.
Std. 1.85 M. Preisl. frei
M. Grohmann, München
10, Brieffach.

Gut erh. S-Fahrrad
für 50 M. zu verkauf.
Hirschberg-Güntersdorf,
Blücherstraße 6, pt. r.

Neue Reisekörbe
billig zu verkaufen im
Städtischen Pflegeheim,
Holzmarktstraße 8.

Verkäufe wegen Platzmangel

gr. Standuhr, Dunkleiche, reich geschnitten,
einen Gewehrschrank,
Helleiche, mit geschnittenen Jagdszenen,
serner großen Wäscheschrank
mit altdeutlicher Schmiedearbeit, alles Bracht-
stücke, aus Kästnerwerkstatt stammend;
serner zwei Paradiesbetten
mit Auflegematten.
Büschristen unter L 231 an die Geschäft-
stelle des „Vöte“ erbeten.



Fahrrad **52-**
mit gut. Bereit. ver-
packungs-u. frachtf. M.
Verlangen Sie kostenlose Za-
send. unseres Kataloges über
Fahrräder, Zubehörteile usw.
Gebr. Schramm
Berlin SW 11 T

**Jawohl, ich will nicht,
dass mein Frauchen
sich plagt!**



Was hätten alle Erfindungen der modernen
Wissenschaft für einen Sinn, wenn wir sie
uns nicht zu Nutzen machen? Vor 20 Jahren
mochte es noch nötig sein, daß unsre
Frauen-Wohlbefinden und Gesundheit
opfernd-sich mit Waschbrett und Bürste
qualten. Heute regiert Persil die Stunde.

Persil ist die Erlösung von Umständlichkeit, Mühe und
Ärger. Persil ist das Waschmittel der modernen Frau.

**Frauen,
wascht mit Persil!**

Briette, Marie-Luise
Die Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Martin Diefert und Frau
Luise geb. Vogt.

Hirschberg i. Schl., den 23. März 1927.

Danksagung.

Für die ja freichen Beweise liebenvoller
Anteilnahme und die herrlichen Krans-
spenden bei dem Heimgange unserer
lieben teuren Entschlafenen

Gertrud Neumann
sprechen wir hiermit allen unseren lieb-
empfundenen Dank aus.

Friedrich Neumann
nebst Angehörigen.
Cunnersdorf, den 26. März 1927.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Heim-
gange unseres geliebten Vaters,
des Gutsbesitzers

Heinrich Friedrich
sagen wir allen unseren
aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank dem Amts-
und Gemeinde-Borstand, sowie
allen Vereinen, Dank für die
vielen Kranspenden und das
Grabgeleit von nah und fern.

Die trauernd. Hinterbliebenen
Grunau, den 25. März 1927.

Für die uns erwiesene Teilnahme
und die Kranspenden bei dem Tode
unserer lieben Mutter sagen wir
hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Familie E. Lorenz,
Hermendorf-Kyn., Gerichtsweg 16.

Städt. Studienanstalt mit Lyzeum

zu Hirschberg i. Schl.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden
Schülerinnen findet am 21. April, 8 Uhr
vormittags, statt. Der Unterricht beginnt
um 11 Uhr. Neuanmeldungen nehme ich wäh-
rend meiner Sprechstunde 12½—1½ Uhr ent-
gegen. Das Schulgeld beträgt f. einheimische
und auswärtige Schülerinnen 10 Reichsmark
monatlich.

Dr. Raust, Oberstudendirektor.

Danksagung.

Beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
des

Fleischermeisters

Gustav Rücker

sind uns so viele Beweise der Teilnahme, Liebe
und Wertschätzung für den Verstorbenen zuteil ge-
worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen
zu danken. Wir bitten deshalb, auf diesem Wege
unseren tiefempfundenen Dank entgegennehmen zu
wollen. Allen ein herzliches „Gott vergelt's“!

Namens aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau verw. Wilhelmine Rücker
und Kinder.

Bad Warmbrunn, den 26. März 1927.

Wäsche-Gewebe
erster Fabrikation
und fertige Schürzen

K. Dinglinger
Alte Herrenstraße 23, 1 M. v. Markt

Wäscheanfertigung
nach persönlichen Wünschen

• Sie finden doch immer ein •
passendes Geschenk •

im

Vifololaußnäffl
Markt 9.

Billigste Preise! * Riesen-Auswahl!
* Schultüten! * Oster-Artikel *

Übertritt mit Vergünstigung
in die

„Volkswohl“

Krankenunterstützungskasse (Stz. Dortmund)
Niedrige Beiträge — 80% Erstattung! Sterbe-
geld. Aufländische Drucksachen kostenlos über-
allhin. Annahme von Meldungen durch:
Bezirksdirektion Siegen, Plaatenstr. 66

Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke
Kücheneinrichtungen

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Hörnspredner Nr. 215.

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig
erfahrenen Berliner Börsenfachmann
bei mäßiger Gewinnbeteiligung.

Rudolf Hennig, Börsenremise,
Berlin-Lichtenrade, Bahnhofstr. 17.

Ostereier

Großherz ist heut die
Welt-Wotheke
Langstraße 21.
Diese versieht b. Sonn-
abend, d. 2. April, f.
die Evang. Not hilfe, den Nachtdienst.

Pädagogium Traub Frankfurt-
O., M. 4.
Sexta bis Abitur, auch für Schülerinnen. — Schülerturm

Bekanntmachung.

1. Wegen Neuschüttung wird die Provinzialstraße Erdmannsdorf-Krummhübel von Station 4,6 bis Station 6,0 vom 4. bis 19. April 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr, für Lastkraftwagen und Autobus bis einschließlich 3. Mai 1927 gesperrt.

Umsfahrt über Billerhal-Schmiedeberg.

2. Wegen Neuschütt wird die Altkennig-Böberröhrsdorfer Kreisstraße von Stat. 0,0-0,7 (Bahnhof Altkennig bis Ortslage Altkennig) vom 4. bis 9. April 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr, für Lastkraftwagen und Autobus bis einschließlich 23. April 1927 gesperrt.

Umsfahrt über den Bahnhofszufuhrweg u. die Raisseisenstraße.

3. Wegen Pflasterung wird die Warmbrunn-Hermendorfer Straße zwischen Stat. 66,1 u. 67,1 vom 4. April bis 31. Mai 1927 für sämtlichen Fuhrverkehr gesperrt.

Umsfahrt ab km 64,2 in Warmbrunn über Giersdorf bezw. ab km 68,0 in Hermendorf-R.

Hirschberg, den 25. März 1927.

Der Landrat.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 29. März 1927, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gespäntet, in Giersdorf, Teubers Gasthof, vormittags 10 Uhr:

3 Fässer mit Farben,

um 11 U., Gasthaus „Zur Schneekoppe“: 2 Sofas, 1 Herr.-Fahrrad, 1 Kommode,

1 Bettstelle, in Ober-Geldorf, Bergmannsbaude, nachmittags 2 Uhr:

1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine (Phoenix), 1 Waschmaschine, 1 Badewanne mit Dose, 1 Regulator, mehrere Zimmer-Einrichtungen, Pferdegeschirr, zwei Schäferhunde, 1 Pferdeschlitten, verschiedene Maschinen u. a. m., 1 Kleidung, 1 Paar Bärenstiefel, 1 eichenes Büfett (groß),

in Bärhäuser, Bärbrettscham, nachm. 4 Uhr:

1 Bauernschrank, 1 Bauertruhe, 1 gr. Spiegel.

Weiß, Gerichtsvollzieher fr. A., Hermendorf u. R.

Brennholz-Berkauf im Stadtwalde.

Es kommen an Ort und Stelle gegen Barzahlung zum öffentlichen Ausgebot:

a) Forstrevier Maiwalde.

Am Dienstag, den 29. März 1927, vormittags 1,30 Uhr, Revier Waldyan, Zusammenkunft an der Biegelci:

80 Raummeter Nadelholz-Knüppel, 10 Raummeter Laubholz-Knüppel, 40 Haufen Laubholz-Stammreisig.

b) Forstrevier Hirschberg.

Am Mittwoch, den 30. März 1927, vormittags 8,30 Uhr, Revier Schloss, im Schlag an der Goldenen Annsicht:

25 Raummeter Scheit- u. Knüppelholz, 12 Loste Stöcke zur Selbstabholung.

Am Freitag, den 1. April 1927, vormittags 8,30 Uhr, Revier Cunnersdorf, im Schlag-Distrikt 19b:

15 Raummeter Knüppelholz, 8 Loste Stöcke zur Selbstabholung.

Hirschberg i. Schles., den 28. März 1927.

Der Magistrat.

Dr. Riedel.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 28. März 1927, versteigere ich in Krummhübel, vormittags 10 Uhr, in der Bierklause des Goldenen Frieden: 1 halbgedeckten Wagen, 1 Stehpult, 1 Klavier, 260 Flaschen Weine, mittags 12 Uhr, im Waldhaus Weimar, Brückenberg:

1 Radio-Apparat, 2 Schränke, 2 Kommoden, 200 Flaschen Weine, nachmittags 2 Uhr im Hotel Germania:

20 Flaschen Sekt, nachmittags 4½ Uhr in Krummhübel, Bierversammlung Hotel Deutsches Haus: 1 Schimmelwallach und 1 Stute, versch. Wagen und Schlitten, 2½ m Brennholz, 2 Gesirre und 1 Geldschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher, Schmiedeberg.

Freiw. Nachlass-Vorsteigerung.

Montag, den 28. d. M., von vormittags 10 Uhr an, werden in Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 18, aus dem Nachlass der verl. Frau Buchhalter M. Helle noch sehr gute Sachen, wie: Plüschgarnit. (Nubis.), Sofatisch u. Stühle (Nubis.), Waschtrödel mit Marmor, Kleider- u. Wäscheschränke, sehr gut. Chaiselongue, Auszieh., Röh- u. Herliche, Küch., Möbel, 2 Badewannen, Bett, mit Matratze, Gemälde, Violine u. Läufer, Glas, Porzellan, Geschirr, Kaninchenställe u. a. m. meistb. versteigert. Otto Lohde, beidigt. Auktionsat. u. Taxat. Telefon 862.

Telephon 862.

Achtung!

10 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir die Person nachweist, welche fortwährend Stacheldraht von meinem Grundstück stiehlt.

Rudolph, Stadtfeld.

Warnung.

Ich rate demjenigen in Billerhal, d. dauernd verleumderische Redensarten, betr. m. Baters verbr. endlich keine zügellose Junge im Baume zu halten, da ich sonst gerichtlich vorgehe. Derselbe lehre vor seiner Ttr. G. Potter, Erdmannsd.

Im bestigen Handelsregister A Nr. 124 ist an der Firma: Paul Königsdorf, Hermendorf u. R. eingetragen, daß in das bestehende Handelsgeschäft der Dresdner Gotthard Linke a. Auetendorf i. R. eingetreten ist. Offene Handelsgesellschaft seit 1. März 1927.

Hermendorf u. R., den 23. März 1927. Amtsgericht

Die Lieferung des Brot-, Fleisch-, Milch- und Butterbedarfs für das Städt. Pflegeheim soll für die Zeit vom 1. April 1927 bis 31. März 1928 vergeben werden. Bedingungen können im Wohlfahrtsamt eingesehen werden. Verschlossene Angeb. mit der Aufschrift:

„Lieferung für das städtische Pflegeheim“ sind bis zum 2. April 1927 einzureichen.

Dresdner, 25. März 27

Der Magistrat.

Das Jagdpauschalg f. 1926 wird in der Zeit vom 28. März bis 9. April 1927 in der Stadthauptstraße (läufig von 8 bis 12 Uhr vormittags) ausgezahlt.

Die bis zum 10. April 1927 nicht abgehobenen Beträgen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten und Gefahr durch die Post zugesandt.

Hirschberg i. Schles., den 24. März 1927.

Der Jagdvorsteher.

Dr. Riedel, Obersturzgermeister.

Auto

Biersiger, Limousine f. mit erhalten, passend f. Droschkengeschäft, umständhalber zu verkauf.

1. März 1927.

Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, d. 28. März 1927, vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Hermendorf (Kynast), Gasthof zum Kynast:

1 Schreibtisch und ein Schreibtischfessel meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Barlog, Justizwachmeister als Gerichtsvollzieher

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, d. 29. d. M., vorm. 11½ Uhr, versteigere ich in Böthelsdorf, Deutscher Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Schimmelwallach und 1 Stute, versch. Wagen und Schlitten, 2½ m Brennholz, 2 Gesirre und 1 Geldschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher,

Schmiedeberg.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, d. 29. d. M., vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Böthelsdorf, Deutscher Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

1 Schimmelwallach und 1 Stute, versch. Wagen und Schlitten, 2½ m Brennholz, 2 Gesirre und 1 Geldschrank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel, Ober-Gerichtsvollzieher,

Schmiedeberg.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, d. 29. d. M., vorm. 11 Uhr, versteigere ich meistbietend gegen Barzahlung, anderorts gespäntet:

in Petersdorf, Gasth. d. Sonne, nachm. 3 Uhr:

1 Herrn-Fahrrad, ein

Damen-Fahrrad, eine

Schreibmaschine A.G.G.

1 Drehbank.

Weiß, G.-Vollz. fr. A.,

Hermendorf u. R.

Ende morgen Montag noch einen Wagon frisch, gesunde

Futterrüben

aus, die ich preiswert abgebe.

G. Kirsch,

Hermendorf u. Rynast,

Telephon 187.

Geländeheislast!

2 sehr stabile

Flögel-Instrumente

weg. Verz. f. 150 u. 65

Mr. zu verkaufen.

G. Wahn, Landeshut,

Oberstraße 25.

Wegen Aufgabe des

Geschäfts.

50 fass neue

Maskenkostüme

billig zu verkaufen.

Angeb. unt. R 236

an den „Boten“ erbet.

Pferdedünger

verkauft

Gash. An d. Brüden.

Entzückende Kleider spottbillig! Rahmer Zederhaus, 2 Tr.

Buchführungsarbeiten, Abschlüsse, Bilanzen, Steuerberatung etc., billig und gewissenhaft durch

W. Anzorge, Bahnhofstraße 42a.

Qualitäts-Lederwaren sehr preiswert Koffer-Neubarth Spezialgeschäft Poststraße

Wirtin

ohne Anhang, welche eigenes Haus besitzt, von alt. alleinst. Witwer, Professioanlist. mit einem Vermögen, gesucht, wo Wohnung u. Nebengelass vorhanden. Angebote unt. R 854 an den „Boten“ erbet.

Landwirtstochter, mit guter Ausstener, ev. 28 J., frischsam u. lächel., wünscht in Land- oder Gastwirtschaft einzuherraten. Herrren, d. an einer gewissenhaften, charaktervollen Lebensgefährtin gesucht ist, bitte vertraulich, bei Justizrat. D. 189 an den „Boten“ zu rufen.

Fräulein, ohne Anhang, fröhlig u. sparsam, 24 Jhr. alt, engl., einige Laufend. Mr. Verm. gt. Wäsche-Ausstatt. und Bettw. nicht passenden

Lebensgefährten

Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen.

Nur ernstgemeinte Angebote unt. R 233 an den „Boten“ erbet.

Wollen Sie Ihre Zukunft wissen?

Wünschen Sie Aufklärung über Ihr ganzes Leben, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, Charakter, Heirat, Eheleben, Kinder, Lotterie, Spekulation, Glückstage, Geschäft, Stellung, Prozesse, Talente usw. Alle diese für Ihr Leben so wichtigen Fragen werden Ihnen haargenau gegeben. Mein System und meine wissenschaftliche Arbeit haben mit Wahrheiten und Überzeugungen nichts zu tun. — Aus Jahr, Monat und Tag Ihrer Geburt, sowie den Handlungen wird Ihnen Ihr künftiges Schicksal genau errechnet. Überausende, denen ich ein Gutachten ausgestellt habe, sind erstaunt und verblüfft über die Genauigkeit meiner Berechnungen! — Glänzende Anerkennungen! Überzeugt sich jeder selbst, bevor er urteilt! Sprechzeit: Täglich vorm. 9 Uhr bis abends 8 Uhr nur bis einschl. Donnerstag, den 31. März, in Hirschberg, Hotel „Weißes Roß“, Markt, 1. Etg.

A. de Alpha.

Flottgehendes Hotel

möglichst Jahresgeschäft sucht Fachmann mit 40 000 RM.

Anzahlung zu kaufen durch

M. Conrad, Kaiser-Friedrich-Str. 15 a.**Hausgrundstück mit Baden**

in einer Stadt von über 18 000 Einwohnern, in beliebter Straße, für jedes Geschäft geeignet, mit sehr viel Räumlichkeiten, billig zu verkaufen. Preis 15 000 Mk., Anzahl. 10 000 Mk., bei günst. Zahlungsbedingungen. Ferner gute Bäckerei in gr. Industriort, mag. gebaut, andet Warenhandl., sofort zu übernehmen. Preis 18 000 Mk., Anzahlung 10 000 Mk.; sehr gute Existenz. Ferner gr. Auswahl in Gathäusern, Landwirtschaft, Hausgrundst., f. Gewerbetreibs, geeign., bezgl. Gut in Größe von 163 Morgen, zu verkaufen oder zu verpachten. Besichtigung der Objekte gewünscht. Näheres durch Immobilien-Bureau Paul Schmidt, Bunalau, Markt 5. Telephon 817.

Achtung Landwirte!**Erste Baargeld-Hypotheken**

zu mäßigen Zinsen, sowie Amortisation und sofortigem Zwischenkredit bei Billigung der Hypothek nur durch **Gust. Braun, Hirschberg, Bahnhofstraße 15.**

Zu verpachten!

Gastwirtschaft in großem Ort Nähe Hirschb., 2 Gastzimmer, Küche, Saal, Garten, Wohn- und Fremdens., elektr. Licht, Gas, Wasser; näheres nur persönlich. Außerdem zu verkaufenen Gast-, Logier- und Landhäuser, Villen, Hotels, villenartige Grundstücke, Kolonialwarengeschäfte mit Grundstücken in allen Größen und Preislagen.

Ferner erste Hypotheken auf Wohn- und Geschäftshäuser, Landwirtschaften und Güter. Darlehen gegen gute Sicherheit zu fulanten Bedingungen beschafft **John, Cunnersdorf im Riesengebirge, Gartenstraße 14. Tel. 748.**

Haus-Grundstück Hartenberg Nr. 35

mit Obstgarten und ca. 4 Morgen Wiese, auch getrennt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Spar- und Darlehenskasse Petersdorf i. Rsgb.

Logier- od. Landhaus

in Ober-Schreiberhau oder Krummhübel zu pachten gesucht.

Näh. Angebote mit Angabe der Pachtsumme unter **K 208** an den "Boten" erbeten.

Auto-Werkstatt

mit allen erforderlichen Werkzeugen und Maschinen, an Hauptverkehrsstraße nächst Hirschberg, sofort zu verpachten.

Angebote unter **K 230** an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

Garten- oder Ackerland

von ungefähr 1½—6 Morgen, welches sich zu einer Gärtnerei eignet, in oder bei Hirschberg zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter **C 244** an den "Boten" erbeten.

Baugelände

für Einfamilienhaus in Hirschberg, Cunnersd., mit unter Aussicht, geg. sofortige Bezahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unter **Z 220** an den "Boten" erbeten.

Wer verkauft

Landwirtschaft

von 80 bis 80 Morgen? Höhere Anzahlung in bar vorhanden.

Angebote mit Angabe d. Weizmaffehl., Pr., u. Anzahlung unter **A 242** an den "Boten" erbeten.

Kl. Landhaus

m. groß. Obstg., ff. ob, vache. Preisangeb. **R 47** Breslau 2, postl.

Wir suchen

Pensionsvillen, Logierhäuser

für Männer und Frauen und bitten um Angebote.

Berolina, Berlin 0 27, Alexanderstr. 28 a.

Ich suche f. bald kleine

Landwirtschaft

oder Geschäft zu pachten, wo 8000 M. Anzahlung genügend. Angeb. unt. **V 239** a. d. "Boten" erb.

Niedrig gestelltes, belg. älteres

Pferd

sowie 1 Rostwagen zu verkaufen. Zu erfr. Kutscherk. „Greif“.

Mittelstarke, sow. etliche mitteljährige, leichte

Arbeitspferde

stehen zum Verkauf u. Tausch.

Ein älteres, aber gutes

Arbeits-pferd

zu verkaufen.

Löwenberg i. Schl., Grottenberger Str. 29.



Da. hochtr., schwarzab.

Herdbuchkuh

mit Pavieren steht zum Verkauf. Zu erfr. bei Gastwirt **Rufser, Geissendorf**.

Mittelstarkes, reelles mitteljähriges

Arbeitspferd

sowie 1 junge, hochtr. **Nutz- u. Zugkuh**

und 1 jung. Schnittosie

stehen zum Verkauf u. Tausch.

Straupis 48, Telephon 641.

Pferd,

guter Bieber, frisch, 4 Jahre, sowie gute

Zitterrüben

zu verkaufen.

Hellia, Tiefhartmannsdorf.

Fohlen

2—3 Jahr alt, Wallach, mittl. Schlag, sucht zu kaufen. Angeb. unt. **A 221** a. d. "Boten" erb.

1 hochtragende, kräft.

Oldenburg. Stute

wegen Nachwuchs sol. zu verkaufen.

Fr. Martha Ludwig, Schmiedeberg 1, R., Landeshuter Str. 14.

Schlacht-Pferde

kauf

A. Folges Hofleidenschaft

Priesterstraße 9. Tel. 800.

Schlacht-Pferde

zu hohen Preisen

gesucht.

Hermann Schmidt, Mühlgrabenstr. 28.

Wegen Umstellung des Betriebes verkaufe sol.

Zwei Karke**Arbeitspferde**

Spediteur

Walter Thiemann, Schmiedeberg 1, Rsgb.

Starke Rasse-Herke preiswert laufend abzugeben, bezgl. Sprung, fähig. Auktebor, Hen, Streu und Futterstroh, Spreu, Saatkarioffeln.

Kelch, Lehngut Michelsdorf i. Rsgb.

Lehngut Michelsdorf i. Rsgb.

Starke Rasseherke

25—30 Pfd. schwer, 80 M. laufend abzugeben, dergleichen

Heu und Stroh.

Lehngut Michelsdorf bei Liebau.

Eine gute

Nutz- u. Zugkuh

nahe zum Salben, 1 Kubalb, ½ J. alt.

1 Wurfmastin, gut erb., 1 Pledner, ganz neu, verkauft



Von heute ab stehen hochtragende

Kühe

u. welche m. Kälb., bei mir zum Verkauf.

Robert Brückner, Schreibendorf, Rsgb.

Eine Kuh

mit Kälb. ist preisw., zu verkaufen od. tauschen.

Schnecke, Hirschberg, „Weißes Lamm“.

2 Nutzkühe

darunter 1 starke Sattelkuh, hochtragend,

eine mit Kälb., sowie eine weltragende

Kalbe

stehen zum Verkauf u.

Tausch bei Fleischhermester

Junke, Grunau i. Rsgb., Telephon 897.

½ Jahre alte, schöne

Kalbe

schwarzabunt —

zu verkaufen.

Hain Nr. 3.

Schöner, junger, gut

eingefahrener

Zugochse

zweimal gezähnt, zu ver-

kaufen.

Waltersdorf Nr. 5

bei Kupferberg.

Kuh

mit Kälb. —

zu verkaufen.

Schönwaldau 21.

Rotbunter Bulle,

1 Jahr alt, zu ver-

kaufen.

Nieder-Petersdorf

Nr. 28.

Ich suche

Berte, z. Besuch v.

Privat, z. d. Berr.

v. Heil-Kräut., Tee's.

Sehr gute Verdienstmöglichkeiten. Bel. zur. Leistungen festzustellen. Josef Seller, Leipzg. Sophienstraße 29.

● **Iduna-Konzern.** ●

Wie beabsichtigen, einen Bezirksdirektor

zu engagieren. Herren, die bereits in der

Versicherungsbranche mit Erfolg tätig gewes-

en sind, und solche, die sich bei späterer An-

stellung einarbeiten wollen, bitten wir, Be-

werbungen einzureichen.

Filialdirektion Breslau II, Rendorfstr. 11.

(Strenge Diskretion zugesichert.)

Vertretung

mit hoh. Verdienstmöglichkeiten vergibt erste

Mineralöl-Import-Firma an arbeitsfreudig.

Herren mit gut. Verkaufstalent. Bewerb. un.

N 80 an Alfa-Haasenstein & Vogler,

Dresden-Alt. 1.

Schlachtkuh

Eine hochtrag. u. eine

stehen zum Verkauf

Hermisdorf u. Rynast,

Bahnhofsweg Nr. 7.

Zugochsen

8—10 Hir., zu kaufen

gesucht.

Ob.-Komis. i. R. 94b.

Ferkel

hat abzugeben.

G. Stumpf,

Ober-Verblsdorf.

Kräftige

Absatzferkel,

8jähriges, eingefahren.

Fohlen

abzugeben.

Gut Charlottenhof,

Hirschdorf i. R.

Gute Milchziege

mit Jungen zu ver-

kaufen.

Bad Warmbrunn,

Hermisdorfer Str. 94.

Junge Schäferhunde

billig zu verkaufen.

Biehmarkstr. Nr. 6.

Zierghühner

zu verkaufen.

Bad Warmbrunn,

Voigtsdorfer Str. 86.

Nebeneinkommen

durch Schriftl. Tätigkeit.

Allais-Verlag, München 133

Vertreter

f. d. Verkauf meines

Solarlos. Ratlosen

u. Rolläden gekl.

Hohe Provision.

Carl Niesel,

Neurode i. Schles.

In Bäckereien gut eingef. Persönlichkeit, die gewünscht ist, den provisoriellen Betrieb eines anerkannt vorzüglichen

Buchhüsmittel

zu übernehmen, wird gebeten, sich zu melden unter S H 032 an den Invalidenbank, Dresden.

Suche Stellung als

Schicht-Werkführer oder Nachtausseher

eb. auch als Maschinenführer auf breiten Schnellf. Maschinen. Auf Druck-, Stroh-, Braunholz- sowie einstgl. u. mgl. bessere Pap. eingearbeit. Bezugn. u. Ref. zu Diensten. Ges. Busch. unt. B 243 an den „Vöten“ erbet.

Mehrere tüchtige

Glas-Graveur-Gehilfen

zum sofortigen Antritt gesucht. Ges. Bewerb. sind zu richten unter N 211 an die Geschäftsstelle des „Vöten“.

Wir suchen für Schlesien

zwei tüchtige Glasmacher

für Uebersang - Bleikristall, Römer, Henkel-Karaffen, Krüge, Schalen usw. Ein hoher Lohn wird zugesichert. Gesunde Wohnungen sind vorhanden. Bewerbungen sind zu richten unter M 210 an d. Geschäftsstelle d. „Vöten“.

Mehrere tüchtige

Glasschleifermeister

mit Hisskräften

in dauernde Beschäftigung gesucht. Busch. unter A 155 an den „Vöten“ erbeten.

Heimarbeit

vergebe ich nach all. Orten in Anfertigung saub. Handarbeiten. Die Arbeiten werden franco aufgekauft. Ausl. grat. Ausl. Mittelpf. mit Probearbeit 80 Pfg. Clemens Günther, St. G. G. Dresden-N. Plauener Straße 65.

Ein verh., tücht., zuv., ev., nat. ges.

Chauffeur

der auch andere Arbeiten verrichtet, hauptsächlich den Gemüsegarten und Gartenspfege versteht, wird für 1. Mai gesucht. Bewerber wollen lückenlose Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Wohnung unter T 259 an die Geschäftsstelle des „Vöten“ einsenden.

Erstl. Konzert-Stimmungs-Tanz-Schrammel-Trio, frei für die Saison ab 1. Mai.

Bes. Violine, Harmonika, Bassgitarre (18stätig), wgl. zu hör. in Görlitz, Kaffee- und Weinstuben „Handelshof“ v. 4½-6½ u. 8½-12½, dort mit d. gr. Erfolg i. 7. Mon. tägl. Beste Ref. & Verf. Ang. erbet. W. Neumann, Görlitz, Mittelstr. 4, pt.

Kräftig. Lausbursche

zur Unterstützung d. Hausdieners so. gesucht.

Emil Woll.

150.- monatlich

u. 20% Provision Damen und Herren als Verkäufer f. enormen Männerartikel. Ausl. Bewerbungen an A. Bamberg e. Berlin, Mittelstr. 16.

50. gut. Verdienst

(Damen u. Herren). Meldung. Montag, 28. er., nachm. 2-8 Gold. Aukter, Schulstraße.

Suche zum 1. Ap. ff. evtl. später, ein. jun.

Mann

der die Wisselhaltung, sowie die Landwirtschaft versteht, und auch im Kontor meines Geschäfts mitätig ist. Freie Kost und Logis, sowie Familienanschluß wird gewährt.

Ges. Angebote mit Wohnangabe unt. N 167 an den „Vöten“.

Suche zum 15. April, evtl. 1. Mai, einen tüchtigen

Brettschneider

Selbiges muß durch Beugnisse nachweisen können, daß er selbstständig arbeiten kann, und mit Maschinen sowie Elektromotor umzugehen versteht.

Ges. Angeb. unter K 164 an den Vöten erbeten.

Leidiger

Gärtner

oder älterer Mann, in Gemüse- und Blumenzucht bewandert, gesucht

Erholungsheim

Luisa, Niederschreiberhan. i. R.

Sucht im Landwirtschaft

1 Ringofenlehr., 2 Ringofenbrenner

sowie einige Frauen zum absehen stellt so.

ein

Ziegelei Liebig,

Hermendorf n. Zitt.

Einen tüchtigen

Fleischhergejellen

sucht

Paul Bachsch.,

Landau i. Sch.

Kräftiger Fleischher-

geselle,

23 J. alt, sucht für bald

Stellung. Anschrift. an

Emil Beyer

bei S. Seifert, Wur-

fabrik,

Öwenberg in Schlesien.

2 sedige, saub. arbeit.

Malergehilfen

für dauernde Arbeit

f. bald. Antritt gesucht.

G. Beymann,

Malermeister,

Öwenberg i. Sch.

Wanddienst sowie

Wausarbeit erfahrener

Hausdienner

wird f. Hotel (Naher-

stellung) zum Antritt

am 10. 4. 27 gesucht.

Anschrift. m. Bezugn.

Gehaltsanspr. und Bi

und. D. H. III post

lagernd. Krammhöbel

im Ries. angeb. g.

Gesucht zum 1. 4. 27

ein jüngerer, ehrlicher

Malergehilfen

sucht sofort ein

21 J. i. Sch.

Öwenberg i. Sch.

Telephon 99.

Zwei tüchtige

Malergehilfen

stelle sofort ein

21 J. i. Sch.

Öwenberg i. Sch.

Telephon 99.

Schuhmacher-

geselle

sucht für sofort

A. Drunzel,

Görlitzberg, Schulstraße 8

Zum baldigen Antritt

wird ein verheirateter

Wirtschatter

mit guten Neugnissen

gesucht.

Erholungsheim

Kesselschloßbaude,

Post Gleichenberg.

Sucht zum 1. April

einen auverlässigen

Burschen

Alter 18-19 Jahre.

Österjung. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Frischlin. 1. April

1927 gesucht.

Sucht zum 1. April

einen Burschen

von 14-16 J. ob. kräf.

igen Österjungen in

Landwirtschaft.

Fris

Suche für 15. April ein intelligentes
Mädchen

im Alter von 16—18 J.,
Persönl. Vorstell. erw.
Marie Kießler,
Schönberg-Baude,
Post Wiesenthal,
Bez. Eger.

für 1. Mai suche ich
ein

Mädchen

mit gut. Beugniss,
Frau Profess. Krollig,
Hain im Riesengebirge.

Jünger. Mädchen

in Landwirtschaft sucht
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Str. 46.

Eine Frau

zur Wochenpflege ges.
Frau Meyer,
Schlauer Str. 23, I.

Alleinmädchen

das mit Küche u. Haus-
arbeit vertraut ist, von
älter. Dame zum 1. 4.
gesucht. Meldungen:
Wilhelmstr. 55, 1. Et.

Ein Mädchen

gesucht.
Tenglerhof.

Suche vor bald ein zu-
verlässiges
Kindermädchen.

Fran Inwig,
Warmbrunn,
Voigtsdorfer Str. 61.

Sauberer Frau
für bestimmte Kundsch.
zum Semmel austrag.
gesucht.

Dotter Weber,
Hirschberg-Gunnersd.

Tagmädchen
für Hans gesucht.
Straupiz 5 c.

zuverlässiges und
kräftiges, evgl.

Mädchen
(17—19 Jahre) für bess.
Hausarbeit für sofort od.
zum 15. 4. 1927 gesucht.
Angeb. unt. **G 242**
an den „Boten“ erbet.

Suche vor bald ein
Mädchen

von 14—16 Jahren zu
Kinderen.
Med.-Steinseiffen 1. Str.
Nr. 10,
Krs. Hirschberg i. Schl.

Ehr. Ostermädchen
od. 14—16 Jahre, in
u. Landwirtschaft ges.
Landgarten Hermsdorf,
Warmbrunner Str. 72.

Erfahrene, kräftiges
Mädchen

das mit melken muß,
für Küche und Haus z.
1. 4. nach Schreiberhau-
ges. Ang. unt. **U 260**
an den „Boten“ erbet.

Zwei sehr intelligente Damen
aus Haushalt oder Bureau,
die ihren Beruf wechseln wollen, finden
als Werbebeamten
sofort Beschäftigung.

Nach erfolgter Einarbeitung kann ev.
feste Anstellung erfolgen.
Nur sofort entschlossene Damen, die
unabhängig reisen können, bitten wir
um ausführliche Bewerb. unt. Angabe
der bisherigen Tätigkeit, Alter usw.
unter **F 225** an die Geschäftsstelle des
„Boten“.

 **20 Jahr., solides Mädchen**

sucht zum 15. 4., ev. später, Saisonstellung
als Stubenmädchen im Gebirge. Beugnisse
vorhanden. Werte Angebote unter **G 250** an
die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Tüchtiges Allein-Mädchen

per bald oder später gesucht.
Bewerbungen unter **G 255** an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Bess. zuverl. Mädchen

mit guten Kochkenntnissen und bewandert in
Hausarbeit zum 1. April für größeren Villen-
haushalt gesucht. Zweites Mädchen u. reichl.
Hilfe vorhand. Gehalt 45—50 Mk. Zeugen. erbet.

Frau Regierungsrat v. Glinski,
Chemnitz, Emalienstr. 15.

Ehrliches, zuverlässiges
Mädchen

zur Hausarbeit, Land-
wirtschaft u. Bedienen
der Gäste zum 1. oder
15. April gesucht. Pers-
önliche Vorstellung er-
wünscht.

Martin Feist,
Gasthof zum Lindenholz,
Voigtsdorf, Kr. Hirsch.

Zum 1. April 1927 ein
ehrliches, kräftiges

Mädchen
nicht unter 20 Jahren
gesucht.

Fran Kassfeld,
Gasth. zur Eisenbahn,
Märzdorf a. B.,
Kreis Löwenberg.

Tüchtiges
Mädchen

von 14—16 Jahren zu
Kinderen.
Hotel Zum Schwan,
Hirschberg.

Junges, ehrliches
Mädchen

zur Hausarbeit vor 1.
April gesucht.

Oscar Rüffer,
Bad Warmbrunn,
Hermsdorfer Str. 19.

Erfahrene, kräftiges
Mädchen

von 15—18 Jahren, f.
Landwirtschaft z. 1. 4.
gesucht.

Wilhelm Stumpf,
Wiesenthal.

Suche für 1. April
ein älteres, ehrliches
Mädchen,

das Küche und Wäsche
versteht, sowie ein
Mädchen

(18—20 Jahre) für d.
Haushalt.

Frau Martha Tschönen,
Kaufung a. d. R.

Suche zum 1. April
1927 ein

Mädchen
das Lust in Landwirt-
schaft hat.

G. Raabe,
Schmiedeberg i. Nsgb.,
Friedrichstraße 28.

Suche für 15. April
1927 ein tüchtiges
Hausmädchen

mit Kochkenntnissen.
Jul. Elger,
Bäckerei, Konditorei
und Café,
Oberschreiberhau.

Ordnentlich, fleißiges
Mädchen

für Küche und Haus,
stellt ein
Maiwaldan Nr. 146.

**Kochlehr-
Fräulein**

ohne gegenseitige Ver-
gütung auf ein Jahr
gesucht.

hot. Gold. Frieden,
Lähn a. B.

Tel. Nr. 81.

Tagmädchen
(14—15 J.), zu häusl.
Arbeiten f. 1. 4. ges.
Warmbrunner Str. 10.

Suche zum 1. Mai ein
ordentliches, gewandtes
fauberes

Mädchen
Alter 18—20 Jahre, b.
Familien-Anschluß.
Gasthaus zur Leh-
nhansburg,
Lehnhaus bei Lähn.

Alleinmädchen
für ein. Geschäftshaus-
halt und zwei Person.
zum 1. 4. bei gutem
Zobn gesucht.

Fran Höpfer,
Bahnhostraße 18.

Tüchtiges
Mädchen

mit guten Kochkenntn.
für Voglerhau zum
1. Mai 1927 gesucht.

haus Edelweiss,
Krummhübel i. Nsgb.

Wegen Verhältnis
melnes lebigen suche
Mädchen

für Haus- und Land-
wirtschaft.

Greiner,

Wernersdorf Nr. 1

bei Hermsdorf u. Ron.

Jüngere, versetze
Glenohypistik
sucht

Stellung.
Gefl. Angeb. unter
F 28 an den „Boten“
erbeten.

ehrliches, anständiges
Mädchen

erfahren im Haushalt
und Kochen, mit guten
Kenntnissen, sucht zum
15. 4. bessere Stell., am
liebsten in Petersdorf,
Schreiberhau, Hermendorf,
Warmbrunn. Angebote
an Herta Triple
bei Dr. Schwiegler, Pe-
tersdorf i. Nsgb., erbet.

G. Raabe,
Schmiedeberg i. Nsgb.,
Friedrichstraße 28.

Suche für 15. April
1927 ein tüchtiges
Hausmädchen

mit Kochkenntnissen.
Jul. Elger,
Bäckerei, Konditorei
und Café,
Oberschreiberhau.

Ordnentlich, fleißiges
Mädchen

für Küche und Haus,
stellt ein
Maiwaldan Nr. 146.

**Kochlehr-
Fräulein**

ohne gegenseitige Ver-
gütung auf ein Jahr
gesucht.

hot. Gold. Frieden,
Lähn a. B.

Tel. Nr. 81.

Tagmädchen
(14—15 J.), zu häusl.
Arbeiten f. 1. 4. ges.
Warmbrunner Str. 10.

Suche f. m. 2-Perf.
Haush. saub., ehrl.
Alleinmädchen

nicht unt. 20 J. zu
erf. **Barack,**
Bahnhoftstr. Nr. 16.

Mädchen
f. 1. 4. ehrl., saub.,
nicht unt. 20 J. zu
erf. **Barack,**
Bahnhoftstr. Nr. 16.

Koutin. Pianistin
ab 1. 4. frei. Unter-
haltung und Tanz.
Telephon 709.

Mädchen
f. 1. 4. frei. Unter-
haltung und Tanz.
Telephon 709.

Wirtin
oder ähnliches in klein.
Landwirtschaft.

Gefl. Angeb. unt. **G 28**
postlagernd **Schmie-
deberg i. Nsgb.** erbet.

Mädchen
sucht bald Stelle.
Theaterstraße 1a, I.

In schöner Villa in
Krummhübel

per bald zu vermit.
Wohnung v. Küche

u. 2—3 Zimmer.
Parterre, Gr. Terrasse,
Aussicht: Tal u. Hochs.

Angeb. unt. **N 184**
an den „Boten“ erbet.

2 Zimmer,
in gut. Hause, möbl.,
teinf. möbl. oder un-
mbl., Nähe Post, Bahnhof,
an berufstätige
Dame sehr prsw. zu
verm. Ang. unt. **N 180**
an den „Boten“ erbet.

Möbl., frdl. Zimmer
1. Apr., a. l. a. berufs-
tät., geb. Dame z. v.
Wilhelmstraße 17, I. I.

1 groß. und 1 kleines
möbl. Zimmer
zum 1. 4. an geb. Herrn
zu vermieten
Stonsdorfer Str. 30 I.

Landhaus
mit 3 möbliert. Zimm.
und Küche ab 15. April
bis 1. September 27 im
Ganzen zu vermieten.
Näheres:

Springer,
Krummhübel i. Nsgb.,
Tannig 28.

Gut möbliert. Zimmer
an soliden Herrn
bald zu vermieten.
Gundersdorf,
Friedrichstraße 8.

Sonniges, gemütlich
möbliertes Zimmer
zum 1. 4. zu vermieten.
Möller, Cavalierberg 3

Preisw. Pension
i. gut. Hause am Bz.
m. voll. od. Halbpens.
für Schülerin frei.
Angeb. unt. **V 213**
an den „Boten“ erbet.

2 Schülerinnen
od. 2 Schüler erhalten
in Hirschberg gute Pen-
sion. Ang. unt. **M 34**
an den „Boten“ erbet.

Petersdorf i. Nsgb.
Gut möbliertes.

Zimmer
mit groß. Glasveranda,
in schön geleg. Villa
zu vermietet. Gott. Kla-
vierverhrenung.
Angeb. unt. **B 265**
an den „Boten“ erbet.

Im Part. gel. separat.
Zimmer,
eignet sich als Bureau
oder sonstige Zwecke, d.
1. 4. zu vermieten.

Angeb. unt. **V 261**
an den „Boten“ erbet.

Beschlagsnahmefreie

Gübe und Küche
od. groß. Stube m. Koch-
geleg. ev. Hausratrin.,
zum 1. 4. od. bald ges.
Auch kleines Häuschen,
kann vorsätzlich sein.

Angeb. unt. **E 99**
postlagernd Brüdenberg.

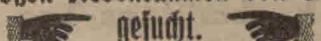
Möbliert. Zimmer
mit od. ohne Pension
zum 15. April gesucht.

Angeb. unt. **N 184**
an den „Boten“ erbet.

Angeb. unt. **N 205**
a. l. „Boten“ er.

Gr. helle Lagerräume oder Läden

mit großen Nebenräumen von Großhd.



Angebote unter U 195 an die Geschäftssiede
des „Vöten“ erbeten.

Sommerwohnung

und Auto-Garage
für Monat Juli mit alleiniger Küchen-
benutzung für 2 Personen u. Mädchen
und Chauffeur gesucht. Möglichst
Krummhübel, Brüdenberg oder
Schreiberhau i. R. Zuschriften an
Direktor Bastian, Berlin W.,
Kaiser-Allee Nr. 43.

Schüler

finden gute Pension mit Beaufsichtigung
der häuslichen Arbeiten bei
Frau E. Rost, Hirschberg i. Schles.,
Warmbrunner Straße 22, I.

Wer gibt zwei separate
Zimmer,
möbl. ob. unmöbl. ab?
Angeb. unt. B 222
an den „Vöten“ erbet.

Beschlagnahmefreie
1-2-Zimm.-Wohn.

mit Küche, v. bald
oder später zu mieten
gesucht. Ang. unt.
T 216 an den „Vöten“
erbeten.

Mietier, f. beschlagnah-
mefreie, herrschaftliche

Wohnung

zum 1. 10. g. Hypothek
gesucht.

Angeb. unt. U 217
an den „Vöten“ erbet.

Penz. höh. Beamter i.
in Warmbrunn sofort
oder später sonnige

Wohnung

von 4-6 Zimmern, v.
od. 1. Stock, ev. Täufch.
Angebote u. A 264
an den „Vöten“ erbet.



Gastwirtschaftsverein für
Hirschberg u. Umg.

Monats-Veranstaltung

Dienstag, d. 29. März, 4 Uhr nachmitt.,
beim Kollegen Kambach, „Drei Eichen“.
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das
Erscheinen Pflichtlich.
Der Vorstand. Rüdiger. Vorstehender.

Hotel Silesia
Petersdorf i. R.

Heute:

5-Uhr-Tanz-Tee

(Musik: Jägerkapelle)

H. Herfort

„Andreas schänke“

Heute Sonntag, den 27. März v. 9:
Damenkaffee mit Tanzmusik.

Hierzu laden ein P. Neumaun.

Zum Felsen

Heute Sonntag: Gr. Abschiedsball
der Hauskapelle.

Es laden freundl. ein A. LIEBIG.

„Rüdel“ • Schwarzbach

Heute Sonntag, den 27. März:
Grosser Frühlingsball mit Saalpost.
Anfang 4 Uhr.

„Reichsgarten“ • Straupitz

Heute Sonntag, den 27. März:

Gr. TANZ!

Kretscham Straupitz.

Heute Sonntag, den 27. März:
ff. Kaffee und Gebäck.

Boberröhrsdorf

Gasthof zur Eisenbahn.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik.

Es laden freundlichst ein
Wilhelm Blume und Frau.

Gerichtskretsch. Gotschdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

• ff. Kaffee mit Gebäck. •

Von 6 Uhr an: Großer Tanz.

Weihrichsberg • Ob.-Herischdorff

Heute Sonntag, den 27. März:
Rundfunk-Unterhaltung
sowie ff. Mocca mit Gebäck.
Freundl. Zuspruch erbetet E. Hoferichter.

Konditorei Herischdorff.

Dienstag, den 29. März:

Schweinschlachten

Früh von 10 Uhr an: Wurstfleisch.
Mittwoch anschließend: Damenkaffee.
Es laden freundlichst ein Familie Heide.

Hartsteine • Herischdorff

Heute Sonntag, den 27. März: Tanz.

Neue Kapelle. — Volles Orchester.
Eintritt frei. Anfang 5 Uhr.

Es laden freundlichst ein Erich Illgen.

„Scholzenberg“ • Herischdorff.

Beliebter Ausflugsort!
Jeden Sonntag: Tanz.

Neue Musik. Eintritt frei!
Es laden freundlichst ein Paul Weichenhain und Frau.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.
Von 6 Uhr ab: Tanz.
Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Berliner Hof

Heute Sonntag:
Elite-Ball

P. Felgenhauer.
Stimmungsmusik. Eintritt frei.

Schwarz. Roß

Heute Sonntag, den 27. März:
:: Großer Tanz. ::
Flotte Musik. Anfang 6 Uhr.
Eintritt frei!

Märchen-Abend

der Evangelisch. Frauenhilfe Hirschberg-
Cunnersdorf

zum Besten der Kinderkrippe Hirschberg
Montag, 28. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Gathofs „Zum Kronprinz“.

Eintritt 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

Sonntag, 27. März, nachm. 4 Uhr:
Generalprobe.

Eintritt nur für Kinder 10 Pf.

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

„Schneekoppe“ :: Cunnersdorf

Heute Sonntag, sowie jeden Sonntag:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Gerichtskretscham Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Gasthof „zur Post“, Cunnersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz!

Brauerei • Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Ball.

Von 4—6 Uhr Eintritt und Tanz frei!
Große Federmüller-Polonäse.
Flotte Ballmusik. Neueste Schlager.
Anfang 4 Uhr.
Billiger Eintrittspreis. Tanz frei.

„Weißer Löwe“ • Hermendorf u. K.

Heute Sonntag, den 27. März:

• Großer Tanz! •**Kynwasser • „Rübezahl“**

empfiehlt seine gemütlichen Lokalitäten
Familien und Gesellschaften bei Frühlingsaus-
flügen aufs wärme.

Gute Bewirtung! Solide Preise!

Heute Sonntag, den 27. März:

Großes Elite-Tanzvergnügen.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Um gütigen Besuch bitten
Alfred Fischer und Frau.

Kressham Hartenberg

Sonntag, den 27. März:

Bockbier-Fest

— mit Tanz. —



Verlosung eines starken Ziegenbockes u.
anderer wertvoller Gewinne.

Gute Musik. Gute Musik.
Es laden freundlichst ein
Fritz Schröter und Frau.

Gerichtskressham Wernersdorf.

Heute Sonntag, den 27. März:

• Großer Tanz •

Von 4—7 Uhr: Freitanz.
Es laden freundlichst ein Hermann Bürger.

Teichschänke

Haltestelle Nieder-Giersdorf.

Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen

Spezialausschank von Schultheiss.

Es laden ergebenst ein Josef Keronauer.

Gerichtskretscham Giersdorf.

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Tanz

Um gütigen Zuspruch bitten
Reinhild Schüller und Frau.

Dresburg bei Kupferberg.

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Tanz.

Streitmann. Streitmann.
Es laden ergebenst ein der Wirt.

Achtung!

Berliner Hof

Große Karussell- u.
Schaukelfahrt
Sonnabend u. Sonntag.
Der Besitzer.

Quirl,**Grundmühle.**

Große

Volksbelustigung!

Zur Schaukelfahrt und
Schießhalle laden für
Sonnabend, Sonntag
u. folgende Tage ganz
ergebenst ein.

Der Besitzer.

Gasth. d. Riesengeb.

Ober-Seidors.

Heute Sonntag:

Damenkaffee m.**Bockbierfest**

Verlosung eines Bie-
genbodes. — Herren
herzlichst willkommen.
Dazu lab. freundl. ein
D. Maiwald u. Frau.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant

Tanzpalast.

VoranzeigeIn den Riesengebirgs-Lichtspielen
kommende Woche**Der Pfarrer von Kirchfeld****Dämmlers Gathof • Giersdorf**

Heute Sonntag, den 27. März:

Großer Tanz.**Beyers Hotel****Agnetendorf.**

Sonntag, d. 27. März, nachmitt. 4 Uhr:

Künstler-Konzert

mit Tanzeinlagen.

Es laden ergebenst ein Konrad Behr.

Gerichtskressham Glonsdorf

Heute Sonntag, den 27. März:

Gr. Frühlingsball.

Musik: Konzertorchester Warmbrunn.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein
W. Schmidt und Frau.

Gerichtskressham • Gleisnissen

Heute Sonntag, den 27. März:

Groß. Frühlings-Tanz

Anfang 5 Uhr.

Stimmungskapelle „Fidele Brüder“.
Um güt. Zuspruch bitten H. Stieglitz u. Frau.

Wiener Café

Vornehmes Familienlokal!

Täglich Konzerte und Tanz-Vorführung

Sonntag: **4-Uhr-Nachmittags-Tee****Deutsches Haus, Petersdorf**

Sonntag, den 27. März 1927

Konzertder **Rothenbacher Bergkapelle**

Leitung: A. Fischer

Eintrittspreis 80 Pf. — Gut gewähltes Programm

Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 5 Uhr

Es laden freundlichst ein

A. Fischer

Nach dem Konzert **■ BALL** — 2 Kapellen**Gerichtskretscham Lomnitz**

Heute Sonntag, den 27. März:

— TANZ. —

Gute Musik. Anfang 6 Uhr.

Kammels Gathaus • Gleisnissen.**— Großes — Preis-Schießen.**

1. Preis: Ein Herren-Fahrrad.

Die Veranstalter.

Hotel „Wilhelmshöhe“, Hohenwiesa

bei Schmiedeberg.

Sonntag, den 27. März d. J.:

Musikal. Unterhaltung u. Tanz

Es laden freundl. ein Hornik und Frau.

Gerichtskretscham Rohrlach.

Heute Sonntag, den 27. März:

Einweihung d. neuen neu. Parkettsaales.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Es laden freundlichst ein

R. Jäkel und Frau.

Oberkretscham Reibnitz.

Heute Sonntag, den 27. März, laden zur

● Gr. Tanzmusik ●

freundl. ein Friedrich Dehn und Frau.



eppich

sind die größten Vertrauensartikel

Der Preis allein sagt Ihnen nichts! Nur die Qualität verbürgt Ihnen wirklich
billigen Einkauf!

Die Neuheiten für 1927

sind in unerreichter Auswahl und Qualitäten am Lager!

Jute : Haargarn : Tapestry : Plüscher : Axminster : Tournay-Velour
Mechanisch gewebt Smyrna
Reiche Auswahl in den Größen bis 300×400

Ausstattungshaus

August Degenhardt

Warmbrunner Platz

Telephon 762

DKW-Motorräder 750 Mk.

Die Besten der Zukunft.



Nähmaschinen! Fahrräder!

Billige bis beste Marken!

Gramophon-Platten

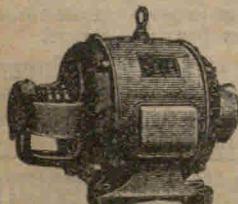
Alle Ersatzteile.

Kinderräder von 22 Mk.

Gebr. Herren- u. Damenräder,
Nähmaschinen, Motorräder
billiger wie Versandhaus.

Robert Geisler, Fahrzeuge, Spiller

Teilzahlung gestattet.



Neuwickeln von

Elektromotoren

ist Vertrauenssache. Als Spezialist
garantiere für unbedingt einwand-
freie Ausführung und Haltbarkeit!
Neulagern! **E. WALTER**

Spezial - Reparatur - Werkstatt und Ankerwickelerei
Boberröhrsdorf im Riesengebirge

Bankhaus

Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalanlagen jeglicher Art.

Pianinos u. Flügel

Harmoniums - Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen - Schallplatten.
Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!
Stimmungen - Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz - Jakobstr. 5.
Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 912.





Wir beeihren uns, ergebenst mitzuteilen,
dass wir demnächst unsern seit zwei Jahr-
zehnten bewährten

6 PS Stoewer

in modernster Ausführung wieder her-
ausbringen. Alles Wissenswerte darüber
erfahren Sie bereitwilligst durch die
Stoewer-Vertreter oder direkt durch

Ingenieur W. Schulze
Telephon 382. **Automobile, Hirschberg, Schl.** Sechsstätte 1a

Stoewer-Werke Aktiengesellschaft
vormals Gebrüder Stoewer
Stettin-Neutorney

Weltbekannte
Bayerische Großbrauerei
vergibt
für
Hirschberg
den
Allein-Ausschank
ihrer
bestens eingeführten
hellen und dunklen
Qualitätsbiere

an Besitzer günstig gelegenen, gut bürgerlichen Restaurants.
Geeignetenfalls kann auch der Vertrieb in Fässern, Flaschen
und Syphons mit übertragen werden.

Zuschriften unter **C 223** an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. Regb.“

Fast neues
Klavier
dkl. Nuhb., mod. Auss.,
preisw., zu verkaufen.
Angebote unter **W 262**
an den „Boten“ erbet.

Promenadenwagen
die neuesten Farben
unerreicht billige
Preise
E. Kunze,
Markt 16. Butterlaube

Speisekartoffeln
treffen am Montag,
Bahnhof Altenmünz ein
Gantgetreide,
Notklee, Gemenge
wie bekannt.
Fran Scheuermann,
Grommenau.

Zu verkaufen:
Sroker Eisfthrant
Bureauschreibtisch,
Liegestuhl,
Hermisdorf u. Rynast,
Ahornstraße 8, pt.

Adlerwagen
gut erhalten, f. 3-4
Personen, verkauft
Oswald Weber,
Raussung, Nahbach.

1 Kinder-Schreib-
pult,
2 Kinderanzüge,
f. 12 Jahre, alles
nur erhalten, billig
zu verkaufen.
Kaiser-Friedrich-
Straße 15, III, r.

Ein fast neuer
Omnibuswagen
für 6 Personen — gut
geeignet als Hotel-
wagen — sehr preisw.
zu verkaufen.

Hoferichter,
Spiller Nr. 35.
Kinderbettstelle, Holz,
f. neu, z. vlf. Warmbr.
Str. 22, Hirschberg.

Radio-Empfangsapparate und Zubehör,
Gleidrichter, Akkumulatoren,
Anoden - Batterien,
nur beste Fabrikate, äußerst preiswert.
Kostenanschläge und Spezial-Ing.-Besuche
kostenlos.

Fachgemäße Ausführung, Prüfung und
Reparaturen von Radio-Apparaten durch
erprobtes Spezial-Personal
K. Kretschmer, Zivil-Ingenieur,
Techn. Büro für Elektrotechn. und Maschinenbau
Bad Warmbrunn / Hermisdorfer Straße 29
Fernsprecher 32.

Gebrauchte Tiegeldruckpresse
Liberty
ab Standort Hirschberg zu verkaufen. Angebote
unter **W D** an die Expedition des „Boten“.

Neuheiten

empfiehlt in größter Auswahl

Franz Bendel

in Sommer-Kleiderstoffen, Kostüm-, Blusen-, Seidenstoffen und Sammeten, Jackettfutter

Bitte meine Auslagen zu beachten!

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße 66

Telephon 420

Wanderer



Motorräder

unübertroffen an Leistung,
Zuverlässigkeit und Lebensdauer,
neuester Preis:

Für das 5,4 P. S. Wanderer-Motorrad RM. 1550

Für das steuer- und führerscheinfreie

1,4 P. S. Wanderer-Motorrad RM. 900

Günstige Zahlungsbedingungen!

Generalvertretung:

Hermann Schubert

Automobile, Motorräder, Reparaturwerkstatt

Hartau

bei Hirschberg/Schlesien

Telephon Nr. 770.

Obstbäume!

Äpfel Birnen Äirschen Pflaumen
Walnüsse in Hoch- und Halbstamm.
Schnurbäume U-Formen Spallere Pyramiden
Johannis- und Stachelbeer-Bäumchen
und Sträucher, sowie Rosen, Zier- u.
Heckensträucher, Schlingpflanzen, Stäub-
ben, Runkelraben-Samen, sowie and.
Sämereien, blühende Topfpflanzen usw.
empfiehlt bei großer Auswahl und billigsten Preisen

A. Tschentscher

Gartenbaubetrieb, Seidorf, Regb.
Fernruf Ursdorf 36

Schuhe besohlt

schnell, gut und billig
Bruno Kaußersch Schnellbesohlt
mit elektrischem Betrieb,
nur Dunkle Burgstraße Nr. 16.
Randgenähte Sohlen
werden wieder genäht.
Spezialität: Klebverfahren.

!! Garten-Anlagen !!

Neuanlagen — Instandsetzungen.

Gustav Scheel, Landschaftsgärtner,
Schmiebeberger Straße 11a.
Sprißen der Obstbäume billigst.

Uniquitäten,

ganze Sammlungen, sowie auch Ein-
zelstücke, wie Gläser, Fayencen,
Schnitzereien, Stoffe, Zinn usw.,
gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht.

Auch Händlerangebote erwünscht.
Büchr. an Keller & Böhm, München,
Maderbräustraße Nr. 3.

Auto

Von 6/20, 4-Sitzer, mit abnehmb. Limousine,
nen überholt, zu verkaufen Schulstraße Nr. 9,
Besichtigung ab Montag.

Zetgerad

Eine Partie 6er
DKW-Motor, billig zu
verkaufen Fischbach 2.
Guttersdorf 1. R.,
Am. Baden 78.

Kaffee
kauft der
Kenner
nur bei
A. Scholtz

Haferklingen
wd. haarscharf geschnitten.
Eisenh. Rom. Schred.
Markt Nr. 40.

Für Brillen
bleibt
die beste Bezugsquelle

das altrenommierte
optische Geschäft
Paul Mahler
Bahnhofstraße 14

Wer
hocharomatischen
Kaffee
liebt, kauft nur bei
A. Scholtz

Reichste und billigste
Bezugsquelle in Neuen
Gänsefedern,
wie von der Gans ge-
rumpft, mit voll. Daun.,
dopp. gerollt, $\frac{1}{2}$ dopp.,
2,50 M., bez. 3 M., sehr
zarte 3,50 M., fl. Fed.
(Halbdame) 5 M., sehr
zarte 6 M., Edel- $\frac{1}{2}$ -
Daun., 6,50, Ia. 7,50 M.,
vereinigte gerollt, Fed.
mit Daunen 4 M. u. 5 M.,
hochprima 5,75, Ia.
6,25, allerfeinste 7,25 u.
8,25 M., Ia. Volldaunen
8,75 u. 10 M., für re-
elle, staubfreie Ware
Garantie. Vers. gegen
Nachnahme ab 5 Pf.,
vorkontrolle und nehme
was nicht gefällt, auf
meine Kosten zurück.

Rudolf Gießelb.
Reinreißbl. 165,
Oberbrück,
Gänsemästerei.

Neetzelli Voll-Milch-
Schokolade
Deutsches Qualitäts-Erzeugnis
Neetzelli-Werke, Berlin-Reinickendorf-Ost

Verkaufs-Niederlage: F. Bugiel, Bad Warmbrunn, Hirschbergerstr. 18

Bedachungsmasse „Paratect“

Dichtung — Dachdach — Isolierung
innerhalb 24 Stunden trocken u. begehbar.
Generalvertretg. der Paratect-A.-G.
C. F. Fuhs, Hirschberg Schl.,
Warmbrunner Str. Nr. 13. Tel. 397.

Schreibmaschinen!

Triumph, Continental, Adler usw.,
neu und gebraucht, zu günstig. Bedingungen
zu verlaufen.
W. Krafft, Contessa-, Esse Bahnhofstr.,
Reparaturwerkstatt
für Schreib- und Bureaumaschinen.
Telephon Nr. 986.

Laut
Blumen sprechen

Frische

Blumen

herrliche blühende Topfpflanzen
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Blumen - Weinhold

Gartenbaubetrieb

Am Warmbrunner Platz Fernsprecher 260

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiche 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7,50 M., 9,50 M.,
beste Sorte 11.— M.

Umtauschen und Rücknahme gestattet.

Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Blüste).
Garant. unschäd. erztl. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2,75 M.
Porto extra (Postanw. oder nachw.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/288, Eisenacherstr. 18.

Aktendecken

Dortig im „Boten a. d. Riesengebirge.“

Starke, gesunde

Obstbäume

in allen Formen empfiehlt

Blumen - Weinhold

Am Warmbrunner Platz Fernsprecher 260.

Wegen Platzmangel
billig zu verkaufen:

1 Auszüchtisch. hell,
1 Berlin. hell,
1 Berlin. lärche,
1 Kinderstühlein,
Küchenmöbel.

Empfehlung: Korbmöbel, Bettgroße
Korbwaren.

Kaiserswalde, R.,
Nr. 66.

Prismengläser

repariert
W. Krafft
Bahnhofstraße 23
Tel. 986

Landwirte, Kuhhalter, Ziegenbesitzer!

Zweds Erledigung groß. Abschlüsse verl. ganz
besonders vorteilhaft noch einige bestbewährte

„Alfa“-Zentrifugen

Es gibt nichts Besseres und Billigeres!
Postkarte genügt, worauf kostenloser Besuch
erfolgt durch die beglaubigte fachmännische
Vertretung:

P. Baier, Crommenau im Riesengebirge.
Langfristiges Zahlungsziel.



Leitzahlung! Geringe Anzahlung!

Fahrräder, Sprechmaschinen,
Platten, Taschen-, Armbands-,
Wanduhren usw.

bei Wochenträgen von M. 1. 2.— an.
Verlangen Sie sofort Gratiskatalog Nr. 35.
Brandenburgische Wirtschafts-Attien-
gesellschaft, Berlin SW 61.

Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen
Maschfbr., Liegnitz 17

Zahlungserleichterung.

Echter rein. Bienenhonig

10 Pfund-Büchse 11,50 Mk. franko Nachnahme.

Bruno Sennleben
Groß-Imkerei Trebnitz 1. Schl.

Reparaturen

schnell, gut, billig!
Spezialreparatur - Werkstatt

Gustav Püschel

Uhrmachermeister
Markt Nr. 7, 1 Treppa



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf
trockenem Wege, macht schöne
Friseur, besonders **Bubikopf**.

geeignet für
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu
hab. in Dosen 1. 1.— an in Friseur-
Geschäft, Parfümerien, Drogerien u.
Apothek. Nachahmung weise zurück!

Wagenfett

in erstklassiger Qualität
fabriziert

und liefert zeitgemäß billig

C. A. Grüttner, Boberröhrsdorf.

Arcona-Räder
mit Federgabel
Arcona-Räder
mit Ballonreifen machen
fahren auf Kopfsteinpflaster zum Vergnügen
Versand an Private - Verlangen Sie Katalog
Ernst Machnow
Berlin C, Weinmeisterstraße 14
Größtes Fahrrad-Special-Haus Deutschlands



Der Gipfel der Billigkeit!

Trotz billiger Preise gute Qualitäten!

ist mein

Sonder-Verkauf!

Für
75 Pfg.

Solange
Vorrat!

Für
95 Pfennig

Mengenabgabe
vorbehalten

Für
1.25 Mk.

2 Handtücher
1 Stück Stickerei
1 m Kleidernessel
4 Wischtücher
6 Taschentücher
1 m Makotuch
2 Scheibengardinen
1 m Mousselin
2 Scheuerlätzchen
2 m Gardinenstoff

6 Taschentücher
6 Wischtücher
6 Staubtücher
1 Damenhemd
1 Untertaille
2 Hemdenpassen
1 Stück gute Stickerei
1 m Vorhangsstoff
2 Scheibengardinen
1 1/2 m Etamin, 150 cm breit

2 m Züchen
1 Kaffeedecke
1 Frottierhandtuch
2 Handtücher
1 m Unterbettzüchen
1 " Pullower
1 " gebüumten Voile
1 " Schürzensatin
2 " Rohnessel
2 " Hemdentuch

1 m moderne Waschseide
2 " Sportflanell
2 " Zephir, glatt u. gestr.
1 " Inlett
1 " Frotté
1 " Trachtenstoff, Indanären
3 Lagen Wolle
1 m Kleiderschotten
1 Damenhemd
1 m weiß Voile, 112 cm br.

Strobach

Nachf.

Arnold Hübner
Warmbrunner Straße

6



Nur 15 Pfg. täglich kostet diese Uhr

Wenn Sie eine wirklich elegante, vergoldete und gut regul. Armbanduhr wünschen, so bestellen Sie die hier abgebildete Uhr für Damen und Herren für Mk. 20.—. Sie können diesen Betrag, wenn Sie es wünschen, in fünf Monatsraten einzuzahlen, so daß auf den Tag nur 15 Pfg. entfallen. Im voraus braucht kein Gold eingesandt zu werden. Die Uhr wird sofort an Sie geliefert, was wir gewiß nicht tun würden, wenn unsere Ware nicht hielte. was wir versprechen. Schreiben Sie noch heute und fügen Sie diese Anzeige bei. Bei sofortiger Barzahlung per Nachnahme Mk. 18.—. Verlangen Sie unseren Katalog B. R.

Geisler & Co., Berlin W 50, Tauentienstraße 7, III

Nur 10 Pfennig pro Tag

brauchen Sie für diese Uhr zu bezahlen. Ich verkaufe dies hier abgebildete Anker-Remontor-Uhr mit Garantieschein für 12 Mark und zwar kann dieser Betrag auf Wunsch in 4 Monatsraten bezahlt werden. Keine Vorauszahlung! Erst bei Lieferung der Uhr beginnt die monatliche Ratenzahl. Verläumen Sie nicht diese gute Gelegenheit zur Anschaffung einer genau geh. u. eleg. Uhr unter günstigen Zahlungsbedingungen. Damenuhren 2 Mk. teurer. Lieferung ferner hochlegante vergoldet für nur 12 Mk. Kaval.-Uhr. gut gegen bar. Für jede Uhr leiste ich sichere Garantie. Zahir. Anerk.

Karl Fritsch, Versandhaus, Abt. 79, Berlin SW 48, Besselstr. 5.



Eine Probefahrt und - die Wahl ist sicher!

4 P. S. Zweisitzer RM. 2980.-

4 P. S. Viersitzer " 3400.- ab Werk

4 P. S. Limousine " 3980.-

Opel-Automobil-Centrale Hermann Knauer

Telephon 74

Hirschberg i. Schles. Ziegelstr. 21 und 22

Alteste und best eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Der Frühling bedingt auch für Sie neue Kleidung!

Hochwertige Mode-Bekleidung für Damen, Herren und Kinder

finden Sie jetzt bei mir in überraschend großer Auswahl und geringfügiger Preisstellung!

Damen-Frühjahrs-Mäntel und Kostüme

in Kasha, Shetland, Rips, Royal, Burberry, Herrenstoffen, wie Aachener Kammgarn usw., mit Fältchen-, Rüschen- oder Blendengarnierung, ungemein geschmackvoll in Ausführung.

Elegante schwarze Seiden-Mäntel
Sehr aparte Damen-Kleider
in Kasha, Wollstoff, Rips, Epingle, Charmelaine, Illustré, Frissé, Veloutine, Crêpe de chine usw. usw. Tonangebende Neuheiten in Formen und Farben.

Was die Strickmode an Neuheiten bringt

sei es an kunst- und geschmackvollen Dessins oder neuartigen Farben — finden Sie stets bei mir in überwältigender Fülle und sehr aparten Formen zu den niedrigsten Tagespreisen fertig am Lager! Besonders hervorzuheben sind:

Für Damen: Strick-Kleider, Kostüme, Complets, Strick-Mäntel
Jacken, Klubwesten, Pullover, Lumberjaks

Für Mäddchen: Strick-Kleider, Klubwesten, Pullover
Lumberjaks

Für Herren: Strickjacken, Klubwesten, Lumberjaks
Pullover, Sportstrümpfe mit und ohne Fuß

Für Knaben: Strick-Anzüge in den erprobten Marken
Kübler, Saxonia und Schöff

Beachten Sie bitte meine Auslagen
in den betreffenden Spezial-Schaufenstern!

Auf meine heutige Innendekoration vom Haupt-
eingang aus mache besonders aufmerksam!

G.A.Milke

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 9—11 Inh. Karl Schmidt Fernruf 56 Gegr. 1880
Größtes Spezial-Bekleidungshaus Niederschlesiens. Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. R.

Unerreicht

an Echtheit
sind
meine türkischroten

Bett-Inlefts

Garantiert federdicht

—
Ausgewaschen
und
nadel fertig

Gösch. Seinenhaus

Inh. Friedrich Erbguth
Schildauer Straße 25

Kein Reiben mehr! Reißweg!

Berühmt wegen seiner zweifellosen, sofort eintretenden Wirksamkeit. Auch bei Ischias glänzend bewährt. Depot **Hirschberg**: Adler-Apotheke und Handke'sche Hirsch-Apotheke.

25

Anlässlich unseres
25-jährigen Geschäftsbestehens
veranstalten wir einen

Jubiläums-Verkauf

Schlafzimmer - Bilder

Größe 52 × 120 cm
in breitem Goldrahmen
achteckig
Mark 25.—

Gerahmte Landschaftsbild.

von Mk. 3.— bis 20.—

Blumenbilder und Stillleben
in größter Auswahl
und Preislage

Petersdorf.

Futterrüben

sind eingetroffen.
Spar- und
Darlehnskasse.

Gut erb., große, schw.,
herren-Frack- und
Rockanzüge,
Mäntel usw.
verkauft
Frau Kwasnitschka
Schulstraße 15.

Alle Sorten Möbel
Kleiderkästen, Kommoden, Waschtische, Bettstellen mit Matratzen, Sof., Tische, Chaiselone, gus., Küche usw.,
Federbetten
verkauft billigt
Frau Kwasnitschka,
Schulstraße 15.

Nachlaß-Gächen

Wäsche, Kleider,
Mäntel usw. billigt zu
verkaufen von Montag
vormittag ab.

Heroldsdorf i. Rißb.,
Maschaustraße 7, I.

Dünger abzugeben,
evtl. gegen Stroh zu
tauschen.

Partauer Straße 22.

Gebrauchtes
Federbett

(evtl. mit Matratzen u.
Bettstelle) zu kaufen
gesucht.
Angeb. unt. O 234
an der "Voten" erhbt.

Bilder-Baar, Promenade 5

Bitte am Sonntag die Innen-Ausstellung zu besichtigen.

Im Frühling

finden Erkältungskrankheiten keine Selenen! Kubras
Duschenbonbons „Weg ist er“ haben sich als
Vidurungsmittel bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung,
Atemnot bestens bewährt. Für 0.30 u. 0.50
zu haben in den Apoth., Drogerieh., u. Niederlag.
wo Platze hängen bestimmt in Arnstadt bei Erner,
in Blankenberg bei Paul Blasche, in Hermsdorf bei
Georg Schneider, Krummhübel im Drogen-„Union“
und in der Kur-Drogerie Jos. Goh, Petersdorf bei
Alfred Betsching, Schreibersdorf bei Bock's Nachf.,
Warmbrunn in der Schloß-Apotheke.

Billige Strumpf- Tage

für die Dame
für den Herrn
für das Kind

bei

I. Königsberger

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Maiwaldau u. Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich den

Laden des Herrn Ernst in Maiwaldau

Gasthof „Zur Braueret“, am 1. April dieses Jahres übernehme. Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen meiner verehrten Kunden gerecht zu werden. Qualitätswaren bei billigster Preisberechnung zugesichert.

Mit der Bitte um güt. Unterstützung meines jung. Unternehmens, zeichne ich hochachtungsvoll

Pauline Hain.

Bei mir gekaufte Stoffe werden auf Wunsch verarbeitet.

Nach wie vor

kaufen Sie

Brillen und Klemmer

am vorteilhaftesten bei

Optiker Brückner

Warmbrunner Platz

Fachgeschäft für Brillenoptik

Gewissenhafte fachmännische Bedienung.
Lieferant aller Krankenkassen.

Kaufen Sie folgende Artikel bei mir:

Gardinen und Vorhänge

Ich bin darin unerreicht billig und führe eine unerschöpliche Auswahl.

Teppiche und Brücken

sind ein Vertrauensartikel; man prüfe erst die Qualität und dann den Preis. Unter Berücksichtigung dessen werden Sie auch darin bei mir die billigsten Preise finden.

Linoleum-Läufer

Emil Wolf

Hirschberg. Warmbrunner Platz

Das Problem gelöst!

Endlich eine

Kartoffelschälmaschine D.R.P.



Ein Wunder der Technik! Schält fünfmal so schnell als mit der Hand. 75% Abfallersparnis. Trotzdem nur 12.00 Mark komplett. Jede Haushalt, Hotels, Restaurants, Kantinen, Pensionen sind Käufer.

Vertreter gesucht.

S. Grunwald, Charlottenburg, Trendelenburgstr. 1

Für

Um- und Neubauten

liefert preiswert jede Bautischlerarbeit in guter Ausführung, wie Fenster, Türen, Tore, Wandverkleidungen, Parkettfußboden

Spezialität: Schaufenster-Anlagen

Hermann Rüger, Inh. Fritz Rüger

Bautischlerei, Hirschberg, Mühlgrabenstr. 29
Telephon 469 Telephon 469

Kinderwagen

zu verkaufen.

Hellerstraße 23,
im Laden.

Fast neues

Gobelinföta

in Klubform z. verf. b.
Paul Adolf, Tapetiergeschäft,
Gunnerstr. 1, Görlitz.

Friihe Saatkartoffeln

rote Rosen, Kaiserkrone, Ruckuck und alle anderen späten Sorten hat abzugeben
ab Lager Moys

Paul Kadelbach, Landesproduktions-
Großhandlung, Moys bei Görlitz. Telephon 1543 Görlitz.

Beg. Umzug: Kinder- und Sportkinderwagen
Saat- und Speisekartoffeln, mehlige Ware.
handverlesen, Adolf Dörring, Lähn.

Ziehung 12. und 13. April

Geld-Lotterie für die Kriegs-

hinterbliebenen

4866 Gewinne v. 1 Prämie,

130 000

75 000

50 000

25 000

10 000

usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug

zulässig.

Lose zu 3 M.

Postgebühr und Liste

30 Pfennig.

5 Lose z.rt. einschl. **15 M.**

erhältlich bei den Staatl.

Lotterie-Einnahmern u.

in all. Lotterie-Geschäft.

Deutsche Luft-Emiss.-Ges.

Berlin W9, Leopoldstr. 4.

Postcheckk. Berlin 13370

Sofas in Plüsch u. Sto-

Chaiselongues,

Klubessel,

Badeessel,

Beistühle „Royal“.

Schreibtischel,

Matrassen jeder Art,

alles nur gute Arbeit.

Auch alle Reparaturen,

Umpolsterungen,

sowie alle ins Fach

gehörende Arbeiten

werden sauber u. sa-

gemäß ausgeführt.

Büger von moderner

Gardinen usw.

3. Augs. Tapetiergeld

Obere Promenade 6.

Rotklee

Seidenfrei,
Schwedeklee,
Futterklee,
Gelbklee,
Tymothee,
Ryegrass.

Tägl. Verkauf zu
billigsten Preiss. im
Hause d. Gasth. d.
Goldenen Löwen,
Hirschberg. Markt.

Offertere zur Saat:
Schles. Gebingsrotklee

Tymothee,

Ryegrass,

Pelzschalen,

Gerste und Hafer.

Nehme Bestellungen

frühe und späte

Saatkartoffeln

an.

Anderer, Getreidehdig.

Hirschberg,

Telephon 151

Bad Warmbrun-

Bruteier

von hochseinen roten
Rhodeländer u. Gol-
wynandtten gibt ab

Gustav Menzel,

Hirschberg,

Warmbrunner Str. 10.

Das gesellschaftliche Ereignis der Frühjahrs-Saison!

Wir veranstalten am 28., 29. und 30. März unsere diesjährige

Frühjahrs- Strickmoden-Schau

Diese Veranstaltung wird eine ganz besonders künstlerische Note tragen und ein gesellschaftliches Ereignis zu Beginn der Frühjahrs-Saison sein. In den mit erlesenem Geschmack ausgestatteten großen Räumen unseres Lichthofes führen wir durch zehn Mannequins die neuesten Schöpfungen der Strickmode vor.

Wir laden zu dieser durchaus großstädtischen Veranstaltung, welche für jede Dame und jeden Herrn von größtem Interesse ist, ergebenst ein.

1. Vorführung: Montag, den 28. März, nachm. 3 Uhr

2. Vorführung: Montag, den 28. März, nachm. 5 Uhr

3. Vorführung: Dienstag, den 29. März, nachm. 3 Uhr

4. Vorführung: Dienstag, den 29. März, nachm. 5 Uhr

5. Vorführung: Mittwoch, den 30. März, nachm. 3 Uhr

6. Vorführung: Mittwoch, den 30. März, nachm. 5 Uhr

Tanz-Vorführungen

Während der Pausen: **Tanz-Vorführungen**
Der moderne Tanz in gesellschaftsfähiger Form. Tanzpaar: Walter Cola—Edith Birkner.
Musikalische Leitung: Herr Konzertmeister Krüger. Am Konzertflügel: Herr Paul Müller.

Karten für nummerierte Sitzplätze sind nur am Tage der Vorführung an unserer Hauptkasse zu haben. Telephonische Bestellung auf Karten unter Fernruf 148. Bestellte Karten müssen spätestens an jedem Vorführungstage für beide Vorführungen bis 2 Uhr nachmittags abgeholt sein, da über dieselben sonst anderweitig verfügt wird. Alle nummerierten Sitzplätze, welche kurz vor Beginn jeder Vorführung nicht eingenommen sind, werden anderweitig vergeben. **Kindern unter 14 Jahren**, auch in Begleitung Erwachsener, kann die Teilnahme **nicht** gestattet werden.

Für die Besucher unserer Moden-Schau veranstalten wir

Eine Preisfrage: Welches ist von den vorgeführten Modellen das geschmackvollste?

Jeder Besucher der Moden-Schau erhält einen vorgedruckten Stimmzettel, auf welchem er die betreffende Modellnummer niederschreibt. Nach Beendigung der Moden-Schau wird festgestellt, welches Modell die meisten Stimmen erhalten hat. Unter die Besucher, welche diese Stimmzettel abgegeben haben, werden durch ein unparteiisches Komitee **6 wertvolle Preise** verteilt.

1. Preis: Ein eleg. Strickkostüm
2. Preis: Ein eleg. Strickmantel
3. Preis: Ein eleg. Pullover

4. Preis: Ein eleg. Lumberjack
5. Preis: Ein eleg. Schultertuch
6. Preis: 3 Paar waschseidene Strümpfe

Kaufhaus R. Schüller

Bahnhofstraße 58a